Dortmund
Brückstraße 26

ng
ungen
iger Rahmen.

ik
Damen
13413
l,
se 28a.
Donners-
erbeten.
en Fremd-
freie Be-
Schweiß,
nstruction
eu!

Sämmtliche Bettwaaren sind doppelt genäht und mit Lederlaschen versehen.

mmerklich leicht be-
2975
hheerde,
e u. Majolika, ver-
räumungshalber zu
nehmbaren Gebot.
günstiges Angebot
leute und Wieder-
rd-Großhandlung
erstr. 44, Dortmund.

ier
h, groß,
. 55 Pf.
Möbius,
g 99, Steinstraße 2.

Berthold Maag
Friedhof 10,
empfiehlt 855
Rathenower
Brillen
in allen Sorten.
Anfertigung
nach
ärztlicher
Vorschrift.

rtoffel,
pro 50 Kilo, je nach
Qualität,
kelrüben,
pro 50 Kilo, waggon-
sweise,
rübensamen,
hat abzugeben.
nd Verkaufsgenossen-
reide u. landwirth-
Bedarfsartikel für
estfalen,
Genossenschaft mit be-
er Haftpflicht. 5246

nikum Lemgo
in Lippe
Tischler-, Ma-
au-u. Werkmeister-
Beginn Mitte
gramm kostenfrei
irektion.

fd. Colli, Hühner,
,80, fleiß.
leb., 3—4 St. 6 M
Cluse 23, Oesterr."
fd. M 4,80, Hühner
leg., gar.
24 M, 3—4 St. 6 M
iger, Cluse, Bukowin.
einn. u. äußer. Krankh.
Heilverf.. Buch 1,1.
kötter, Münster i. W.

№ 87. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Dienstag, den 29. März 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof"**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt".** Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 26. März.

(Schluß.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Welch ein Widerspruch liegt darin, wenn man einmal erklärt, alle für die Landesverteidigung notwendigen Schiffe bewilligen zu wollen und wenn man dann, wie dies Herr Rören thut, die Konsequenz nicht ziehen will, lediglich im Interesse der parlamentarischen Machtbefugnis, das heißt: lediglich im Interesse parlamentarischer Macht die Mittel der Landesverteidigung verweigern. (Große Unruhe und Rufe bei den Sozialdemokraten.) Die Ansichten einer Partei, welche das Eigentum und die Monarchie expropriiren will, haben für mich keinen politischen Wert. Ich bedauere nur, daß es noch Leute gibt, die diese Gefahr nicht erkennen und politisch eingeschlafen sind. Wir werden alles zu thun bemüht sein, um diese Leute aus dem Schlaf aufzurütteln. Ihre Angriffe berühren mich nicht, ich stehe hier durch das Vertrauen des Kaisers und werde diesen Platz mit Vergnügen, verlassen, wenn ich dieses Vertrauen nicht mehr besitze. Der Staatssekretär verweist sodann auf die englische defense act. In England habe man gegen eine solche Festlegung keine parlamentarischen Bedenken gehegt. Was dann den Einwand anlange, daß der Reichstag nicht seinem Nachfolger ein geschmälertes Etatsrecht hinterlassen dürfe, so sei doch jeder Reichstag gezwungen, Beschlüsse des vorigen als politische Erbschaft zu akzeptiren. Er sehe also nirgends gegen § 2 berechtigtes Bedenken. Wer die Flotte nicht wolle, der suche freilich Gründe in parlamentarischen und parteitaktischen Bedenken.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Der Staatssekretär beruft sich auf England, aber hier im § 2 steht, daß stets der Ersatz erfolgen muß. Das steht sonst nirgendwo in der Welt in einem Gesetz, auch nicht in dem englischen. Ebensowenig steht in einem anderen Gesetz der Welt, daß dauernd die Indienststellung festgelegt werde. (Widerspruch rechts.) Ja, dann bitte, zeigen Sie mir doch ein solches Gesetz. Herr Spahn sagt, wir hätten schon unzählige Aeternate, so zum Beispiel Gerichtsgebäude, Kasernen. Ja, wenn ein solches Gebäude, eine Kaserne baufällig wird, wie viel Streitigkeiten entstehen da regelmäßig hier, ob und wie und wo ein Neubau zu bewilligen ist. Und was ist das für eine Provokation des Staatssekretärs, als ob wir der Parteischablone die Interessen der Landesverteidigung unterordneten. Welch ein schwerer Vorwurf liegt darin für uns! Wir könnten denselben mit Leichtigkeit zurückgeben. Redner wendet sich dann noch gegen die Ausführungen Barths, nochmals konstatirend, daß dieser jedenfalls vor einem halben Jahre auf einem direkt entgegengesetzten Standpunkt gestanden habe, und wie vor einem Jahre Barth gegen die Weltpolitik gesprochen und gemeint, gerade Aufgabe des Reichstags sei es, auf solche Strömungen mäßigend zu wirken.

Hiermit schließt die Debatte.

Persönlich bemerkt Abg. **Rören**, er habe ausdrücklich erklärt, daß er für dies Jahr etatsmäßig alles notwendige bewilligen wolle. Wenn trotzdem der Staatssekretär gesagt habe, daß er, Rören, aus parteitaktischen Gründen die Mittel zur Landesverteidigung verweigern wolle, so weise er das als eine grundlose beleidigende Verdächtigung zurück.

Nach einer kurzen Entgegnung Barths gegen Richter erwidert Staatssekretär **Posadowsky**: Rören habe gegen das Gesetz als ganzes polemisirt, und daß für ihn dabei parlamentarische Gesichtspunkte maßgebend waren, werde Rören selbst nicht bestreiten. Denselben beleidigen zu wollen, habe ihm vollständig ferngelegen.

Admiral **Tirpitz** weist den Abgeordneten Richter auf das italienische Flottengesetz von 1877 hin. Dort seien im Artikel 3 ausdrücklich auch Summen für steten Ersatz des im Artikel 1 bezeichneten Schiffsbestandes ausgeworfen. (Hört! Hört!)

Nunmehr wird von rechts Schluß beantragt.

Abg. **Richter**: Es ist unerhört, daß man die Debatte schließen will, ehe auf die Rede des Staatssekretärs eine Entgegnung erfolgt ist.

Abg. **Singer** (Soz.): Ich beantrage namentliche Abstimmung über den Schlußantrag.

Auf Anregung v. Bennigsens wird der Schlußantrag zurückgezogen.

Abg. **Keßler** (Zentrum, Baier) spricht noch kurz gegen § 2.

Abg. **Richter** entgegnet dem Marinechef, in dem italienischen Gesetze stehe nichts davon, daß die Erneuerung des einstweilen vorgesehenen Schiffsbestandes auch nach Ablauf einer bestimmten Zeit immer wieder von neuem erfolgen müsse.

Jetzt schließt die Debatte. **In namentlicher Abstimmung wird § 2 angenommen mit 193 gegen 118 Stimmen.** Die Opposition innerhalb des Zentrums war heute eine noch etwas verstärkte, es traten u. a. hinzu die Abgg. Schmidt-Warburg, Brandenburg, Müller-Fulda, Rintelen.

Die § 3—6 werden debattelos angenommen.

§ 7 und 8 betreffen die Kostendeckung; hierzu liegen die Anträge Auer (progressive Reichseinkommensteuer) und Richter (Reichsvermögenssteuer) vor.

Nach längerem Referat **Liebers** verweist Abg. **Bebel** auf den Rückzug, den das Zentrum auch in der Deckungsfrage angetreten habe durch Verzicht auf den ursprünglich gestellten Antrag Lieber. Daß neben der Marine auch das Militär während des Sexennats und in der Folge wachsende Mehraufwendungen erfordern werde, sei doch wohl zweifellos. Umso nötiger sei es, einer Mehrbelastung der ärmeren Steuerzahler gleich hier vorzubeugen. Dafür genüge § 8 der Kommissionsbeschlüsse nicht. Richtiger sei es, den Weg der progressiven Reichseinkommensteuer von 6000 ℳ Einkommen ab zu betreten.

Schatzsekretär **v. Thielmann** bemerkt kurz: Es handle sich bei dem Auerschen Antrage um eine Frage, die eine ganze Session in Anspruch nehmen würde und die unmöglich so am Vorabend der Ferien erledigt werden könne. Man werde es ihm daher kaum verargen, wenn er auf ein Eingehen auf Einzelheiten verzichte.

Abg. **v. Massow** erklärt namens der Konservativen, dieselben akzeptirten § 8 nur im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes, verwehrten sich aber dagegen, als könnten daraus Schlüsse auf ihre Stellung zu den indirekten Steuern gezogen werden.

Abg. **Barth** widerspricht dem Antrage Auer, der zwar die Reichseinkommensteuer vorschreiben, deren Detailausführung aber dem nächsten Reichstage überlassen wolle. Hiernach könne ja also der nächste Reichstag doch machen, was er wolle. Der Antrag sei also zwecklos. Er gebe zu, auch der § 8 sei nur von ganz platonischem Wert, aber immerhin bedeute derselbe eine gewisse Erklärung des Reichstages und Bundesrats gegen indirekte Steuern, bezw. gegen deren Erweiterung. Und deshalb akzeptirten er und seine Freunde den § 8. Die Logik werde dazu führen, entgegen der in der Kommission zum Ausdruck gelangten Auffassung, die Tragweite des § 8 auch auf die Getreidezölle auszudehnen.

Abg. **Werner** (Antis.), für den § 8 der Kommission, empfiehlt zugleich Luxussteuern und Wehrsteuer.

Abg. **Hammacher** tritt ebenfalls für § 8 ein, der keineswegs wertlos sei, zumal angesichts der Erklärungen, die Graf Posadowski in der Kommission namens sämtlicher verbündeten Regierungen abgegeben habe.

Abg. **Richter** macht geltend, der § 8 habe genau ebenso nur platonischen Wert wie der Antrag Auer oder sein eigener. Auch die Erklärungen der verbündeten Regierungen seien ganz wertlos, wenn hinterher die Einzellandtage anders wollten, wenn beispielsweise in Preußen nur das Herrenhaus sich neuen direkten Steuern widersetze. Vor dem Antrage Auer habe sein eigener den Vorzug größerer Einfachheit und leichterer Durchführbarkeit.

Abg. **v. Kardorff** erklärt, seine Freunde akzeptirten § 8 trotz einiger Bedenken dagegen, daß hier die indirekten Steuern ausgeschlossen würden. Jedenfalls lege er Barth gegenüber Verwahrung dagegen ein, daß § 8 logischerweise schließlich auch gegen die Getreidezölle gedeutet werden würde. Posadowski habe in der Kommission ausdrücklich erklärt, daß man sich inbezug auf Getreidezölle nicht so binden könne.

Abg. **Müller**-Fulda, den Angriffen Bebels auf das Zentrum entgegentretend, versichert, § 8 sei eine so wertvolle Konzession, wie wir sie wohl noch niemals früher erhalten hätten.

Abg. **Singer** befürwortet nochmals in längeren Ausführungen den Antrag Auer.

Nach einigen Worten des Abg. **Schmidt**-Warburg werden, unter Ablehnung der Anträge Auer und Richter, die § 7 und 8 in der Fassung der Kommission angenommen. Damit ist die zweite Lesung der Vorlage beendet.

Es folgt, um 5 Uhr, die Beratung des Marine-Etats.

Abg. **Richter** erklärt: Nach Annahme des Flottengesetzes hat es keinen Zweck, über Personalverstärkungen u. s. w. zu reden. Unseren prinzipiellen Standpunkt werden wir bei den Abstimmungen über die ersten Raten von Schiffsneubauten zum Ausdruck bringen.

Titel 1 wird gemäß dem Vorschlage der Kommission, also unter Absetzung von 6000 ℳ vom Gehalt des Staatssekretärs, angenommen.

Ohne jede Debatte werden auch die sämtlichen übrigen dauernden Ausgaben gemäß den Kommissionsvorschlägen erledigt, ebenso das Extraordinarium. Für die meisten ersten Raten stimmten auch die freisinnigen Volksparteiler, soweit sie noch anwesend waren.

Auch die Etatsreste, Matrikularbeiträge und Etatsgesetz werden sodann genehmigt.

Endlich wird in zweiter Lesung das Gesetz wegen Verwendung von überschüssigen Reichseinnahmen pro 1897/98 und pro 1898 zur Schuldentilgung genehmigt.

Montag 12 Uhr: dritte Lesung der Branntweinsteuer-Novelle, des Gesetzes betr. Entschädigung unschuldig Verurteilter, des Flottengesetzes.

Schluß 6¼ Uhr.

Aberglaube im Haushalt.

In dem Treiben des alltäglichen Lebens und in dem regelmäßigen Gange der Hauswirtschaft bemerkt der aufmerksame Beobachter oftmals Sitten und Gebräuche mit einem geheimnisvollen Beigeschmack, die von den meisten Menschen mechanisch geübt werden, die ihnen gleichsam in Fleisch und Blut übergegangen sind; man könnte davon mit voller Berechtigung sagen: „es erben sich Gebrauch und Sitte wie eine ewige Krankheit fort."

Wenn der Tisch gedeckt wird, und es kommt zufällig ein Messer auf den Rücken zu liegen, dann tritt gewiß irgend einer schweigend und verstohlen heran, um das Messer umzukippen; denn ein Messer darf nicht auf den Rücken liegen. Die Leute, welche dieses Verbot aufgebracht haben, waren sehr weise und haben damit gewiß schon viel Unglück verhütet. Wenn man aber nur sagt: Ein Messer darf mit der Schneide nicht nach oben liegen, damit niemand hineinfasse und sich beschädige, so achtet der Leichtsinn der Jugend oder die Sorglosigkeit des Alters nicht auf solche Warnung und man mußte politisch das Stück Aberglaube benutzen, welches ein jeder Mensch mit auf den Lebensweg bekommen hat, um eine weise Vorsichtsmaßregel von jedermann unbewußt üben zu lassen.

O weh! Da sieht ja das Brot mit der abgeschnittenen Seite vom Tisch herab, und dies darf wiederum nicht sein. Hiermit sollte aber nur eine weise Sparsamkeit gepredigt werden. Bei unseren Altvorderen bestand der Fußboden nur noch aus gestampftem Estrich oder die Dielen wurden mit weißem Sande bestreut. Sah nun das Brot mit der angeschnittenen Seite vom Tisch und es fiel herab, so würde in den meisten Fällen die oberste Scheibe des Brotes damit verdorben gewesen sein; wenn dagegen die Rinde vom Tische sieht und das Brot wird unversehens herabgestoßen, dann fällt es zumeist mit der Rinde auf; diese läßt sich aber abwischen und es geht nichts von dem Brote verloren! Diese Maßregel der Sparsamkeit mag man also immerhin üben, aber ohne Aberglauben.

Zu dem Brot gesellt sich das Salz, und diesem alltäglichen Nahrungsmittel hat die Menschheit eine tiefe und mannigfache symbolische Bedeutung beigelegt. Wenn bei Tisch ein Ungeschickter das Salzgefäß umstößt, dann springt die Hausfrau schnell herbei, um mit dem Messer das verschüttete Salz bis auf das letzte Körnchen aufzuschaben, denn das Salzfäßchen darf bei Tische nicht umfallen, sonst gibt es Zank. Aber auch hierin spricht sich nur eine weise Lehre aus. Das Salz, dieses wichtige Mineral, welches die Erde in ungemessenen Mengen birgt, ohne welches aber kein Mensch und kein Tier leben kann, soll uns lehren, daß auch das Geringste einen unschätzbaren Wert haben kann, daß eigentlich nichts — und mag es nur ein Salzkorn sein — verachtet oder sorglos in den Staub getreten werden darf. Wer sich aber nicht verdrießen läßt, einige Salzkörner wieder einzusammeln, der wird auch in anderen wichtigeren Fällen gleichen Sammelfleiß üben, zu seinem und der Seinen Nutzen und Frommen.

Wenn eine Mahlzeit beendet ist, dann muß sogleich das Tischtuch abgenommen werden, denn der Volksmund spricht: „So lange wie der Tisch gedeckt ist, müssen die Engel im Himmel dienen!" Dieser Ausspruch will aber auch nur eine gute, häusliche Ordnung lehren, und man soll die lieben Engel im Himmel ebensowenig wie seine Mitmenschen auf Erden in unnützer Weise und mit überflüssiger Arbeit belästigen. Wenn das Tischtuch gleich nach der Mahlzeit von den Krümeln gesäubert und in den Tischkasten gelegt wird, dann bleibt es länger rein, und die nächste große Wäsche wird durch einige Tischtücher — erleichtert. In manchen Gegenden findet man in Thürschwellen von Geschäftslokalen mit ganzen oder selbst zerbrochenen Hufeisen benagelt. Auch dieser Gebrauch läßt sich wohl in letzter Instanz auf die christliche Legende zurückführen, welche namentlich durch Goethes metrische Bearbeitung allbekannt geworden ist:

„Als noch verkannt und sehr gering,
Unser Herr auf der Erde ging" u. s. w.

Die Anschauungen des Mittelalters haben dem Hufeisen dann besondere, glückbringende Kräfte beigelegt. Von dem Gutbeschlagensein der Pferde hing wohl oft das Wohl und Wehe der Ritter und Reisigen ab; ein verlorenes oder gefundenes Hufeisen hatte einen ganz anderen Wert in jenen Zeiten, wo man noch nicht in jedem Orte eine Schmiede antraf, und die eigene Form des Eisens, die keinem anderen Gerät ähnelt, hat es zum Substituten des Pentagramms erhoben. Wenn das Hufeisen also heute auf der Schwelle prangt, dann soll es alle bösen Geister abhalten; seine offene Seite soll aber den Kunden freien Eintritt zum Laden gestatten, dagegen soll die geschlossene Seite jedem den Ausgang wehren, wenn er nicht gleichsam die Lösung in Gestalt der gekauften Waren mit sich trägt. (Jul. Rößler in der Wochenschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau".)

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Bergwerksgesellschaft „Hibernia" in Herne. Die heute in Düsseldorf abgehaltene Hauptversammlung

(:) Am Fuße des Karmel.

Roman von **Christian Benkard.**

37 (Nachdruck verboten.)

22. Kapitel.

Was Baitar veranlaßt hatte, nach monatelangem Stillschweigen gerade jetzt von seiner Mitwissenschaft des Ramandan-Abenteuers Gebrauch zu machen, konnte sich Gerhard erst dann erklären, als er von seinem noch am gleichen Abend heimkehrenden Onkel erfuhr, wier schwer der arabische Wucherer durch die Regierungsverfügungen bedroht war. Denn Alis Eingabe hatte nicht zum wenigsten dazu beigetragen, daß ein energischer Pascha und eine Untersuchungs-Kommission nach Akka entsandt waren, von deren Entscheidung nunmehr das Schicksal der Kolonie abhing. Wurden Baitars unerhörte Forderungen abgewiesen, dann waren tausende, die er schon in der Tasche zu haben glaubte, für ihn verloren, die Goldfund-Angelegenheit brachte ihn vielleicht sogar vor den Strafrichter; was Wunder also, daß er den Verfasser der verhängnißvollen Eingabe in seiner Wut so tief verletzte, wie ein Mensch nicht tiefer verletzt werden kann!

„Wenn wir schließlich nur nicht dennoch den kürzeren ziehen", sagte der Vizekonsul mit erhobenem Zeigefinger, nachdem er die heillose „Türkenwirtschaft" am goldenen Horn sehr drastisch geschildert hatte. „Unser Botschafter hat keine Mühe gescheut, zu unseren Gunsten alle Hebel angesetzt, nach Berlin berichtet, die Kommission vor der Abreise eingeladen, — nichts blieb unversucht, aber trotz alledem sind wir noch lange nicht über den Berg. Und wie frei könnten wir aufatmen, wenn wir siegten in diesem Rechtsstreit! Denke Dir, Gerhard, die „Ottomanische Bank" will in diesem Falle, d. h. wenn unser Grundeigentumsrecht anerkannt wird, unsere Häuser bis zur Hälfte des Taxwertes hypothekarisch beleihen, Du brächtest Deine Ausstände herein, ich würde mein ausgeliehenes Geld zurückbekommen, die ganze Gemeinde könnte sich wieder regen, frischen Mut fassen — nun, was würdest Du dazu sagen?"

„Großartig! Das wäre ein großartiger Sieg!" rief der Architekt erregt. „Und wir müssen siegen —, trotz allem, was uns schon betroffen hat. Wenn man daran denkt, Mißwachs, Krankheit, unerhörter Steuerdruck, Brandstiftung, Mord — mein Gott, mein Gott!"

„Weiß alles, hast mir ja getreulich berichtet, was während meiner Abwesenheit schlimmes geschah", begütigte der Vizekonsul seinen Neffen, der mit beiden Händen nach seiner Stirn griff, als wolle er die Erinnerung gewaltsam zurückdrängen. „Hast Dich wacker gehalten, mein Sohn; unser Botschafter, den ich Deine Briefe lesen ließ, meinte, das sei ja fürchterlich, wie wir heimgesucht würden, aber Männer, wie der Briefschreiber offenbar einer sein müsse, die fänden sich endlich dennoch hindurch. Dein Bemühen, die Kolonisten wehrhaft zu machen, nannte er einen braven Schwabenstreich, und er will alles aufbieten, daß man uns demnächst einmal ein Kriegsschiff herausschickt. Ehren wir diese Worte eines deutschen Prinzen und harren wir aus!"

Also aufgemuntert, gelobte Gerhard, wahrlich nicht zu früh die Flinte ins Korn zu werfen.

„Wie lange soll ich denn jetzt noch mit dem Abendessen warten?" fiel die Hausfrau, den passenden Augenblick benutzend, halb vorwurfsvoll ein. „Zu Tische jetzt, morgen ist auch noch ein Tag, heute gehört mein Mann von jetzt ab mir und erzählt nur noch vom Bazar in Konstantinopel."

Gegen eine solche Sprache ließ sich nicht ankämpfen, Onkel und Neffe kapitulirten also lächelnd und bestrebten sich ehrlich, Sorge und Trauer aus der kleinen Tafelrunde zu verbannen.

Am nächsten Morgen aber kehrten die Sorgen verschärft zurück. Aufgeschobene Konsulatsgeschäfte meist unerquicklicher Art waren zu erledigen, und dann wurden allerlei beunruhigende Gerüchte über eine mehr und mehr zunehmende Gärung in der muselmännischen Bevölkerung Akkas und Haifas laut, ja, man sprach von einem gegen die Deutschen zu unternehmenden Gewaltstreich der unteren Volksklassen.

Ohne danach gefragt zu haben, erfuhr Gerhard durch den langen Christof, daß Beate erst in später Nachtstunde mit ihrem Wolfshund heimgekehrt sei. „Zu Wasser ist sie von Akka zurückgekommen; unterwegs war etwas am Boot passirt, darum hats so lang gedauert. Sie muß eine höllische Angst dabei ausgestanden haben, denn ausgesehen hat sie wien Geist, viel schlimmer, als bei der Malefiz-Mordsgeschicht. Jetzt noch läßt sie die Flügel hängen und spricht kein Wort, wie die Bärble sagt, und der Alte machts gerad so. Weiß selbst nit, was man davon halten soll."

Gerhard glaubte es sehr wohl zu wissen. Die Niedergeschlagenheit Attenbrunns führte er auf das Bewußtsein zurück, die Absetzung Reschid-Paschas indirekt verschuldet zu haben, während ihm Beatens tiefe Trauer als eine Bestätigung dessen erschien, was er bei ihrer vorgestrigen Abfahrt nach Akka über ihr Verhältnis zu Ali gedacht hatte. Damals wies er die Eifersucht von sich, jetzt kehrte sie wieder, obgleich sein Rivale vielleicht in Schmerz und Scham außer Landes geflüchtet war. Denn dieses Mädchen vergaß ihre erste Liebe sicherlich niemals; so mochte auch ihr Vater denken, indem er erklärte, seine Tochter, deren Verbindung mit einem türkischen Paschasohn er begreiflicherweise widerstrebte, werde sich überhaupt nicht verheiraten.

Am dritten Tage nach der Heimkehr des Vizekonsuls besuchte Bruder Antonio wieder seinen Patienten. Der Mönch war körperlich sehr ermattet — der böse Husten hatte ihm wieder einmal arg mitgespielt — geistig erschien er jedoch frischer als sonst, und nachdem er sich über Gerhards Zustand befriedigt ausgesprochen, fragte er lächelnd nach dem Besuche bei Attenbrunns.

Er stand am Fenster und blickte über die Schulter nach dem Architekten, der mit seinem Verband beschäftigt, erwiderte: „Dort fänden Sie die richtigen Jünger für Ihr Evangelium der Volksbelehrung. Beate will ihr ganzes Leben dem Erziehungswerk widmen, das kann ich aus triftigen Gründen natürlich nicht thun."

Als der Mönch sich umkehrte und ihn fragend ansah, fühlte Gerhard, daß er errötete. Die Worte aber, die er, das Gesicht abwendend, sprach, klangen mehr bitter, wie verlegen: „Attenbrunn erklärte, Beate werde niemals heiraten; der erwählte Beruf müsse ihr alles ersetzen."

Bruder Antonio zuckte leise zusammen. Jetzt zeigte sich ihm plötzlich klar, was er längst im stillen gehofft hatte: der brave junge Mann da liebte Christels Tochter, aber Attenbrunn wollte offenbar nicht reden. „So will ich es thun", sagte sich der Mönch, „Gott wird es mich vollbringen lassen, ohne daß dadurch der Mutter Andenken verletzt wird."

Nachdem er in tiefes Nachsinnen versunken eine Weile im Zimmer auf- und niedergegangen war, nickte er, wie einer Eingebung Beifall zollend, still vor sich hin und begann:

„Was die Eltern mit ihren Kindern planen, verwirklicht sich selten genau nach Wunsch, weil ihnen so oder so das Schicksal vorgreift. War da in unserer Heimat die einzige Tochter eines strenggläubigen Pietisten-Ehepaares, schön und heiter wie ein wandelnder Frühlingstag. Ihrem ernsten Vater erschien sie zu lebenslustig, daher wollte er dem blühenden Kinde — das junge Mädchen war eigentlich noch ein Kind — einen Glaubensgenossen reiferen Alters zum Manne geben, der sie mit fester Hand auf den Weg leitete, welchen die beiden befreundeten Männer verfolgten, die nach hohen religiösen Zielen strebten. Die Tochter ahnte noch nichts von diesem Plane, sie stand ja auch erst in ihrem sechszehnten Lebensjahre, aber der ihr zugedachte Gatte betrachtete die junge Mädchenblume bereits mit dem sicheren Blick eines keinen Rivalen fürchtenden Freiers.

Da trat das Schicksal in Gestalt eines heidelberger Studenten dazwischen, der die Universitätsferien in jenem Neckarstädtchen bei Verwandten verbrachte. Der angehende Mediziner lernte das hübsche junge Mädchen kennen und verliebte sich in sie, die gleichfalls nicht kalt blieb. Er machte ihr Fensterpromenaden, seine Verwandten, die der Wachsamkeit der finsteren Pietisten ein Schnippchen schlagen wollten, boten dem verliebten Pärchen Gelegenheit, sich zu sehen, indem sie Ausflüge und Gesellschaften veranstalteten, und eines Tages kam es zwischen den beiden zur heimlichen Verlobung.

Nun glaubten sie zur eigenmächtigen Herbeiführung geheimer Zusammenkünfte berechtigt zu sein und täglich erwartete der Bruder Studio das geliebte Mädchen an der Hinterthür des Pfarrgartens, um Feld und Wald in seliger Liebeslust mit ihr zu durchstreifen. Die alten Pfarrersleute, die Großeltern der Braut, schienen nichts von diesen gemeinsamen Gängen zu wissen, wohl aber sahen sie sich, wenn der Student grüßend an der Weißdornhecke des Gartens vorüberging, verständnisinnig lächelnd in die treuherzigen Augen, als wollten sie sagen: „Der geht nicht von ohngefähr so oft hier vorbei, mag es schon gemerkt haben, wie gern wir Alten unser Enkelkind bei uns sehen. Er sieht die Kleine am Ende gar noch lieber, und sie soll Frau Doktorin werden. Nun, jung gefreit hat ja noch niemand gereut". Die Pfarrersleute waren eben in einem andern Sinne fromm, als ihr niemals lachender Schwiegersohn."

(Fortsetzung folgt.)

wurde von dem Vorsitzenden, geh. Bergrat Harz, mit einem geschichtlichen Rückblick auf das 25jährige Bestehen der Gesellschaft eingeleitet, der ein übersichtliches Bild über die großartige Entwickelung des Unternehmens gab. Der Geschäftsbericht, sowie die Vorschläge auf Verteilung des Reingewinns wurden ohne Erörterung einstimmig genehmigt und die Dividende auf 12 Prozent festgesetzt. Ebenso wurde einem Antrag zugestimmt, wonach die satzungsgemäß auf 10 Prozent des Aktienkapitals bemessene ordentliche Rücklage von 2 628574 M. dadurch auf 3240120 M. erhöht werden soll, daß der Sonderrücklage in Höhe von 2 067 852 M. der Betrag von 611 546 M. entnommen wird. Es soll damit erreicht werden, daß der behufs Erwerbung der Zeche „Schlägel und Eisen" nötig gewordenen Erhöhung des Aktienkapitals auch die gesetzliche Rücklage entspricht, ohne daß der Gewinn der Aktionäre verkürzt wird. Der Vorstand hatte zur Begründung des Antrages ausgeführt, daß die Rücklagen auch für das erhöhte Kapital und die ausgedehntern Anlagen durchaus genügten. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder- und anstelle des verstorbenen geh. Kommerzienrat Schwabach-Berlin dessen Sohn Dr. Paul Schwabach gewählt. Zur Verstärkung des Aufsichtsrats von 8 auf 11 Mitglieder wurden außerdem, dem Antrag der Verwaltung entsprechend, die bisherigen Mitglieder der Verwaltung von Schlägel u. Eisen, nämlich Kommerzienrat Franz Haniel-Düsseldorf, Kommerzienrat Fritz Bohwinkel-Düsseldorf und Guts- und Bergwerksbesitzer Louis Liebrecht-Haus Tervoot bei Mörs neugewählt. Die Ausführungen über die Aussichten des laufenden Jahres leitete Generaldirektor Behrens mit der Bekanntgabe der (von uns bereits mitgeteilten) Betriebsausweise für die bisher abgelaufenen Monate ein. Danach betrug die Förderung im Januar 191 207 Tonnen gegen 181 444 Tonnen gleichzeitig im Vorjahr, im Februar 182 029 Tonnen gegen 178 573 Tonnen im Februar 1897. Es betrug also die Mehrförderung in beiden Monaten zusammen 13218 Tonnen. Der Ueberschuß betrug im Januar 495 872 M. (im Vorjahre 411 272 M.), im Februar 455 524 M. (426 931 Mark), zusammen mehr 112 892 M. Daraus ergebe sich, daß die im Januar gehegten Befürchtungen, daß eine erhebliche Einschränkung der Erzeugung nötig sein werde, sich bisher wenigstens nicht bewahrheitet haben. Wohl habe der niedrige Wasserstand des Rheins, sowie der milde Winter, der den Bedarf an Hausbrandkohle auf ein noch nie dagewesenes Maß herabgedrückt habe, eine vorübergehende Absatzstockung im gefolge gehabt, doch sei dies jetzt anders geworden und es zeige sich, daß die Fördereinschränkung von 10 Proz. nichts weiter sei als der Rückschlag der um etwa 10 Proz. gesteigerten Beteiligungsziffern. Im März habe sich die Förderung noch befriedigender gestaltet wie in den beiden Vormonaten, wenngleich auf Shamrock I und II je eine Feierschicht habe eingelegt werden müssen. Was die Zukunft anlange, so lasse einerseits die Erklärung des Eisenbahnministers, daß in den nächstjährigen Staatshaushalt große Summen für Verbesserungen und Ausdehnungen der Schienenstränge u.s.w. eingestellt werden würden, sowie die nicht mehr zweifelhafte Annahme der Flottenvorlage die Erwartung auf weitere Förderung und günstige Entwicklung mindestens für das laufende Jahr gerechtfertigt erscheinen. Ein weiterer, einstimmig und ohne Erörterung angenommener Antrag ging dahin, den Zinsfuß der 4½proz. Anleihe von 7 200 000 M., wovon noch 6 808 000 M. im Umlauf sind, auf 4 Proz. herabzusetzen und die nicht zur Umwandlung kommenden Stücke zum 1. Juli zu kündigen. Außerdem wurde beschlossen, zum weiteren Ausbau der Zeche „Schlägel und Eisen", unter Verpfändung von „Shamrock III und IV", ein zu 4 Proz. verzinsliches, zu 100 Proz. vom Jahre 1903 ab innerhalb 50 Jahren tilgbares Anlehen im Betrage von 3 500 000 M. aufzunehmen, wovon zunächst 1 500 000 M. ausgegeben werden sollen, und es wurde ein Angebot des Bankhauses S. Bleichröder in Berlin und der Berliner Handels-Gesellschaft, das für die Durchführung der Umwandlung der alten Anleihe die Bürgschaft übernimmt und sich zur Uebernahme der neuen Anleihe bereit erklärt, angenommen.

Gewerkschaft „Minister Achenbach" in Dortmund. Nach Mitteilung der Verwaltung hat der Schacht nunmehr eine Teufe von 150 Meter erreicht und ist vollständig ausgemauert. Die Abteufungsarbeiten sollen jetzt wieder aufgenommen werden. Zu der Beschaffung der für die Weiterführung der Arbeiten erforderlichen Mittel ist eine Zubuße von 150 M. per Kux bis zum 30. April und 75 M. per Kux bis zum 15. Juni kr. zahlbar ausgeschrieben. Nach den Verhandlungen in der Gewerkenversammlung vom 16. Februar hatte eine Gruppe der Gewerken die Legalität des jetzigen Grubenvorstandes nicht anerkannt und gegen die Wahl Protest eingelegt. Wie sich die genannte Gruppe gegen die neuen Maßnahmen des Grubenvorstandes verhalten wird, bleibt abzuwarten.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 26. März 1898.

Eheschließungen. Maurer Wilhelm Pamme mit Saartzi Kaptein. Lokomotivheizer Wilhelm Knufinke mit Wilhelmine Härtel.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Nikolaus Meisberger, Schützenstraße 111. Fabrikarbeiter Josef Weber, Schützenstraße 22. Kaufmann Abe (genannt Adolf) Schanzer, Münsterstraße 21. Schlosser Herman Meurer, Kirchenstraße 20. Schlosser Georg Hauck, Hüttemannstraße 29. Fabrikarbeiter Johann Kahn, Juliusstraße 5. Maurer Robert Freund, Stahlwerkstr. 2. — 1 Tochter: Steiger Wilhelm Kampmann, Kirchdernerstraße 164. Reisender Kaspar Rossel, Burgmundastraße 9. Fabrikarbeiter Heinrich Rother, Heroldstraße 12. Rangirer Wilhelm Kloppmann, Blumenstraße 24. Fabrikarbeiter Theodor Potthoff, Annenstraße 1. Architekt Wilhelm Feldhagen, Gutenbergstr. 50. Fabrikarbeiter Bernhard Senge, Wilhelmstraße 14. Bergarbeiter Heinrich Kobusch, Kapellenstraße 31. Fabrikarbeiter Heinrich Schmidt, Düsseldorferstr. 12. Prokurist Eduard Kallen, Beurhausstraße 29. Fuhrknecht Franz Riedel, Ackerstraße 24.

Todesfälle. Privatmann Ludwig Riesenkam, Prinz Wilhelmstraße 11, 57 J. Fabrikarbeiter Peter Ernst, Oswaldstraße 4, 40 J. Rechnungsrat Franz Schleger, Holländischestraße 8, 71 J. Rechnungsführer Gustav Huster, Huckarderstraße 52, 55 J. Schlossermeister Karl Kamm, Augustastraße 9a, 64 J. Anna Kohlhaas, Leopoldstraße 42, 4 M. Packmeister Martin Egner, Hohenzollernstraße 96, 44 J. Johann Malecki, Hermannstraße 31, 10 M.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd.
Samstag, den 26. März 1898.

Ort bezw. Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	20,00—20,60	14,50—15,00	—	—
Tecklenburg	19,00—20,00	14,50—15,00	14,00—15,00	15,00—16,00
Steinfurt	—	—	—	—
Ahaus	—	—	—	—
Borken	—	—	—	—
Koesfeld	—	14,60	—	14,70
Lüdinghausen	—	—	—	—
Münster	—	—	—	—
Warendorf	—	—	—	—
Beckum	—	—	—	—
Wiedenbrück	—	—	—	—
Lippstadt	20,00	14,40—14,50	16,70	16,00
Hamm	20,20	14,85	13,00	zur Saat 13,80
Soest	20,00	14,60	—	15,60
Recklinghausen	20,50	14,50	—	14,20—16,50
Essen	20,30—20,80	15,10	—	14,50
Hagen	19,00—20,00	14,00—14,50	—	13,50—14,00
Iserlohn	19,00—20,50	14,50	13,50	13,00
Altena	—	14,50	—	14,00
Arnsberg	20,00	14,50		14,00
Meschede	20,50	15,00—15,50	16	15,00—15,20
Brilon				
Paderborn	19,50—19,80	14,80—15,10	12,90	15,30—15,40
Büren	19,00—20,50	15,00	—	16,00
Warburg	19,25—20,00	14,75	—	14,00—15,75
Höxter	20,00	14,50—15,00	—	15,50
Bielefeld	20,00	15,00	—	—
Herford	20,00—20,20	15,50	13,00—14,50	15
Lübbecke	19,80—20,25	15,00	13,60	16,00
Olpe	20,50	15,00—15,50		14,25—14,60
Iburg	—	—	—	—
Lingen	19,50	14,00	—	—
Meppen	—	—	—	—
Aschendorf	—	—	—	—
Himmling	—	15,40	—	—
Halle	—	—	—	—
Minden	20,00	14,70—15,00	—	—

Ergebnisse

der vom 14. bis 19. März inkl. ausgeführten **Wasser-Untersuchungen.**

Städtische Wasserleitung.	Milligramm: organischer Substanz im Liter	Salpetrige Säuren im Liter	Ammoniak im Liter
Am 14. März enth. d. Wasser	33,7	—	—
„ 15. „ „ „ „	35,2	—	—
„ 16. „ „ „ „	38,0	—	—
„ 17. „ „ „ „	43,7	—	—
„ 18. „ „ „ „	31,0	—	—
„ 19. „ „ „ „	25,2	—	—

Dortmund, den 22. März 1898.
Der vereidete Chemiker: Dr. Kayser.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der E. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Wenn heutzutage eine Zeitschrift ihren Zweck erfüllen und ihren Lesern wirklich Nutzen schaffen soll, so muß sie vor allen Dingen vielseitig sein. Auf diesem Standpunkt steht unter den Frauen-Zeitungen in erster Reihe **„Dies Blatt gehört der Hausfrau!"** Verlag Friedrich Schirmer, Berlin. Nicht allein, daß diese Zeitschrift den Frauen in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten in Haus und Küche, Hof und Garten praktischen Beistand leistet, sie erteilt ihnen auch auf den Gebieten der Kindererziehung, Gesundheits- und Körperpflege Rat und Auskunft; sie gibt in ihrem Mode- und Handarbeitsteil reiche Anregung zur Nachahmung. Es sei hierbei hervorgehoben, daß gerade auf letzteren Gebieten das Blatt bestrebt ist, nicht dem exzentrischen, sondern dem gediegenen Geschmack Rechnung zu tragen. Zu jedem Modell liefert das Blatt nach Maßangabe gegen Erstattung der Auslagen (35 ₰) den passenden Schnitt; zwei kleine, im Verlag der Zeitschrift erschienene Werkchen „Selbstunterricht im Schnittzeichnen" und „Anleitung zum Selbstunterricht im Kleidermachen" (je 35 Pfennig) geben überaus praktische Winke und sind eine Quelle der Sparsamkeit, die in keinem Hause fehlen sollte. Neben diesen rein praktischen Zwecken will „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" aber auch, erkennend die Forderungen der Zeit, den Gesichtskreis der Frau erweitern helfen; es bringt deshalb in seinen Leitartikeln, seinen Rubriken „Frauenleben" und „Erwerbsthätigkeit" allen idealen und sozialen, die Frauen betreffenden Fragen ein warmes Interesse entgegen, und zieht in seiner illustrirten Beilage „Aus aller Welt — für alle Welt" auch Tagesereignisse in seinen Bereich. In den beiden Beilagen „Das Blatt der jungen Mädchen" und „Das Blatt der Kinder" finden des Hauses Lieblinge ihre Rechnung. Und nicht zuletzt bietet die Zeitschrift in den Original-Romanen und -Novellen aus der Feder nur guter Autoren, im Feuilleton des Hauptblattes, wie in einer besonderen Romanbeilage eine erstaunliche Fülle an wertvoller, gediegener Unterhaltungslektüre.

— **Vor fünfzig Jahren.** Ein halbes Jahrhundert ist jetzt verflossen, seit mit der pariser Februar-Revolution jene Reihe von staatlichen Umwälzungen begann, welche die folgende Gestaltung der politischen Verhältnisse in Frankreich selbst und nicht minder in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien wesentlich beeinflußt haben. Da dürfte es vielen unserer Leser gewiß willkommen sein, Bilder aus der Revolutionszeit von 1848 sich ins Gedächtnis zurückzurufen und wir verfehlen deshalb nicht, auf die neuesten Nummern des bekannten Familienjournals **„Das Buch für Alle"** aufmerksam zu machen, die das „tolle Jahr" und seine Begenheiten in einer Reihe von Aufsätzen und hochinteressanten Illustrationen behandeln. Bis jetzt sind davon erschienen: „Der Sturz des Bürgerkönigtums in Paris" (Heft 16), „Die Bewegung in Wien" (Heft 17) und „Die Berliner Märztage und ihre Folgen" (Heft 18). Weitere Schilderungen folgen.

— **Wie erziehe und belehre ich mein Kind bis zum sechsten Lebensjahre?** Von K. R. Löwe. Preis geh. M. 1,50, geb. M. 2,—. Verlag von Karl Meyer (G. Prior) in Hannover. O, daß doch alle Eltern, die ihren Kindern eine sorgsame geistige Erziehung zu teil werden lassen möchten, dieses soeben erschienene köstliche Buch lesen und darnach handeln wollten! Es würde ihren Lieblingen der reichste Segen daraus erblühen. Der Herr Verfasser ordnet in seinem praktischen Buche alle Auseinandersetzungen der Hauptfrage unter: „Was habe ich zu thun, daß meine Kinder diejenige Bildung erlangen, die ich ihnen von Herzen wünschen muß?" Seine leicht ausführbaren Anweisungen, welche tüchtige pädagogische Bildung, langjährige Erfahrung, reifliche Ueberlegung und Beobachtung, sowie feinen Takt verraten, gelten besonders der Pflege des Geistes, da in vielen Werken die körperliche Ausbildung bereits eingehend behandelt ist.

— **Die Pflanze.** Vorträge aus dem Gebiete der Botanik von Dr. Ferdinand Cohn, Professor an der Universität zu Breslau. Zweite vermehrte Auflage. Vollständig in 12 bis 13 Lieferungen à 1,50 M. Verlag von J. U. Kerns Verlag (Max Müller), Breslau.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Dem Schreiber des Sprechsaal-Artikels in Nr. 85 der „Dortmunder Zeitung" vom 27. ds. Mts., vierte Ausgabe soll es gewiß nicht verdacht werden, wenn er seinen Gefühlen über das uneingefriedigte Grundstück des Herrn Hiltrop am Hiltropwall nach besten Kräften Luft macht. Beim weiteren Verfolg dieses Artikels aber „merkt man die Absicht und man verstimmt". — Warum nicht bei der Sache geblieben, verehrter Herr? — Es muß Sie doch recht sehr ärgern, daß Sie selbst nicht in der Lage sind, einen so schönen Bauplatz in so bevorzugter Lage verhältnismäßig preiswert (man spricht von 1500 Mark für die Quadrat-Rute) kaufen zu können! — Oder was veranlaßt Sie wohl sonst, die absolut nicht zur Sache gehörigen, häßlichen und abfälligen, teils unwahren Bemerkungen über ein Bauterrain verlauten zu lassen, wie es ein schöneres wohl kaum in der Stadt gibt? — Heißt das die Schönheitsinteressen der Stadt wahrnehmen?! — Wenn Sie sich so sehr für die Verschönerung der Stadt interessiren, so sollten sie doch froh sein, wenn jemand sich fände, der mit der baldigen Bebauung des Grundstücks den Anfang machte. Oder glauben Sie hierzu durch Ihre Bemerkungen aufgemuntert oder der Stadt oder sich selbst einen Dienst geleistet zu haben? — Wohl kaum! — Mit Ihren Ausführungen über die Einfriedigung des Grundstücks haben Sie auch dem Schreiber dieser Zeilen aus der Seele gesprochen, aber alles übrige war zum mindesten sehr, sehr überflüssig.

Ein Spaziergänger.

Man sollte nicht warten bis die noch vorräthige Seife aufgebraucht ist, sondern es empfiehlt sich alsbald einen Versuch mit der „Patent-Myrrholin-Seife" zu machen, wenn sich aufgesprungene, rissige Haut, Mitesser, Sommersprossen, Hautblüthen, unnatürliche Röthe 2c. einstellen; denn diese ärztlich so warm empfohlene, unübertroffene hygienische Toiletteseife übt einen äußerst günstigen Einfluß auf alle diese Zustände aus. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. s 169

Fr. Schlüchtermann,
Special-Geschäft für Anfertigung feiner Herren-Garderobe, Brüderweg 34. '3675
Reichhaltiges Lager der besten in- und ausländ. Stoffe.

In dem Schaufenster der Firma D. Götte, Dortmund, Ruckelke 29, sind tadellose Frühjahrs-Neuheiten von Herren-garderobe-Stoffen ausgelegt. 4724

Wasche mit Wascholin! Ohne Seife Viel besser billiger u. praktischer als Seife u. viele and. Waschmittel

Steckbrief.

Gegen den Handelsmann **Julius Schütz**, geboren am 30. Dezember 1861 zu Dortmund, früher zu Dortmund, Mühlenstraße 6 wohnhaft gewesen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen versuchten Betruges verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern.

Dortmund, 22. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Maurer **Georg Bien,** geboren 8. September 1856 zu Miß, Kreis Fulda, zuletzt bei Barop aufhaltsam, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt. 4 J 748/97.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern.

Dortmund, den 23. März 1898.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 41 Jahre, Größe 1,62 m, Statur gesetzt, Haare blond, Stirn gewöhnlich, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Zähne gesund, Kinn oval, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen: Linke Hand gelähmt, rechtsseitiger Leistenbruch, auf der Brust eine große Narbe.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Fuhrknecht **Louis Schöneberg,** geb. 28. April 1867 zu Dortmund, zuletzt daselbst wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern.

Dortmund, den 24. März 1898.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung.

Alter 30 Jahre. Statur klein. Haare blond. Augen blau. Nase gewöhnlich. Gesichtsfarbe gesund. Besondere Kennzeichen: Glatze.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich beim Wirth **Wencker** hier, Helle:

32 halbe Häute Sohlresp. Geschirrleder, 20 Tonnen feine Häringe, 1 Pferd (Grauschimmel), sowie 1 Glasschrank

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baar versteigern.

Der Verkauf findet statt. 5466¿

Toepper, Gerichtsvollzieher.

Dortmund, den 20. März 1898.

Bekanntmachung.

Vom 1. April cr. ab besteht das Schiedsgericht für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft, Sektion Dortmund Stadt, aus folgenden Personen:

Spezial-Kommissar und Regierungsrath **Eisbein** zu Dortmund Vorsitzender.

Stadtrath **Henrici** zu Dortmund stellvertretender Vorsitzender.

a) Beisitzer aus dem Stande der Arbeitgeber:

1. Kunstgärtner **Wilhelm Stoffregen** hier, 1. Beisitzer.
„ **Hermann Coers** „ 1. Stellvertreter.
„ **August Hilke** „ 2.
2. Molkerei-Inspektor **Friedrich Schütt** „ 2. Beisitzer.
Oekonom **Heinrich Mentler** „ 1. Stellvertreter.
Theodor Böllhaupe „ 2.

b) Beisitzer aus dem Stande der Arbeitnehmer:

1. Obergärtner **Ludwig Lange** hier, 1. Beisitzer.
Gärtnergehülfe **Reinhold Kossatz,** „ 1. Stellvertreter.
„ **Louis Wiebke** „ 2.
2. „ **August Herms** „ 2. Beisitzer.
Obergärtner **Heinrich Witt** „ 1. Stellvertreter.
Gärtnergehülfe **August Gewecke** „ 2

Der Sektionsvorstand der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft Dortmund Stadt. J. V.: Arnecke.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerlisten für das Rechnungsjahr 1898/99 der Gemeinden des hiesigen Amtes, welche auf Grund des § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bei einem Jahreseinkommen von mehr als 420 M. bis 660 M. bezw. von mehr als 660 M. bis 900 M. zu den fingirten Normalsteuersätzen von 2,40 M. bezw. 4 M. veranlagten Personen enthalten, denen eine besondere Benachrichtigung über die erfolgte Veranlagung **nicht** zugeht, liegen vom 1. April ds. Js. ab vierzehn Tage lang auf dem hiesigen Amtsbüreau — Zimmer Nr. 1 — während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen.

Gegen diese Veranlagung steht den betr. Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen (28 Tagen) nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis zum 12. Mai ds. Js. einschließlich, die Berufung an die Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des **Landkreises** Dortmund zu.

Die Wohnungen der Steuerpflichtigen sind in den Berufungen genau anzugeben. ¿

Kirchderne, den 24. März 1898.

Der Amtmann: Bonnermann.



Anfertigung nach Maaß.

Wasserdichte Mäntel und Stoffe,
Gummischuhe, sowie alle Gummifabrikate,
empfiehlt 3909

Wwe. Gust. Goercke
(Inhaber **Otto Rumpff**),
Markt 7 (gegenüber dem alten Rathaus),
Special-Gummiwaarengeschäft und Bandagenfabrik. Fernsprecher 673

In welchen Betten schläft man am besten!
Wo
Grösste Ersparniss gegen Sprungfeder-Matratzen
Patent-Matratzen
von 4523
Westphal & Reinhold,
Berlin 21,
benutzt werden.
Kein Einliegen — Kein Staub — Kein Ungeziefer
Tausendfache Bestätigungen.
Man schütze sich vor Nachahmungen.
Ueberall erhältlich.

Meine hochherrschaftliche
Besitzung,
Friedensstrasse 36,
bin ich Willens unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen.
Antritt kann event. sofort erfolgen. 5117 I
A. Frigge, Gutenbergstraße 82.

„Gazelle"-Fahrräder!
Bestes deutsches Fabrikat,
liefert zu äußerst **billigen** Preisen 2619 ¿
Carl Witzke, Sedanstraße 9.
Ersatztheile aller Art sowie Reparaturen in bester Ausführung.



H. Teichgräber
Westenhellweg 88.
Größte Auswahl in practischen und eleganten
Gelegenheits- und Hochzeits-Geschenken
in allen Preislagen. 4250

Gartenland
am neuen Graben (im Süden der Stadt), an der Arndtstraße (Ostenthor), an der Fliederstr. (vor dem Fredenbaum) billig zu verpachten. **Carl Wilms, Dortmund,** Schliepstr. 12.

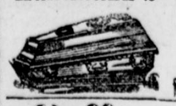
Echte **Suppenwürze**
MAGGI
ist soeben wieder eingetroffen bei: **Heinr. Schulze,** Nordstraße 42.
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 ₰, Nr. 1 zu 45 ₰, Nr. 2 zu 70 ₰ mit Maggi nachgefüllt. ¿

Wohn- und Geschäftshäuser, Bäckereien 2c.,
gut verzinslich, in günstiger Lage des Nordens, preiswürdig zu verkaufen. 18078 †
Jul. Schmitt, Baugeschäft, Westerbleichstr. 61.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder**

Über 1000 Anerkennungen. u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Fabrikgrundstück,
im rheinisch-westfälischen Industriebezirk belegen,
mit Bahnanschluß,
auf eine Reihe v. Jahren zu miethen eventuell zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 5280 an die Dortmunder Zeitung.

Kuhlmann's Sarglager,

Kuckelke 22.
Alle Sorten **Särge** stets auf Lager.

Billardtuch,
Ia. Qualität,
stets vorräthig. 849
Rose & Co.,
Dortmund.

Ruhfus'sche Kunst- und Buchhandlung,

Dortmund, Markt 18,
Erdgeschoss u. 1. Obergeschoss. Inh.: Heinrich Ruhfus.

Anerkannt grösstes Lager von **Kunstblättern.**

Reiche Auswahl geschmackvoll s 471
gerahmter Bilder zum Zimmerschmuck.
Immerwährende Ausstellung von **Originalgemälden.**

Grosses Sortiment gehefteter und gebundener Werke
aus allen Fächern der Wissenschaftlichen, Technischen und Populären Litteratur.
Schnellste Besorgung aller nicht vorrätigen
Bücher, Lieferungswerke, Landkarten und Kunstblätter.
Bereitwillige Erledigung von **Ansichtssendungen.**

☛ Allgemeine und Fachkataloge, sowie Verzeichnisse von Werken der technischen und ausländischen Litteratur unberechnet.

Einrichtung ganzer Bibliotheken.

Bechtel's
Salmiak-Gall-Seife vorzügl. Reinigungsmittel farb. Stoffe j. Gewb., i. Pak zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Th. Strick, A. Lock, D. F. Schwerter, Schmitz & Greeven**

Aerztlich empfohlen.

PALMIN feinstes und billigstes Speisefett
(reines Pflanzenfett).
Zu beziehen aus den Colonialwaaren- und Delicatessengeschäften. à Pfd. 65 Pf.
Deutsche Palmin-Gesellschaft Tölle & Co., Düsseldorf.

Für die Frühjahrs-Saison 1898

empfehle **das Neueste** in

Seidenstoffen

für

Roben, Blusen und Besatz

in **schwarz** und **couleurt**, in **uni** und **gemustert**,

zu den billigsten Preisen.

Auf den täglichen Eingang von ☛ Neuheiten ☚
in

Besatzartikeln

jeder Art mache noch besonders aufmerksam. s 1928

M. Wittgensteiner,

Special-Geschäft für Seidenwaren und Besatzartikel.

Krefeld. Duisburg. Dortmund.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Veränderung!

Wegen Umänderung meiner Geschäftslokale und Aufgabe verschiedener Artikel verkaufe, um schnell damit zu räumen, sämmtliche

Kleiderschränke, Waschtische, Nachttische, Spiegel, Stühle weit unter Preis.

Besonders mache auf elegante, echt Nußbaum, ☛ completer ☚

Schlafzimmer-Einrichtungen

aufmerksam, die ganz bedeutend unter Preis abgegeben werden.

Einzelne Bettstellen mit Matratzen, fertige Betten, Barchende, Bettfedern und Daunen

kommen während dieser Zeit ebenfalls zu erheblich ermäßigten Preisen zum Verkauf, daher selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von s 2023

Braut-Ausstattungen.

PhilippFriede

Dortmund, 82. Westenhellweg 82, Petrikirche gegenüber.

Gegründet 1868. **Neuheiten** Gegründet 1868.
von

Tapeten u. Dekorationen, Wachstuch- u. Auflegestoffe

☛ **empfehlen zu billigen Preisen.** ☚

Ferner circa 5216

20 000 Rollen Tapeten

in **Partien und Reste**, die vom Engros-Versandt vorigen Jahres noch lagern,

zur Hälfte des Werthes.

Beste Gelegenheit für Wiederverkäufer und Bauherren.

Carl Döring,

9 Lütgebrückstrasse 9,

en gros. *Tapeten, Glas, Lack und Farben.* **en détail.**

Weltausstellung Chicago 1893 höchste Auszeichnung.

DER BESTE BUTTER-CAKES
H. C. F.
LEIBNIZ
HANNOVER
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.

WAFFEL-SPECIALITÄT
H. C. F.
DESSERT
HANNOVER
Gesetzlich geschützt
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Dessert-Waffel

Mohnöl
in bekannt feinster Qualität empfiehlt
Heinr. Köhler, **am Markt.**
Fernsprecher 534.

Achtung!

Bevor Sie sich ein Fahrrad zulegen, besehen Sie die

98er Modelle
der Union-Fahrradwerke Dortmund.

Dieselben sind aus denkbar bestem Material hergestellt, wie auch mit den neuesten Verbesserungen ausgestattet.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben diverser Behörden. 6242a

Kaufm. Fortbildungsschule f. Mädchen.

Unterricht in **Buchführung, kaufm. Correspondenz, Deutsch, Rechnen, Schnellschönschreiben, Rundschrift.** Beginn des Sommerkursus am **18. April.** Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerfahrkarten. Anmeldungen und Prospekte bei **Fr. Löhr,** Gutenbergstr. 22, und **P. Wischmeyer,** Uebelgönne 23.

Nur das Feinste in
Sardellen
empfiehlt
Heinr. Köhler, **am Markt.**
Fernsprecher 534.

Loden-Havelocks

porös und wasserdicht,

Lodenjoppen

in kleidsamen, neuen Facons, reicher Farben-Auswahl und in allen Weiten, sind eingetroffen.

Franz Ortner

aus **Tyrol,** 5259
Dortmund,
1a. Westenhellweg 1a.
Fernsprecher 750.

Hagen
Fernsprecher 222.

Anfertigung auch nach Angabe.

Die neuesten
Frühjahrs- und Sommer-Stoffe
für feinste Herrenkleider
sind in **großer Auswahl** eingetroffen. 2954 ¿
J. Grünert,
Westwall 38. Westwall 38.

Jalousien,

als wirksamster Schutz gegen Sonne und Wärme, empfiehlt in bekannter, vorzüglichster Construction aus der renommirten Fabrik von **Bayer & Leibfried, Eßlingen,** zu billigsten Preisen 4592 ?

F. W. Kummer,
Brüderweg 38.
Kostenvoranschläge gratis.
Prima Referenzen.

Als perf. **Köchin** empfiehlt sich zu allen Festlichkeiten
Johanna Böse, 1. Kampstraße 48

Hoffmann & Götze, Bankgeschäft.

Poststrasse 8. **Dortmund.** Fernspr. 897.

Kuxen, Bohranteile.

Ausführung von Börsen-Aufträgen.

Die neuesten
Betten,

Daunen, Federn, Barchend, Federleinen,
Bettmöbel und Cattune,
zu sehr billigen Preisen.

Warenhaus A. Eick & Co.

Nicolaistraße 5. **Dortmund.** Balkenstraße 36–38.
Eingang Balkenstraße 38. e s147

Feinster
Gebirgshimbeersaft
in Gläsern und **ausgewogen**
empfiehlt 4959
Heinr. Köhler, **am Markt.**
Fernsprecher 534.

Süssrahmbutter
in bekannt feinster Qualität
empfiehlt
Heinr. Köhler, **am Markt.**
Fernsprecher 534.

Hochfeines Olivenöl
in Originalflasch. u. ausgewogen
empfiehlt
Heinr. Köhler, **am Markt.**
Fernsprecher 534.

Feinstes Tafelöl
zum Salat und Majonaisen
empfiehlt
Heinr. Köhler, **am Markt.**
Fernsprecher 534.

J. D. Plazikowski,
Dortmund, Westenhellweg 93,
Lütgendortmund,
Wilhelmstraße 19,
empfiehlt
Zur Confirmation
Schüler-Uhren,
schon von ℳ 6 an.
Größtes Lager
in goldenen und silbernen
Damen- und Herren-
Uhren,
sowie
Regulateure, Pendulen,
Wand- und Weckuhren.
Reichhaltiges Lager in
Gold- und Silberwaaren
zu billigsten Preisen.
Kreuze
in größter Auswahl.
Ring-Fabrikation,
echt goldene Ringe,
gestempelt von ℳ 1,75 an,
goldene Trauringe,
à Stück 4, 6, 9, 12, 15 u. 20 ℳ.
Reparaturen
in eigenen Werkstätten sauber
und billig.
Ankauf von Gold, Silber und
Edelsteinen.
J. D. Plazikowski,
Dortmund, Westenhellweg 93.
Lütgendortmund, s1495
Wilhelmstraße 19.

Dortmunder Emaillirwerke.
TRAINER & CONEN.
Uebernahme von
Emaillierungen und Vernickelungen
auf Guss und Blech,
Emaillirte Schilder, Herde und Oefen.
Künstschlosserei.

Herren-Garderobe
nach Maass
empfiehlt 4601
in guter Ausführung
Ernst Kümmel,
Dortmund,
Betenstr. 21,
Ecke Prinzenstr.
(früher mehrere Jahre Zuschneider am Platze, sowie auswärts).
NB. Die Anfertigung erfolgt auch dann, wenn der Stoff von Kunden zugegeben wird.

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- u. Bart-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- u. Bartwuchs. — Verhinderg. v. Haarausfall. Dies. Elixir, tausndf. bew., ist all. Pomaden, Tinct. u. Balsame entschied. vorzuziehen.
Erfolg garantirt!
à Dose M. 1,— u. 2,— nebst Gebrauchs. u. Garantieschr. Vers. discr. p. Nachn. od. Eins. d. Betrag. (a. i. Briefm. all. Länder)
Allein echt zu beziehen durch
Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer,
Hamburg-Eilbeck.

Kohlen.
Prima Hausbrandkohlen, Magerkohlen und Coks, sowie Anthracit 3673
von Zeche „Langenbrahm" empfiehlt billigst bei 25 Centner frei Haus
Carl Treeck,
Telephon 408. Burgwall 18.

Ratten und Mäuse
Grosser Erfolg wird erzielt mit dem Rattencognac nur von **Herm. Musche, Magdeburg**, Wilhelmstrasse. Tödtet **absolut** sicher. Hausthieren unschädlich. Alle anderen Mittel weit übertreffend. **Beweis: die vielen** Dankschreiben.
Th. Strick am Markt, ferner
Köster & Bömke, Karlstr.

C. Kanoldt's
Tamarinden-Likör
erfrischender, abführender
Fruchtlikör
von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei *Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden etc. etc.*
Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direkt von der Rathsapotheke in Greifswald.
Bei 6 Flaschen franko.
In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug von 3 gr. Tamarindus ind., 5 gr. Frangula und 0,5 gr. Senna.

Es ist mir gelungen, einen großen Posten 3478
Majolika-Herde
außergewöhnlich billig einzukaufen und gebe dieselben, so lange der Vorrath reicht, zu
75 Mark
pro Stück ab. Größe 86×60 cm.
Josef Buschmann,
Dortmund, Steinstr. 6.

Kurzwaaren.

Knöpfe.
Schnallen.
Gürtel.
Cape-Rüschen.
Bänder.
Corsetten.
Damenkragen.
Damen-Glacé-Handschuhe.
Damen-Stoff-Handschuhe.
Farbige Damen-Chemisetts.

Besatzartikel.

Für die
Frühjahrs-Saison
sind
umstehend verzeichnete
Artikel
in den neuesten Mustern, in reichhaltigster Auswahl
vorräthig.
Preise unübertroffen billig.
Salomon & Co.,
Westenhellweg 29.

Futterstoffe.

Herren-Glacé-Handschuhe.
Herren-Stoff-Handschuhe.
Taschentücher.
Kragen.
Manschetten.
Cravatten.
Strümpfe.
Socken.
Unterzeuge.
Weiss und farbige Herren-Chemisetts.

Seiderstoffe.

Strickgarne.

Sammte.

Wichtig für Schneiderinnen und Schneider!
Ausnahmepreise
für Futterartikel.

Nr. 1	Croise (Köper), grau,	Mtr.	20 Pf.
Nr. 2	"	"	23 Pf.
Nr. 3	"	"	26 Pf.
Nr. 4	"	"	28 Pf.
Nr. 5	"	"	32 Pf.
Nr. 6	"	"	40 Pf.
Nr. 7	"	"	45 Pf.
Nr. 2	Croise, schwarz		25 Pf.
Nr. 3	"	"	28 Pf.
Nr. 5	"	"	35 Pf.
Nr. 7	"	"	45 Pf.
Nr. 8	"	"	50 Pf.
Nr. 10	"	"	60 Pf.

Serge und Zanella
in allen Farben enorm billig. s2020
T. & M. Pinthus,
Dortmund, Brückstraße 44.

Zur Konfirmation
Gesangbücher in grosser Auswahl
zu den billigsten Preisen. 4644
101 Westenhellweg Herm. Paasche, Westenhellweg 101,
Buchbinderei und Schreibwaarenhandlung.

Soeben erschien:
Das Bismarck-Lied der Deutschen,
Dichtung von Hermann Köhler,
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
componirt von **Edwin Schultz.**
Op. 210.
Für hohe Stimme **1 Mk.** Für tiefe Stimme **1 Mk.**
Auch für vierstimmigen Männerchor vorräthig.
Fürst Bismarck hat mittelst Handschreibens vom 14./2. 1898 die Widmung dieses von Edwin Schultz, dem Altmeister deutschen Männergesangs, für Männerchor komponirten „Bismarckliedes der Deutschen" angenommen. Diese markige Komposition ist hiernach fortab das offizielle „Bismarcklied" für die Gegenwart, wie für die Zukunft. Zum bevorstehenden 83. Geburtstage des Fürsten (1. April) sei obiges Lied daher bestens empfohlen.
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Bequeme Erreichung von der Stadt durch den Königshof.

Ausverkauf wegen Neubau
Wer seinen Bedarf in diesen Artikeln wirklich billig einkaufen will, wende sich an die Firma
Becker & Ziegeler,
Steinstrasse 37 und 45, 5072
in der Nähe des Schlachthofes.
Binnen kurzem muß unser Lager Steinstrasse 45 geräumt sein.

Westhoffscher Magenbitter
von **J. Westhoff, Hüsten a. d. Ruhr,**
wurde von **Dr. Kayffer**, Dortmund, chemisch untersucht und empfohlen
Wie sich der Westhoffsche Magenbitter bewährt, beweisen die Atteste.
die jeder Flasche beigegeben werden.
1000 Mark **demjenigen, der mir auch nur eins meiner Atteste unecht macht.**
Westhoffscher Magenbitter ist in vielen Restaurants und Wirthschaften zu haben.
Vertreter Herr **Gerh. Abel.** 2435 b

Westfalia-  **Fahrräder**
anerkannt gute Räder, in verschiedenen Preislagen,
empfehlen
Falkenberg & Büsing,
Fahrrad-Fabrik, Weissenburgerstr. 18.
Man verlange Preisliste. 4179

Pferde-Handlung
von
Heinrich Koch,
Kurfürstenstraße 39 und Steinstraße 25.
Ein großer Transport kräftige, russische Pferde angekommen, sowie belgische Arbeitspferde u. mehrere Gespanne Wagenpferde. 4545 f

Gartenland an der Blücherstraße zu verpachten. Rheinischestraße 12. 5460 †

Verziehungsh. **Anrichte, Kleiderschrank, Kommode** billig zu verk. Humboldtstr. 17, 1. Et. †

Gildemeister's Institut,
Hannover,
Hedwigstrasse 13.
Durch ihre **hervorragenden** Erfolge **rühmlichst bekannte** Vorbereitungsanstalt für das **Einj.-Freiw.-** und **Fähnrichs-Examen** und für **alle höheren Schulexamina incl. Abiturium.** Kleine Klassen, erprobte Lehrkräfte, individuelle Behandlung.
Anerkannt gute Pension, gewissenhafte Beaufsichtigung.
In den beiden letzten Schuljahren bestanden 144 Zöglinge der Anstalt ihre respect. Prüfungen. Prospecte und nähere Mittheilung d. d. Direction.
s 1421 f **Bimmberg.**

Vorzügliche
Kapitalanlage!
Der Vertrag über d. Nutznießung und Verkaufsanrecht an neue, herrschaftliche Besitzungen ist anderweiter Unternehmungen halber durch hiesigen Architekten zu verkaufen. Reingewinn 7 bis 8 Prozent.
Schriftl. Angeb. unter A. H. 4333 an die Dortm. Zeitung.

Fabrik-Terrain,
ca. 275 Ruthen groß, sehr gut gelegen, **unmittelbar** am Bahnhof Eintracht der normalspurig. **Eisern-Siegener** Eisenbahn, soll
Dienstag, den 5. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Gasthof **Huthsteiner** zu **Siegen**, Bahnhofstraße 26, meistbietend verkauft werden. 4548
Auskunft vor und in dem Termine durch Auktionscommissar **Rob. Meiswinkel** zu **Siegen.**

100—500 Mark monatlich
können Personen jed. Standes, in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Kapital u. Risiko durch den Verkauf eines Massen-Artikels verdienen. Anträge unter Chiffre M 27 postlagernd Berlin, Postamt 18. s1725

Bureau
für Rechts-Angelegenheiten,
Verkauf von
Häusern und Grundstücken, Häuser-Verwaltungen ꝛc.
General-Agentur
für Lebens- u. Unfallversicherungen.
Wolff & Fleer,
1842 Wißstr. 23.


Massiv gold. Trauringe v. 5 ℳ an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück
Bäumer & Cie.,
11820 f Westenhellweg 26.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss frco.

Meine Fabrikate
sind bekannt als gut und billig!

Rem.-Nickel, 32stünd. Gang v. ℳ 6,—, Rem.-Silber, gestempelt, Goldrand, v. ℳ 10,—, Wecker, leuchtend, von ℳ 2,25, 1. Qual. von ℳ 2,70, Regulateurs, Nußkasten, v. ℳ 7,50 an. Preisbuch mit 500 Abbildungen gratis und franco. Nichtpassendes wird umgetauscht od. der Betrag zurückgezahlt.
Eug. Karecker,
Taschenuhren-Fabrik u. Versand-Geschäft,
Lindau i. Bodensee No. 558.
Zwei Jahre Garantie.

SCHMIDT & TAVERNIER
TENNO-THEE HAMBURG
feinste chinesische Mischung
überall käuflich.
Verkaufsstellen: **Carl Osterwald, Wilh. Hummrich Nachf., Inh.: Hugo Quambusch.** s 2013

Junger, kautionsfähiger Wirth, kleiner Haushalt, sucht flotte
Wirthschaft
zu miethen. Späterer **Kauf nicht** ausgeschlossen.
Schriftl. Angebote unter 5051 an die Dortm. Ztg. erbeten."

Heirat fordere 250 Partien von 1000—500 000. **Journal Charlottenburg 2.**

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 87. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger;
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Dienstag
den 29. März 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Abonnements-Einladung
für das 2. Vierteljahr 1898.

Der bevorstehende Quartals-Wechsel gibt uns Veranlassung, zum Bezuge der

„Dortmunder Zeitung“

einzuladen und namentlich die **Post-Abonnenten** zu bitten, ihr Abonnement rechtzeitig zu erneuern, um Unterbrechungen zu vermeiden.

Die kommende Zeit wird an Ereignissen reich sein. Die bevorstehende Reichstags-Wahl wird das kommende Quartal zu einem der wichtigsten Zeitabschnitte in der **inneren Politik** unseres Vaterlandes machen, und da wird die „Dortmunder Zeitung“ mit aller Entschiedenheit für die gute liberale Sache eintreten, damit die rote Flagge von den Zinnen der guten Stadt Dortmund entfernt wird. Die Ereignisse der **äußeren Politik** — die ostasiatische Frage, die kubanische Frage, der Streit Englands und Frankreichs um Westafrika, die noch unfertige Lösung der orientalischen Frage, die schwere Krisis in Oesterreich — gestalten sich immer bedeutungsvoller.

Durch ihren ausgedehnten Depeschendienst kann die „Dortmunder Zeitung“ an Schnelligkeit und Promptheit ihrer Berichterstattung allen Ansprüchen unserer Zeit genügen. Ihre Bestellung empfiehlt sich also um so mehr, als auf gesetzgeberischem Gebiete viele wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, deren Lösung tief in das gesamte Volksleben, wie in das der einzelnen Kreise eingreift. Die „Dortmunder Zeitung“ wird ihnen in freiem, unabhängigem, liberalem Sinne gegenübertreten.

Den Fragen, welche die lokalen und provinziellen Angelegenheiten und die der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und des sozialen Lebens betreffen, wird sie die größte Aufmerksamkeit widmen.

Für die Unterhaltung bietet die „Dortmunder Zeitung“ ein anregendes Feuilleton, in dem zunächst ein ausgezeichneter Roman des vorzüglichen beliebten Erzählers **O. Elster**

„Im Eulenturm“

zum Abdrucke kommt. Daneben kommen zahlreiche kleine Erzählungen, wissenschaftliche und unterhaltende Skizzen ꝛc. Unentgeltlich erhalten unsere Leser dabei das

achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt

und die inhalt- und abwechselungsreiche Beilage

„Für Haus und Hof“.

Bestellungen auf die **„Dortmunder Zeitung“** werden für das **2. Vierteljahr 1898** zum Preise von **2,25 Mk.** von der unterzeichneten Geschäftsstelle (täglich zweimal frei ins Haus geliefert) und **2,50 Mk.** von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung“** die weiteste Verbreitung und die größte Wirkung.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung“,
Weberstraße 2 und Münchenwordt 2.

☞ **Neu hinzutretende Abonnenten** erhalten die Zeitung **bis Ende d. M. gratis** zugestellt, nach auswärts auch **frei**, gegen Einsendung der Postquittung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 26. März.

Am Ministertische: Minister Thielen und Minister von Miquel. Der Bericht über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung pro 1896/97 und der Bericht über die zu Kleinbahnbauten bewilligten Staatsbeihülfen werden von der Tagesordnung abgesetzt. — Einige kleinere Berichte der Staatsbahnverwaltung werden in einmaliger Beratung erledigt, und sodann wird die Etatsberatung fortgesetzt. — Ohne Debatte werden genehmigt die Etats der Staatsschuldenverwaltung und der allgemeinen Finanzverwaltung. — Beim Etat des Finanzministeriums beschweren sich die Abgg. **von Arnim** (kons.) und **Bartels** (kons.) über die ungünstigen Anstellungsverhältnisse der höheren Verwaltungsbeamten. — Vom Regierungstische wird erwidert, daß die Besoldungsverhältnisse der Regierungsassessoren neuerdings verbessert und die Wartezeit derselben bis zum Einrücken in die Ratsstellen gegen früher eine kürzere geworden sei. — Die Abgg. Frhr. **von Zedlitz** (frk.) und **v. Plettenberg** (k.) sind für Dezentralisation der Verwaltung. Ersterer meint noch, man werde künftig darauf halten müssen, daß die Landräte sich ausschließlich ihrem Amte widmeten und nicht noch gleichzeitig ein Gut bewirtschafteten. — Abg. **Friedberg** (nl.) ist damit einverstanden, daß die Hülfsarbeiterstellen, soweit sie nötig seien, in etatsmäßige Stellen umgewandelt würden. — Beim Dispositionsfonds der Oberpräsidenten zur Förderung des Deutschtums in Posen, Westpreußen und Oberschlesien beantragt Abg. **Stephan** (Zentr.) einen Zusatz, wonach über die Verwendung des Fonds dem Landtage eine Nachweisung vorzulegen ist. — Abg. **Mizerski** (Pole) bekämpft die Position, die in polnischen Kreisen überall Entrüstung hervorgerufen habe. Auf diese Weise werde man mit den Polen nicht fertig werden. — Minister **v. Miquel** begründet die Position damit, daß das Deutschtum da erhalten werden müsse, wo es bedroht sei, und zwar mit Hülfe der Staatsregierung. Der Antrag Stephan halte er für unannehmbar, weil er geeignet sei, immer wieder die Polendebatten hier hervorzurufen. — Abg. **Stephan**-Beuthen (Zentr.) kann diese Einwendungen nicht gelten lassen. Er tritt nochmals lebhaft für seinen Antrag ein. — Der Antrag wird abgelehnt; der Titel wird unverändert bewilligt, ebenso der Rest des Etats. — Debattelos bewilligt werden der Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und die allgemeinen Bemerkungen zu den Ausgaben. Beim Etatsgesetz wird ein Antrag Lotichius (nl.) beraten, der die Indemnitätsklausel enthält. — Dieser Antrag gelangt zur Annahme, desgleichen das Etatsgesetz. — Es folgt die 2. Lesung des Gesetzes betr. den Staatshaushaltsetat (Komptabilitätsgesetz). — Abg. **v. Strombeck** (Zentr.) beantragt, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen. — Der Antrag wird abgelehnt. — Es beginnt die Beratung des § 1. — Eine Reihe von Abgeordneten hat lebhafte Bedenken gegen das Gesetz. — Minister **v. Miquel** tritt denselben entgegen und befürwortet die Annahme der Vorlage. — § 1 wird unverändert angenommen, desgleichen § 2, worauf sich das Haus vertagt. — Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Dritte Beratung des Etats.

Schluß 4½ Uhr.

Herrenhaus.

Nach Erledigung einiger Petitionen beantragte Graf **Udo Stolberg**, den Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der Hochwasserschäden des Sommers 1897, in der Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen. Die Vorlage wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Eine aus Vierraden zu dem Entwurf eingegangene Petition über Oderüberschwemmungen wurde der Regierung als Material überwiesen, nachdem der Regierungskommissar weitere Regulirungsarbeiten an der unteren Oder in Aussicht gestellt hatte. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Wahl von drei Mitgliedern zur Staatsschulden-Kommission, kleinere Vorlagen und Petitionen.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Z **Berlin**, 27. März. **Die Marine-Debatte** zweiter Lesung im Reichstage hat heftige Zusammenstöße zwischen den beiden Flügeln des Zentrums und zwischen den beiden Flügeln des Freisinns gebracht. Jene werden wahrscheinlich überwunden werden, von diesen läßt sich das wohl nicht sagen. So lebhaft die Abgeordneten Rintelen und Rören auch gegen die Mehrheit ihrer Fraktion angingen, so darf man nicht glauben, daß nur etwa bei den bevorstehenden Wahlen erhebliche Konsequenzen aus diesen Vorgängen werden gezogen werden. Das Bild, das die Sonnabend-Sitzung des Reichstages bot, weicht doch unscheinbar von der Vorstellung ab, die bis dahin als Ergebnis der wechselnden Zentrumstaktik allgemeine Geltung hatte. Auch heute noch überwiegt trotz der Reibereien zwischen rechts und links in der „ausschlaggebenden“ Partei der Eindruck, daß die Kämpfer auf beiden Seiten an die römischen Auguren erinnere, die sich bestens verstehen, auch wenn sie sogar einmal in Konflikt mit einander geraten sollten. Rören und Rintelen zitirten wieder einmal den Schatten des toten Windthorst, Herr Spahn that dasselbe, um seine dissentirenden Freunde zu widerlegen, und jeder wird dabei gewiß geglaubt haben, den früheren Zentrumsführer richtig zu taxiren. Für uns beweist das nur, daß das Zentrum mal so und mal so kann, und daß seine schillernde Taktik nicht von heute sondern eben schon aus Windthorsts Zeiten ist. Das jedenfalls kann man sich nicht vorstellen, daß die so feindlich thuenden Brüder im Zentrum bei den Wahlen einander bekämpfen werden, und auch von der Bildung einer selbständigen radikalklerikalen Partei ist bisher nur dort die Rede gewesen, wo man es liebt, politische Romane mit überwuchernder Phantasie auszuspinnen. Man kann ganz sicher sein. Das Zentrum wird wiederum einheitlich in den Wahlkampf gehen, und die Lieber und Spahn hier, die Rintelen und Rören dort, werden doch klug genug sein, um dasjenige, was ihrer Partei eigenstes Wesen ausmacht und was durch die Flottenfrage trotz ihrer Wichtigkeit nicht gedeckt wird, sofort und beharrlich mit vereinten Kräften anzustreben, unbekümmert um die Gegensätze dieser letzten Tage. Ein anderes Bild stellt sich dar, wenn man die sehr lebhaft geführten Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten Barth und Richter nach ihren wahrscheinlichen Folgen würdigt. Freilich hat hier die Sonnabenddebatte schließlich auch nichts ergeben, was nicht vorher schon als Ausdruck des Verhältnisses der beiden Gruppen feststand; immerhin läßt sich nicht verhehlen, daß die Grenzlinien, mindestens insoweit es sich um die wahltaktischen Fragen handeln wird, durch das scharfe Rededuell der genannten beiden Abgeordneten wesentlich vertieft worden sind. Die nächstliegende Sorge der liberalen Gegner wie auch der liberalen Freunde des Flottengesetzes (hier die Nationalliberalen mit eingeschlossen) bewegt sich übrigens noch auf anderem Gebiete. Es wird jetzt darauf ankommen, welchen Lohn das Zentrum für seine Hülfeleistung beanspruchen und erhalten wird. Als das Zentrum im Jahre 1878 die Bismarcksche Wirtschaftreform durchführen half, wurde alsbald die Gegenleistung in der Abtragung der Maigesetze gewährt. Heute, wo die Regierung sich beim Zentrum für einen ähnlich großen Dienst erkenntlich zu erweisen haben wird, kann der Entgelt nicht in gewissermaßen bloß negativem Thun, wie damals, nicht also lediglich in der Beseitigung von Gesetzen bestehen die dem Zentrum unbequem sind. Denn die Außerkraftsetzung des Jesuitengesetzes wäre für den Appetit der „Ausschlaggebenden“ doch ein zu winziger Bissen. Man weiß nicht, was noch kommen mag, aber böse Dinge können kommen, und mit dem Fallenlassen der Zedlitzschen Schulvorlage war schon damals noch keineswegs gesagt, daß dieses unselige Gesetz niemals wiederkehren werde. Ob der Ehrgeiz des Zentrums gerade nach der Erlangung von Ministerposten zielt, mag dahingestellt bleiben. Die Führer sind vielleicht über solche doch nur kleinliche Wünsche hinaus, und die Erfahrung der letzten zehn Jahre spricht nicht sonderlich für die Annahme, daß sich in der Ministeruniform mehr erreichen läßt, als im bescheidenen Alltagsrock eines Abgeordneten, der in Kommissionssitzungen wie hinter den parlamentarischen und Regierungskulissen eine Macht darstellen kann, mindestens gleichwertig der eines Portefeuilleträgers. Aber ob wir nun Zentrumsminister bekommen oder nicht, die Kostenrechnung der Partei wird nicht klein sein. Diese Leute wissen, was sie wollen, und es erscheint uns unter anderem nicht als richtige Taktik, wenn beispielsweise der „Köln. Volksztg.“, die sich immer wieder über mangelnde Parität beschwert, vorgehalten wird, daß wir doch einen katholischen Reichskanzler, einen katholischen Justizminister, einen katholischen Staatssekretär des Reichsjustizamts, einen katholischen Oberpräsidenten in Schlesien haben. Gewiß, das kann ja kein Zentrumsmann bestreiten, aber was nützt dieser Partei die katholische Marke selbst der höchsten Beamten, wenn die Marke nicht auch stramm ultramontane Gesinnung bedeutet? Denn darauf allein gehen die Paritätsschmerzen aus.

h **Berlin**, 27. März. Wie das „B. T.“ schreibt, soll gutem Vernehmen nach die **Vermittelung zwischen Spanien und den vereinigten Staaten** von Nordamerika insofern einen Schritt nach vorwärts gethan haben, als bereits ein diplomatischer Ideenaustausch darüber eingeleitet worden ist. Die Initiative dazu hat Frankreich ergriffen, welches sich zu dem Schritte durch seine großen finanziellen Rücksichten auf Spanien veranlaßt fand.

Ueber die Reise des Kaisers nach Jerusalem werden jetzt folgende Mitteilungen gemacht: Bis Jaffa, wo gelandet wird, erfolgt die Reise zu Schiff. Von hier aus wird, wie der „Konfektionär“ erfährt, der Weg in das Innere der Provinzen Syrien und Palästina bis nach Jerusalem und weiter zu Pferde gemacht. Die Quartiere werden in Zelten aufgeschlagen. Ein Aufenthalt ist ferner in Damaskus in Aussicht genommen. Von Künstlern ist bis jetzt nur Professor Knackfuß aufgefordert worden, die Reise mitzumachen. Es ist ferner in Aussicht genommen worden, die Reise bis nach Egypten, den Nil herauf auszudehnen; doch hängt die Ausführung dieses Projekts noch von weiteren Erwägungen ab.

X **Berlin**, 27. März. Lebhafte Klagen über die **Vernachlässigung Braunschweigs** durch die Eisenbahnpolitik des Herrn Thielen kommen in immer gehäufterem Maße und mit dem Ausdruck steigender Erbitterung aus dem braunschweigischen Landtage und aus der dortigen Presse an die Oeffentlichkeit. Es ist im höchsten Maße auffällig, daß die Beschwerden der Braunschweiger nicht mit einem einzigen Worte während der ganzen langen Eisenbahndebatte des Abgeordnetenhauses erwähnt worden sind. War hier Unkenntnis oder Uebelwollen die Ursache des Schweigens? Wir wollen die peinliche Frage nicht weiter untersuchen, möchten aber doch darauf aufmerksam machen, daß es nicht wohlgethan sein kann, an dem außerordentlichen Unwillen, der sich in Braunschweig augenscheinlich überall angesammelt hat, achtlos vorbeizugehen. Ein so gemäßigtes Blatt wie die rechtsnationalliberale „Braunschw. Landesztg.“ gebraucht zur Kennzeichnung des Verhältnisses zwischen dem Herzogtum und der preußischen Regierung Ausdrücke, die nur eine nicht mehr zurückzuhaltende Erbitterung eingeben kann. „Wenn irgendwo in Meiningen, in Detmold, in Greiz oder in einem sonstwo verlorenen Winkel eine partikularistische Fahne herausgehängt oder eine unverständige Bierrede von einem Landrat verbrochen wird, dann bläst man sogleich Alarm und macht ein Aufheben, als solle sofort Marschordre ergehen. Wenn unverdächtig reichstreue und stets mit ehrlicher Sympathie Preußen zugethan gewesene Braunschweiger, die einen preußischen Prinzen sich sogar als Landesregenten erwählt haben, ihre Beschwerden über unfreundliche Behandlung durch den berufenen Mund ihrer Landesvertretung an die Oeffentlichkeit gelangen lassen, dann kräht kein Hahn danach. Wo bleibt da die Moral? könnte man mit einer banalen Scherzphrase erwidern, wenn die Sache nicht so verteufelt ernst wäre“. Die „Braunschweigische Landeszeitung“ fragt: „Sind denn unsere zwei Stimmen im Bundesrate garnichts mehr wert? Hat man kein Verständnis mehr dafür, daß drei nationalgesinnte Abgeordnete, wie sie Braunschweig früher lange Jahre hindurch in den Reichstag entsandte, und die es dann später nicht mehr entsenden wird, wenn der welfische Rumor immer weitere Empfänglichkeit finden wird, doch kein so ganz zu verachtender Besitz? Die Unzufriedenheit, die mit jedem Jahre mehr anschwillt, muß den antipreußisch gesinnten Extremen des Welfentums zugute kommen, und jeder Gewinn auf ihrer Seite bedeutet ein Anwachsen der sozialdemokratischen Chancen: eine Rechnung, die so klar und einfach ist, daß sie auch preußische Politiker aufzustellen imstande sein müßten. Der Standpunkt der starren Negation oder gar nicht achtenden Schweigens ist mithin der denkbar verkehrteste“. So das branschweiger Blatt. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß die Dinge in der dritten Lesung des Etats im Abgeordnetenhause noch werden zur Sprache gebracht werden können, aber zu bedauern jedenfalls bleibt es, wenn die Klagen aus Braunschweig so ohne jedes Echo im übrigen Deutschland verhallen sollten. Wer die Verhandlungen gegen gegenwärtig tagenden braunschweigischen Landtags aufmerksam liest, der bekommt ein sehr unerfreuliches, Bild, nämlich den verstimmenden Eindruck, daß die welfische Gesinnung, wenn auch noch vielfach verschleiert und gedämpft, auch in solchen Kreisen sich zu regen beginnt, von denen man es bis dahin nicht für möglich gehalten hätte.

Ein neues Ministerium, das Bautenministerium soll geschaffen werden, wenn eine Meldung der „Vossischen Zeitung“ sich bestätigt. Wie dem Blatt mitgeteilt wird, hat sich das Staatsministerium in der vorigen Woche bei der Beratung der Neuregelung des Wasserwesens mit der Frage eines eigenen Bautenministeriums beschäftigt und soll hierzu in seiner Mehrheit eine zustimmende Stellung genommen haben. Von einem Beschlusse ist dabei anscheinend nicht die Rede, da ja vor allem nun erst die grundsätzliche Feststellung der Zuständigkeiten stattzufinden hat, worauf die endgültige Entscheidung erst in einer neuen Kronratssitzung zu erwarten sein dürfte. — Wie die „Post“ mitteilt, entspricht jedoch diese Meldung den thatsächlichen Vorgängen nicht. Richtig ist nur, daß Erörterungen über eine anderweitige Organisation der wasserwirtschaftlichen Organisation an der Zentralstelle schweben; aber Beschlüsse nach der einen oder der anderen Richtung hin sind noch nicht gefaßt.

C **Berlin**, 27. März. **Der amtliche Apparat in Kiao-Tschau** ist auf dem Papier säuberlich eingerichtet worden, und jetzt wird es sich fragen müssen, wie er wirkt. Nur hoffen kann man, daß die in Afrika gemachten Fehler auf dem doch ungleich schwierigen chinesischen Boden vermieden werden, aber wissen kann man es eben nicht. Die Sorge, daß Assessorismus und Militarismus auch in Kiao-Tschau ihren Einzug halten könnten, muß uns erst durch die Praxis der Weiterentwickelung genommen werden. Ein höchst instruktiver Aufsatz der „Preußischen Jahrbücher“ über Hongkong gibt ein Bild davon, welche Schwierigkeiten bei der Verwaltung einer Kolonie in China drohen, und wie nahe die Gefahr ist, diesen Schwierigkeiten zu unterliegen. Der Verfasser, Karl Rathgen, der Hongkong natürlich aus eigener Anschauung kennt, wirft eine ganze Reihe von Fragen in bezug auf Kiao-Tschau auf. Da stehen im Vordergrunde die Finanzen: Wie kann man die Steuern so einrichten, daß dadurch der Handel nicht verscheucht werde? Wie soll das Geldwesen geregelt werden? Soll deutsche Gold- oder chinesische Silberwährung eingeführt werden? Soll in den Schulen das Deutsche oder das Englische, die Handelssprache des Ostens, bevorzugt werden? Wie wird sich überhaupt das Verhältnis zur chinesischen Bevölkerung gestalten? Man kann die Chinesen nicht als Neger behandeln, sie sind ein Kulturvolk, dessen Denkweise uns oft schwer verständlich ist. Sie sind fügsame Unterthanen, so lange man ihre Sitten nicht stört, aber an diesen hängen sie mit großer Zähigkeit. Ihren passiven Widerstand zu reizen wird man vermeiden müssen. Aber es gibt chinesische Sitten, die für uns Unsitten sind, die vielleicht mit der Gefahr für die öffentliche Ordnung verbunden sind. Man denke an die entsetzliche Unreinlichkeit, an den tiefwurzelnden Hang zum Hazardspiel, an das Opiumrauchen. Wie sollen wir uns zur Hausknechtschaft stellen, zur Polygamie, zu den geheimen Gesellschaften? Auch gegenüber der europäischen Kaufmannsbevölkerung hat man sich die Stellung der Kolonialverwaltung nicht zu leicht zu denken. Der Verfasser sagt: „Die Kaufmannsgemeinden des Ostens sind immer in Aufregung. So selbstbewußt man ist, wenn die Geschäfte gut gehen, so laut schimpft man über die Regierung, wenn die Geschäfte darniederliegen .... Auf den europäischen Verwaltungsbeamten wirkt das leicht ungünstig. Gegenüber der Wichtigkeit der älteren Kaufleute, dem formlosen lauten Wesen der jüngeren Herrn vergißt er nur zu leicht, daß von der Geschäftstüchtigkeit dieser Männer schließlich doch das Gedeihen der Niederlassungen abhängt. Besonders schlimm wird das erfahrungsgemäß durch eine eigentümliche Erscheinung in der Geistesverfassung mancher lange in China lebenden europäischen Beamten, Missionare u. s. w., die man „Verchinesung“ nennen könnte, eine eigentümliche Verschiebung in der Schätzung chinesischer und europäischer Dinge. Vereinigt sich das mit dem bureaukratischen Gefühl, das im „Mandarinen“ den „Kollegen“ sieht, so sind die Konflikte mit der Kaufmannswelt unvermeidlich, und die Kolonie leidet darunter“. Also man sieht, daß es gewaltige Aufgaben sind, die dem Takte und der Einsicht der Verwaltungsbehörden von Kiao-Tschau erwachsen. Die in Hongkong gemachten langjährigen Erfahrungen werden jedenfalls mit Nutzen zu befolgen sein.

Ausland.

h **Rom**, 27. März. **Crispi** erhielt, sowohl aus einem Wahlkreise Palermo, als auch aus ganz Italien und dem Auslande zahlreiche Sympathie-Adressen und Depeschen. Wie es heißt, soll auch Fürst Bismarck eine Depesche an ihn erlassen haben.

h **Madrid**, 27. März. **Der Ministerpräsident Sagasta** erklärte, daß Spanien weder die Verteilung amerikanischer Hülfsgelder für die Notleidenden auf Kuba dulden, noch eine Entschädigung für den Dampfer „Maine“, auf den amerikanischen Bericht allein, gewähren werde. Der Krieg wäre unvermeidlich, wenn Amerika darauf bestehen sollte.

Gemeinderat.

-p **Unna**, 27. März. In der gestrigen Sitzung der **Stadtverordneten** waren 12 Mitglieder anwesend. Zunächst wurde eine Einladung des Kuratoriums der Handwerker-Fortbildungsschule zur Teilnahme an der morgen in der genannten Schule stattfindenden Prüfung, sowie ein Schreiben der königlichen Eisenbahndirektion zu Elberfeld, betreffend die versuchsweise Einlegung eines Frühzuges Hagen-Hamm, verlesen. Nach den Mitteilungen des Magistrats erhöht sich das durch Stadtverordnetenbeschluß vom 26. Februar d. J. auf 122 548 ℳ festgesetzte Kommunalsteuer-Defizit infolge der beschlossenen Uebernahme der Schullasten auf den Kommunaletat um 53 050 ℳ und beträgt somit 175 598 ℳ. Zur Deckung dieses Defizits soll ein Zuschlag von 165 Prozent zur Einkommensteuer einschließlich Vorstufen und 190 Prozent zu den Realsteuern erhoben werden. Das vorgelegte Statut für die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke sowie die Dienstinstruktion für die technischen Leiter und den kaufmännischen Bureauvorstehern der Gas- und Wasserwerke soll zunächst jedem Mitgliede in Abdruck zugehen. Der Betriebsbericht der Gas- und Wasserwerke bis ende November 1897 wurde mitgeteilt. Demnach hat sich der Ueberschuß gegen dieselbe Zeit des Vorjahres um rund 10 000 ℳ erhöht. Die Protokolle über die außerordentliche Revision der städtischen Kassen wurde mitgeteilt. Zur Instandsetzung der Zentralheizung in der städt. Realschule wurden die Kosten mit 1050 ℳ bewilligt. Im vor. Jahre ist hier eine Polizeiverordnung erlassen, wonach die Hausbesitzer verpflichtet sind, die Trottoire und Bürgersteige vor den Häusern nach den Bestimmungen dieser Verordnung zu erneuern bezw. herzustellen. Diese Verordnung entsprach einem dringenden Bedürfnisse, da sich die Trottoire meist in einem schlechten Zustande befinden. Magistrat hatte nun um den Bürgern die Sachen zu erleichtern, dem Kollegium vorgeschlagen, einen generellen Beschluß dahin zu fassen, daß die Stadt die Neuanlage der Trottoire, die eine Breite bis zu 2½ Meter, die halben Kosten zahlt und wenn die Trottoire eine größere Breite haben, für den 2½ Meter überschießenden Teil die ganzen Kosten übernimmt. Es ist zunächst die Instandsetzung der Trottoire in der Bahnhofstraße, Markt, Massenerstraße und Wasserstraße in Aussicht genommen. Kollegium stimmt den Vorschlägen des Magistrats in allen Teilen bei, jedoch soll mit der Ausführung erst im nächsten Jahre begonnen werden. Der hiesige Friedhof ist durch Ankauf von etwa 4 Morgen Grund vergrößert worden. Zur Deckung dieser Kosten sowie zur Anschaffung eines neuen Leichenwagens hat die Friedhofs-Verwaltungs-Kommission die Aufnahme einer Anleihe von 17 000 ℳ bei der Landesbank zu Münster zu 3⅜ Prozent Zinsen und 1⅜ Prozent Abtragung beschlossen. Kollegium erteilt hierzu die Zustimmung. Die hiesigen Metzger waren kürzlich bei dem Stadtverordneten-Kollegium dahin vorstellig geworden, daß die Schlachthaus-Deputation noch um ein Mitglied und zwar einen zweiten Metzger vermehrt wird. Auf Antrag des Magistrats wurde eine dahingehende Abänderung der Geschäfts-Ordnung der Schlachthaus-Deputation beschlossen. In die Kommission gewählt wurde Herr Metzger Max Löhnberg. Das frühere Kessel-Gebäude, am sogenannten Bär ist kürzlich zum Verkaufe ausgesetzt worden, jedoch wurde nur ein Höchstgebot von 1000 ℳ abgegeben. Kollegium beschloß, das Gebäude nicht unter 1200 ℳ zu verkaufen. Zur Rechnungstage der Feuerwehr Kolonie [illegible] Entlastung erteilt.

Provinzielles.

* **Dortmund**, 28. März. **Die Gütergemeinschaft haben ausgeschlossen:** Die Brautleute Handelsmann Julius Hagemann und die Haushälterin Wilhelmine Zipp, beide aus Oespel. Die Eheleute Spezereihändler August Koch und Franziska geborene Erlemann von hier, Adlerstraße 65. Die Brautleute Kaufmann Eduard Malsch von Meiderich und Johanna Weyers von Ruhrort, jetzt zu Marten. Die Brautleute Baumeister Heinrich Höffen von hier und die geschiedene Ehefrau Hermann Klein, Hermine geborene Höffen von hier. Die Eheleute Bäcker und Händler Wilhelm Hengst und Elisabeth geborene Langenhorst zu Cörne. Die Brautleute Kaufmann Karl Freisen und Emma Wagner von hier. Die Brautleute Faktor Heinrich Füisting von Dortmund und Ida Bartels von Gelsenkirchen. Die Eheleute Restaurateur Edmund Braß und Elisabeth geborene Wentrup von hier, Mönchenwordt Nr. 5. Die Brautleute Kaufmann Karl Kopfermann von Unna und Emilie Schmidt von Barmen. Die Eheleute technischer Leiter Ernst Möller und Klara geborene Dieckhoff in Fröndenberg. Die Brautleute Kaufmann Felix Kaufmann von Elberfeld und Elly Heymann von Castrop.

p Als **„Drahtpuppen"**, die sich willenlos hin- und herziehen lassen, erscheinen in der **„Tremonia"** zur Abwechselung wieder einmal die **liberalen Wähler** Dortmunds. Bald sind es „geduldige Lämmer", die für ein bischen konfessionelle Verhetzung, wie Herr Lensing einmal sagte, über den Stock springen, bald willenlose **„Drahtpuppen"**. An der Antwort, die Dortmunds liberales Bürgertum bei den jüngsten Stadtverordnetenwahlen auf diese fortwährenden Beleidigungen erteilt hat, scheint Herr Lensing noch nicht genug gehabt zu haben. Wir vermuten, daß die Liberalen den Reichstagswahlkampf gegen die Sozialdemokratie zuzuspitzen beabsichtigen, die wieder aus dem Mandatsbesitz zu verdrängen, der einhellige Wunsch der gesamten Bürgerschaft sein muß. Wenn Herr Lensing aus dem freisinnigen Separatvorgehen die Hoffnung herleitet, die Liberalen aus der Stichwahl verdrängen zu können, und dementsprechend den Kampf gegen den Liberalismus zu seiner Hauptaufgabe macht, so bestätigt das zwar die von der Bürgerschaft allgemein geteilte Ansicht, daß jede liberale Absplitterung lediglich dem Ultramontanismus zugute kommt, wir bezweifeln aber, daß durch die Art und Weise, wie die „Tremonia" diesen Kampf schon jetzt wieder präludirt, der Boden bereitet wird, den auch Herr Lensing vorzufinden wünschen muß, für den Fall, daß seine hochfliegenden Träume in Erfüllung gehen sollten. Wir haben die Ueberzeugung, daß diese Träume Schäume bleiben werden, möchten aber doch hier aussprechen, daß es uns nicht in der Interessengemeinschaft unseres Bürgertums zu liegen scheint, wenn in der „Tremonia" schon heute, wo uns noch reichlich $2^1/_2$ Monate von der Wahl trennen, wiederum Töne angeschlagen worden, die nur zurfolge haben können, daß der Blick der Wählerschaft abgelenkt wird von dem Hauptspiele, auf das es in dem bevorstehenden Kampfe den Katholiken sogut wie den Protestanten ankommen muß. Der Taktik der „Tremonia" entspricht das ja freilich, aber gedient kann mit diesem Hineintragen unnötiger Verbitterung weder unseren katholischen Mitbürgern noch der Zentrumspartei sein.

p Auf ihre Weise „sammelt" die **„Rheinisch-Westfälische Zeitung"** weiter, indem sie die dortmunder nationalliberale Parteileitung in den Verdacht — demokratischer (!) Herzensneigungen zu bringen sucht. Aus der Antrittsrede des Herrn Direktors Hilbck im „Liberalen Bürgerverein" vom vorigen Jahre druckt sie nach einen Bericht der „Dortmunder Zeitung" den Passus ab, in welchem Herr Hilbck den Wunsch aussprach, daß bei der nächsten Reichstagswahl wieder ein Mann gewählt werden möchte, wie vor Jahrzehnten. Auch wenn politische Kinder in jener Versammlung anwesend gewesen wären, würden sie unter dieser Anspielung nichts anderes verstanden haben, als den Wunsch nach Zurückgewinnung jener Einmütigkeit, die zu den Zeiten Louis Bergers das liberale Bürgertum unseres Wahlkreises beseelte. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" ist es vorbehalten geblieben, dabei an Lenzmann zu denken und demgemäß der dortmunder nationalliberalen Parteileitung das Verlangen zu insinuiren, daß unser Wahlkreis wieder demokratisch vertreten werden möchte. Wenn wir darauf die Antwort geben wollten, die sich gebührt, müßten wir grob werden. Wir beschränken uns darauf, die an politischen Unverstand grenzende Animosität festzustellen, von der, nach dieser Leistung zu schließen, die „Rhein.-Westfäl. Ztg." gegen die nationalliberale Partei erfüllt sein muß. Vielleicht hat die „Rhein.-Westfäl. Ztg." trotzdem die Güte, uns zu sagen, wie sie sich die Zurückeroberung unseres Wahlkreises eigentlich denkt, wenn nicht unser ganzes dortmunder Bürgertum, soweit es nicht ultramontan ist, einmütig und geschlossen zusammensteht. Die „Rhein.-Westfäl. Ztg." spricht von „Dortmunder Freunden", die sie hinter sich habe, und so schwer es uns auch fällt, werden wir ihr dies bis zum Beweise des Gegenteils ja wohl glauben müssen. Aber wir fürchten, daß deren Stimmzettel schwerlich hinreichen würden, den Wahlkreis Dortmund der Sozialdemokratie wieder zu entreißen. Aus diesem Grunde wird die dortmunder nationalliberale Parteileitung unseres Erachtens noch eine Weile darauf verzichten müssen, in dem Jungbronnen der politischen Ueberlegenheit der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zu baden.

e Nachträglich schreibt uns noch ein Teilnehmer: Am 24. d. Mts. fand im „Kölnischen Hofe" hier die diesjährige **General-Konferenz** der 280 Lehrer- und Lehrerinnen des Kreisschulinspektionsbezirks Dortmund I unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulinspektors Schreff statt, der in längerer Ausführung über das sprach, was in dem neuen Schuljahre vorzugsweise zu erstreben ist. Er nannte Stoffbeschränkung und den Geist frisch zu erhalten und Zeit zur eingehenden Behandlung zu gewinnen; in den Oberklassen zeitweilig übersichtliche Zusammenstellung des Stoffes und zusammenhängende, selbständige Wiedergabe desselben, damit größere Beherrschung des Stoffes und erhöhte Sprachfertigkeit gewonnen werde und endlich genauen Anschluß der unterrichtlichen Arbeit in den einzelnen Klassen, da sonst die endlichen Erfolge infrage gestellt bleiben. — Man kann nur wünschen und hoffen, daß diese heilsamen Forderungen in unseren Schulen recht genau beachtet werden, damit das frische Leben, das in demselben dank der mannigfachen Anregungen des Vorsitzenden herrscht, gute und dauernde Erfolge habe.

d **Osterferien.** Die diesjährigen Osterferien der **höheren Schulen** beginnen am Mittwoch, den 30. dieses Monats, und endigen am Mittwoch, den 20. April, diejenigen der **Volksschulen** nehmen am Donnerstag, den 7. April, ihren Anfang und schließen am Sonntag, den 17. April.

b **Besitzwechsel.** Die Wohnhäuser Thomasstraße 8 und 10, dem Händler Böllhauve gehörig, sind durch Kauf in den Besitz des Architekten Schäfer, Schützenstraße übergegangen.

† Der **Lehrling Franz Möller**, welcher mit dem etwas jüngeren **Hubert Hagen** unter Mitnahme einer erheblichen Summe Geldes der Firma Orenstein & Koppel durchging, war der Sohn sehr braver Eltern. Der Vater ist Bergmann und hat 8 Kinder. Auch gegen den Sohn war bisher nichts einzuwenden, und anscheinend hat ihn nur das Lesen von Indianer-Schmökern auf Abwege geführt. Die beiden Jungen hatten sich schon früher an das Marine-Ministerium gewandt, um in die Marine einzutreten, waren aber ihres jugendlichen Alters halber auf später vertröstet. Das hat ihnen aber wohl zu lange gedauert und sie haben auf schlechterem Wege ihrer Abenteuerlust fröhnen zu sollen geglaubt.

** **Vor einer Lohnbewegung stehen** auch die **Stukkateure** in hiesiger Stadt. Zurzeit ist man noch mit der Ausarbeitung des neuen Lohn-Tarifs beschäftigt.

g In der **St. Johanneskirche** wurden am Sonntag-Nachmittag durch Herrn Pastor **Donsbach** 152 Kinder und zwar 76 Knaben und 76 Mädchen **geprüft**, deren Konfirmation am nächsten Sonntag (Palmsonntag) Vormittag stattfindet.

A **Durch den neuen Haushaltsplan** sind für das Stadtbauamt neu vorgesehen: ein **Maschineningenieur** als technischer Assistent beim Tiefbauamte mit 3600 ℳ Anfangsgehalt, ferner zwei weitere Bau-Assistenten mit je 2950 ℳ und zwei weitere Straßenmeister mit je 1750 ℳ Anfangsgehalt.

§§ **Personalnachricht.** Der Postkassirer Wendel vom Postamt Nr. 1 hierselbst, ist an das Postamt in Mainz versetzt und an seiner Stelle der bisherige Oberpostdirektionssekretär Hildebrandt von hier zum Postkassirer ernannt worden.

** **Aus dem Amte Lünen**, 28. März. **Der Vorstand des landwirtschaftlichen Amtsvereins Lünen** hat, dem Beschlusse der letzten Generalversammlung des Vereins folge gebend, an Herrn **Landtagsabgeordneten Schmieding** ein Schreiben gerichtet, in welchem derselbe ersucht wird, seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, um zu verhindern, daß der vorliegende **Entwurf eines Anerbengesetzes** für Westfalen ꝛc. **nicht zum Gesetz erhoben werde.**

§§ **Bochum**, 27. März. **Polenbewegung.** Das Zentralwahlkomitee der polnischen Vereine des Reichstagswahlkreises Bochum hatte eine Polenversammlung auf heute nachmittag in das Lokal des Wirts Schemann an der Klosterstraße hierselbst berufen, zu der etwa 170 Vertreter polnischer Vereine erschienen waren. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden Schneidermeister Wojczynski-Gelsenkirchen eröffnet und geleitet. Der Redakteur Brezski nahm zunächst zur Darlegung der Notwendigkeit einer straffen Organisation der Polen im Industriebezirk das Wort und führte alsdann aus, daß der Kulturkampf zwar nominell beseitigt sei, es beständen aber noch Reste, die ebenfalls abgethan werden müßten. So sei es unbedingt notwendig, daß die Redemptoristen wieder zurückkehrten, weil unter den Patres dieses Ordens eine größere Anzahl Polen vorhanden sei, die sich gern der Seelsorge der Polen annehmen würden. Auch bezüglich der Schule beständen Mißstände; dieselbe müsse dem Staate ganz entzogen und der Geistlichkeit unterstellt werden. Die Seelsorge der Polen liege im Staatsinteresse, da ein guter Pole keinen Sozialdemokraten wählen würde. Wende man derselben aber keine Fürsorge zu, so könnten die Polen leicht der sozialdemokratischen Agitation unterliegen. Für Bochum müßten 2 Kapläne angestellt werden, die sich nur der polnischen Seelsorge widmeten und nicht von den Pröpsten oder sonstigen Geistlichen abhingen, also ganz selbständig seien. Wenn es der Regierung nicht möglich sei, so viel national-polnische Geistliche nach hier zu ziehen, so könnten auch deutsche Geistliche angestellt werden, die der polnischen Sprache vollkommen mächtig seien; diese Leute dürften dann aber die Polen nicht germanisiren wollen. Als weiterer Redner trat Chelminski-Bulmke auf. Derselbe führte aus, daß die Polen im Industriebezirk 25 Jahre lang treue Stützen des Zentrums gewesen seien, Dank hätten sie dafür jedoch nicht geerntet. Jetzt wollten sie aber ihre Stimmen teuer verkaufen. Man müsse vom Zentrum unbedingt verlangen, daß es mit aller Kraft dahin wirke, daß der Staat für die polnische Seelsorge ausreichend sorge und die polnische Eigenart wahre. Für die Masuren sei dies bereits geschehen. Ein Mißstand sei es, daß deutsch-polnische Geistliche in polnischen Vereinen als Ehrenpräses oder in ähnlicher Stellung fungirten und germanisirten. Es sei ihm ein Fall in der Nähe von Bulmke bekannt, wo ein solcher Ehrenpräses von den polnischen Mitgliedern in einer Vereinsversammlung das Singen von „Heil dir im Siegerkranz", „Deutschland, Deutschland über alles" und „Ich bin ein Preuße" verlangt hätte, welchem Ansinnen sie auch nachgekommen seien. Als sie nach einiger Zeit bei demselben Herrn wegen Anstellung polnischer Geistlichen vorstellig geworden seien, da habe er gesagt, sie könnten gut deutsch singen, da könnten sie auch die deutsche Predigt verstehen. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen und Klagen aller Art vorgebracht hatten, wurde ein Kreiskomitee von 6 Mitgliedern gewählt, das die polnischen Interessen im Reichstagswahlkreise Bochum vertreten und speziell mit dem Zentrum verhandeln soll. Für die Stadt Bochum wurde noch ein besonderes Ortskomitee, ebenfalls aus sechs Mitgliedern bestehend, gewählt.

Iserlohn, 26. März. **Merkwürdig.** Die beiden hiesigen Bahnhöfe, der Ostbahnhof und der Westbahnhof, sind voneinander nur wenige Minuten Fahrzeit entfernt. Die Rückfahrkarten nach Berlin haben, wie die „Kref. Ztg." berichtet, vom Ostbahnhof acht, dagegen vom Westbahnhof nur sieben Tage Gültigkeit, bei ersterer ist nämlich die vorgeschriebene Kilometerzahl für achttägige Gültigkeit nicht ganz erreicht.

S **Herford**, 26. März. **Unterschlagen** hat der Kommis Adolf Gerloff heute morgen 1000 ℳ und ist mit dieser Summe flüchtig. Derselbe ist 19 Jahre alt, ohne Bart, hat schwarzes, kurzes Haar, mittlere Statur, schmales Gesicht. Bekleidet war derselbe mit graugestreifter Hose, braunem Ueberzieher, schwarzen kleinem Filzhütchen und führte Regenschirm mit Hornkrücke.

Osnabrück, 27. März. **Vom Piesberg.** Wie die „Osn. Ztg." in Erfahrung bringt, sind Freitag auf dem Piesberge von 872 Arbeitern, welche erscheinen sollten, 539 Mann angetreten, darunter 240 Katholiken. Die Agitation gegen das Werk hat also in recht bemerkenswertem Umfange ihr Ziel erreicht. Man kann jetzt nur noch gespannt darauf sein, wieweit diejenigen Personen, welche es für ihren Beruf erachteten, die Leute von ihrer Pflicht zurückzuhalten, nunmehr den bethörten Arbeitern, welche ihre Kündigung zu gewärtigen haben, neue Erwerbsgelegenheiten verschaffen werden.

Barmen, 24. März. **Eine originelle Wette** wurde laut „St.-A." vor einigen Tagen auf dem Hatzfeld zum Austrag gebracht. Es galt, bei verbundenen Augen aus drei gleichmäßigen Gläsern, die mit Wein, Bier und Branntwein gefüllt waren, zu nippen und den richtigen Stoff zu erkennen. Verschiedene wußten nach vier- bis sechsmaligem Nippen das Naß nicht mehr von einander zu unterscheiden, nur der feinschmeckende Gaumen eines Wirtes konnte noch nach fünfzehnmaligem Nippen das edle Getränk unterscheiden und wurde als Sieger proklamirt.

Müngsten, 25. März. **Die Fahrstühle auf der Kaiser Wilhelm-Brücke** sind nunmehr soweit fertiggestellt, daß sie dem untergleisigen Verkehr übergeben werden könnten — wenn nicht ein kleines etwas den Herren Ingenieuren noch Kopfzerbrechen verursachte, und dies ist nichts geringeres, als das Fortbewegen auf der schmalen Fahrstraße in den unteren Regionen — oder vielmehr Trägern! Es hapert — wie man der „Sol. Ztg." von unterrichteter Seite mitteilt — allerdings nur um 1 bis 5 Millimeter, indessen hat der hergestellte Kettenzug, der Abhülfe schaffen sollte, auch nichts genutzt. Mit Dampf gehts selbstredend unter der eigentlichen Fahrbahn nicht, sonst würden bei den geringen, durch die Vernietungen ꝛc. hervorgerufenen Abweichungen die Räder schon die nötigen Umdrehungen mit Erfolg machen, während jetzt selbige sich nur um ihre eigene Achse drehen und dem Fortschritt, d. h. der Fortbewegung Hohn sprechen. — Die königliche Eisenbahndirektion besteht fest auf ihrem Vertrag und verlangt von der bauausführenden Gesellschaft die Herstellung der Fahrstühle in lauffähigem Zustande. Dem Vernehmen nach will man nunmehr einen Versuch mit zwei Drahtseilen von je einem halben Kilometer Länge (Brückenlänge) machen, deren je eines von hüben und drüben durch Ab- bezw. Aufhaspelung auf zwei bezügliche Rollen die Bewegung des Fahrstuhles bewirken sollen. Die Befahrung der Spannung mit dem dazu eigens hergestellten Fahrstuhle ist ebenfalls noch nicht möglich.

Herkenrath, 26. März. Einen höchst **seltenen Fund** machte in der vorigen Woche der Briefträger Kierdorf von Dürscheid im Postbriefkasten zu Bärbroich. Als er denselben pflichtgemäß entleerte, fiel ihm eine Düte in die Finger, die mit lauter Goldstücken gefüllt war, und auf welcher, mit Zeitungsbuchstaben zusammengeklebt, der Name „Wwe. Fuchs, Bärbroich", zu lesen war. Der ehrliche Podbielskijünger begab sich zur Adressatin und erfuhr dort, daß derselben am Sonntag vorher gegen 500 ℳ gestohlen worden. Die Freude der Bestohlenen, als ihr von dem Briefträger Kierdorf das Geld auf Heller und Pfennig übergeben wurde, kann man sich leicht vorstellen; ein Zwanzigmarkstück belohnte den Finder für seine Ehrlichkeit. Von dem reuigen Diebe hat man keine Spur.

§ **Düsseldorf**, 26. März. **Flüchtig** ist seit gestern nachmittag der Diener August Reimers aus Oldesloe in Holstein, nach Unterschlagung von 1575 ℳ, die ihm sein Prinzipal zum Fortbringen zur Post übergeben hatte. Reimers ist mittelgroß, schlank, hat etwas blasse Gesichtsfarbe, blondes, kurzgeschnittenes Haar, desgleichen Schnurrbärtchen und macht einen intelligenten Eindruck.

Vom Rhein, 25. März. In einer größeren rheinischen Stadt erhielt, wie die „K. V." schreibt, eines Morgens ein Philologe, Dr. u. s. w. ein großes Paket. Voll Freude wird es geöffnet und es enthält — sechs Kistchen **Zigarren** mit folgendem Brief: „Sehr geehrter Herr! Wir erlauben uns, Ihnen anbei sechs Kistchen unserer anerkannt guten Zigarren zu schicken. Wir zweifeln nicht, daß Sie Ihnen gefallen werden, und bitten Sie, uns auch in Ihrem werten Bekanntenkreise zu empfehlen! — (Der Betrag — 6 ℳ die Kiste — erbitten wir per Postanweisung.) Hochachtungsvoll . . . . . Zigarren-Versandt-Haus". Postwendend geht an die Firma folgender Brief seitens des Philologen ab: „Sehr geehrter Herr! Ich erlaube mir, Ihnen anbei zwölf Stück meiner anerkannt guten **Doktor-Dissertation** zu senden. Ich zweifle nicht, daß Sie Ihnen gefallen wird; sollte in Ihrem Bekanntenkreise sich jemand dafür interessiren, so bin ich gern bereit, Ihnen weitere Exemplare zu liefern. (Den Betrag, 3 ℳ das Stück, bitte ich mir gut zu schreiben.) Hochachtend . . ." Umgehend traf ein Schreiben des Zigarren-Versandthauses ein: „Wir ersuchen Sie höflichst, uns die betreffenden Zigarren zurückzusenden. Anbei die Gebühren für Porto und Verpackung. Ihre Dissersationen senden wir noch heute zurück. Hochachtungsvollst . . ." So hatte der Philologe die Zudringkeit des Versandt-Geschäftes bestens geheilt. Vivant sequentes!

§ **Vom Rhein**, 27. März. Nach einer aus Darmstadt uns zugehenden Mitteilung verlautet dort, daß der bisherige Sekretär der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und zweiter Vorsitzender des Ortsgewerbe-Vereins Darmstadt, Herr **Jutzi**, zum 1. Mai d. J. die Redaktion des Handelsteils bei der „Kölnischen Zeitung" übernehmen wird, während der bisherige Leiter desselben, Herr **Paul Steller**, an demselben Tage zurückzutreten gedenkt. Herr Steller wird dem Vernehmen nach auf seinen Antrag von der aufregungsvollen Thätigkeit eines Handelsredakteurs in dem großen rheinisch-westfälischen Industriebezirks entbunden, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten und sich zunächst imlaufe des Sommers von den Anstrengungen des bisherigen Berufes zu erholen. Steller ist in der Börsenjournalistik sehr bekannt; er hat vor vielen Jahren ein umfangreiches „Handbuch für Kapitalisten" herausgegeben. Nach seiner früheren Beschäftigung bei süd- und norddeutschen Blättern ist er im Herbst 1884 von Berlin zur „Kölnischen Zeitung" übergesiedelt, deren Handelsteil er erst geschaffen und, wie jeder, der sich mit Wirtschaftsfragen beschäftigt, zugeben wird, in diesen $13^1/_2$ Jahren zu hohem Ansehen gebracht hat. Inmitten seiner umfassenden Berufsthätigkeit hat er noch kürzlich die Muße gefunden, einen „Führer durch die Börse" zu verfassen, der sich allgemeiner Anerkennung erfreut. Steller besaß als Handelsredakteur eines großen Blattes einen begreiflichen Ehrgeiz und war ungemein fleißig; sein rastloser Fleiß war in gewissen volkswirtschaftlichen Streitfragen sogar bewundernswert. Jedenfalls verliert die „Deutsche Fachpresse" in ihm einen allezeit pflichttreuen und vor allem charakterfesten Vertreter. Wie wir hören, dürfte Herr Steller, der noch im besten Mannesalter steht, später eine geeignete Thätigkeit in einer wirtschaftlichen Körperschaft ausüben, wahrscheinlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo er durch seine langjährige Thätigkeit bei der „Kölnischen Zeitung" bestens empfohlen ist.

M.-Gladbach, 24. März. **Eine ganze Bande Taschendiebe** wurde gestern hier verhaftet. Dieselben sind in Gelsenkirchen, Essen und Düsseldorf wohnhaft und waren nach hier gekommen, um bei Gelegenheit des Jahrmarktes „Geschäfte" zu machen. Der Polizei gelang es, wie die „Gl. Ztg." berichtet, imlaufe von drei Stunden sechs Burschen festzunehmen; einer von ihnen wurde noch im Zuge ermittelt, als er gerade nach Düsseldorf abdampfen wollten. Mit diesem Zuge entkamen außerdem noch ein siebenter Gauner und eine Frauensperson, die unzweifelhaft auch zu der Bande gehörten. Im Besitz der Verhafteten fanden sich zwei Dolchmesser und ein gefährliches Instrument aus Gummischlauch und Bleikugeln bestehend. Außerdem wurden bei ihnen mehrere feine Scheren gefunden, mit denen offenbar Taschen abgeschnitten, Uhrketten durchschnitten werden sollten ꝛc. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat diese „Spezialitäten-Truppe" vorher in Euskirchen „gastirt".

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Dienstag, den 29. März**
Keine wesentliche Aenderung der Temperatur und des Wetters.

* **Berlin**, 28. März. **Herrenhaus.** Zu Beginn der Sitzung schlägt der Präsident vor, **dem Fürsten Bismarck zum 84. Geburtstage die Wünsche des Hauses zu übermitteln.** (Lauter und lebh. Beifall.)

* **Berlin**, 28. März. **Reichstag.** Am Bundesratstische die Staatssekretäre **Frhr. v. Thielmann, von Posadowski, Tirpitz und Nieberding.** Eröffnung der Sitzung 12 Uhr 15 Min. Es wird eine Reihe Rechnungssachen ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die **dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahme-Verfahren freigesprochenen Personen.**

Auf grund der vom Reichstage in zweiter Beratung unverändert angenommenen Kommissionsbeschlüsse legt Abg. **Stadthagen** (Sozialdem.) nochmals die Wünsche seiner Partei bezüglich der Entschädigung der unschuldig in Untersuchungshaft befindlichen Personen dar. Nach einigen Bemerkungen der Abgeordneten **von Buchka, Beckh** und **Schönlank wird das Gesetz** ohne weitere Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten **angenommen.**

Die zugehörigen Petitionen werden als erledigt betrachtet.

Es folgt die dritte Beratung der **anderweitigen Festsetzung** des Kontingents der Brennereien, welche auf grund der in zweiter Beratung unverändert angenommenen Kommissionsbeschlüsse ohne Debatte **angenommen** wurden. Die Petitionen werden als erledigt betrachtet.

Es folgt **die dritte Beratung eines Gesetzes** betreffend die **deutsche Flotte.** Auf grund der in zweiter Beratung angenommenen Kommissionsbeschlüsse beginnt zunächst die Generaldebatte.

* **Diedenhofen**, 28. März. Hier wurden gestern **zwei Deserteure eingeliefert**, der eine gehörte dem 8. Fußartillerie-Regiment zu Metz, der andere dem 10. Fußartillerie-Regiment zu Straßburg an.

* **Paris**, 28. März. In der Gesellschaft der Schriftsteller beantragten gestern zwei Mitglieder eine **Sympathie-Kundgebung für Zola.** Der Antrag rief stürmische Protestrufe hervor und gelangte überhaupt nicht zur Abstimmung.

Aus verschiedenen Gegenden Südfrankreichs **wird starker Frost** gemeldet, der namentlich **in den Weinbergen großen Schaden anrichtete.**

* **Brest**, 28. März. Infolge des an **den Küsten** der Bretagne und der Normandie **herrschenden Sturmes** haben die Schiffe des Nordgeschwaders **gestern** morgen nicht nach Brest resp. Cherbourg zurückkehren können. Die Seemanöver sind unterbrochen **worden.**

* **Bilbao**, 28. März. Das Militärgericht hat einen **Haftbefehl** gegen die sozialistischen Kammermitglieder Perezagna, Pascal und Caretero erlassen. Perezagna ist bereits verhaftet worden; die beiden anderen haben sich der Verhaftung durch Flucht entzogen.

* **London**, 28. März. Die „Times" verbreitet **sich** in einem Leitartikel über den **Ernst der amerikanischen Lage** und knüpft daran die Bemerkung, in früheren Jahren habe Lord Salisbury die doppelte Pflicht des Premierministers und des Ministers des Auswärtigen mit ausgezeichnetem Erfolg durchgeführt, in den Zeiten aber, die dem Lande seit 1895 beschieden waren, habe er die Bürde weniger leicht und erfolgreich getragen.

Die Erklärung hierfür sei einfach: Eine Arbeit, die für einen Mann von 55 Jahren verhältnismäßig leicht sei, könne sehr wohl eine Ueberanstrengung für einen Mann von 68 Jahren sein. Wir glauben, so schließt der Artikel, daß wir binnen kurzem hören werden, daß Lord Salisbury die Geschäfte der auswärtigen Angelegenheiten einem seiner Kollegen übertragen hat.

* **London**, 28. März. Der „Times" wird aus **Newyork** geschrieben: Bei den Amerikanern, die sich noch eine eigene Meinung bewahrt haben, herrscht noch die Hoffnung vor, daß der Friede aufrecht erhalten bleibe und daß die diplomatischen Hülfsquellen noch nicht versiegt seien.

* **London**, 28. März. Der „Standard" meldet **aus Madrid**: Die spanische Antwort auf die von dem amerikanischen Gesandten Woodford überreichte Note erinnert die amerikanische Regierung an die zum Zwecke der Aufrechterhaltung des Friedens und der herzlichen Beziehungen bereits gemachten Zugeständnisse, ferner daran, daß das letzte Zugeständnis die Bereitwilligkeit sei, den Konflikt wegen des Maineunfalles einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Die Antwortnote fügt hinzu, Spanien sei an der Grenze der Zugeständnisse angelangt, die mit der Ehre und Würde des Landes vereinbar seien, und werde einen Angriff auf seine Souveränitätsrechte in Westindien nicht gestatten.

* **London**, 28. März. Dem „Standard" wird aus New-York gemeldet: Dingley habe jetzt einen Entwurf betr. die sogenannte **Kriegssteuer vorbereitet**, welcher die Besteuerung von Kaffee und Bier umfaßt. Dingley glaubt, daß diese Besteuerung 60 000 000 Dollars einbringen werde.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 28. März. Wie das „B. T." schreibt, soll gutem Vernehmen nach die **Vermittelung zwischen Spanien und den vereinigten Staaten** von Nordamerika insofern einen Schritt nach vorwärts gethan haben, als bereits ein diplomatischer Ideenaustausch darüber eingeleitet worden ist. Die Initiative dazu hat Frankreich ergriffen, welches sich zu dem Schritte durch seine großen finanziellen Rücksichten auf Spanien veranlaßt fand.

* **Paris**, 28. März. Man meldet, daß **die Reise des Präsidenten Faure** nach Nantes infolge der Indiskretionen, welche daran geknüpft worden sind, auf spätere Zeit verschoben wurde.

* **Paris**, 28. März. Der Kriegsminister hat den Befehlshaber des Armeekorps ersucht, die Offiziere daran zu erinnern, daß es ihnen **strengstens untersagt ist, in direkter brieflicher Beziehung mit Personen, welche im Auslande wohnen,** zu stehen.

* **Paris**, 28. März. **Die Prinzessin von Joinville**, Tochter von Pedro 1. und Schwester von Pedro 2., des letzten Kaisers von Brasilien, und Tante des Königs der Belgier, ist gestern in Paris gestorben.

* **Paris**, 28. März. Nach einer Meldung des „Rappel" glaubt die bulgarische Polizei den **Mörder Stambulows** verhaftet zu haben.

* **London**, 28. März. In Mexiko wird **für Spanien gesammelt, ein einziger Bürger zeichnete allein** 100 000 Dollars.

* **London**, 28. März. **Der Zustand Gladstones** wird als hoffnungslos betrachtet.

* **Madrid**, 28. März. Eine offizielle Note an die Zeitungen meldet, daß bis heute früh die Regierung noch keinen Drahtbericht **aus Portoriko** erhalten habe über die von Zeitungen veröffentlichte Nachricht, wonach man in einem Privathause in Manilla 80 Separatisten entdeckt habe, welche gegen die Regierung einen Anschlag vorbereiteten. Die Separatisten hatten nach der gestrigen Meldung Widerstand geleistet, wobei 10 getötet, 3 verwundet, die übrigen gefangen genommen wurden. Drei Gendarme wurden verwundet.

* **Rom**, 28. März. **Crispi** hat Rom verlassen und sich nach Palermo begeben.

* **Athen**, 28. März. **Ein großer Diebstahl** ist in den Bureaus der öffentlichen Schulden entdeckt worden. Ein Beamter hat seit längerer Zeit ungültige Coupons entwendet und wieder in Umlauf gesetzt.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 28. März. (**Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".**)

	26./3.	28./3.		26./3.	28./3.
Berl. Hand.-Gef.	—,—	—,—	Harpener	177,40	176,90
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	187,40	186,25
Diskonto-Gesellsch	203,90	203,50	Hörder Vorzug L. A.	130,25	129,75
Dortm. Bk.-Verein	129,25	129,50	[illegible] Eisen- u. Stahlw.	177,75	177,—
Annen. Gußstahlw.	163,80	163,—	Kölner Bergwerk	232,25	231,—
Aplerb. Margarethe	121,50	120,90	König Wilh. conv.	221,—	218,50
Baroper Walzwerk	63,—	60,10	dto. St.-Prior.	273,—	271,—
Bochum. Gußstahlf.	203,—	203,10	Königs- u. Laurah	182,25	182,10
Bochum-Gelsenkirchen			[illegible]	157,—	154,25
Straßenbahn-Aktien	180,75	180,25	Louise Tiefbau, Akt.	68,—	68,25
Bonifacius	124,50	124,50	dto. St.-Prior.	104,—	103,25
Consolidation	266,40	—,—	Massener Bergwerk	129,10	128,25
Courl	146,—	145,25	Mont.-Ind.	138,75	138,—
[illegible]nenbaum	120,50	120,80	[illegible] Bergwerk	196,50	195,50
Dortm. Union L. C.	97,—	97,—	Pluto, Aktien	286,50	286,25
Dortmund-Enscheb.	185,75	185,2[illegible]	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Duisburger Vulkan	176,25	176,25	Rh.-Westf. Kalkw.	120,—	120,—
Eschweiler Bergwerk	207,75	20[illegible],50	Schalker G[illegible]	295,—	295,50
Gelsenkirchen	177,20	176,75	Trebertrocknung	505,—	503,—

* **Berlin**, 28. März. (**Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.**)

Kassakurse:

	25./3.	28./3.		25./3.	28./3.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	103,60	103,25	Hibernia	188,90	186,25
3% deutsche Reichs-Anleihe	98,—	96,80	Hörder La. A.	130,70	129,75
3½% preuß. Konsols	103,50	103,40	Hösch	178,—	177,—
3% preuß. Consols	98,—	97,90	Königsborn	155,90	151,25
Deutsche Bank	205,60	203,80	König Wilhelm St.-Aktien	221,—	218,50
Diskonto-Komm.	204,25	203,80	König Wilhelm Prior Aktien	273,—	271,—
Essen. Kredit-Aktien	142,75	143,—	Laurahütte	183,80	182,10
National-Bank	148,50	145,60	Luise Tiefbau St.-A.	68,25	68,25
Oestr. Kredit	—,—	125,25	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	103,—	102,75
Aplerbecker Margarete-Akt.	122,50	120,90	Magdeburger Bgw.	—,—	—,—
Arenberg	756,—	752,—	Märkisch. Maschbau.	147,70	145,50
Bliesenbach	249,90	247,—	Massener	128,50	128,25
Boch.-Gelf. Straßenbahn Aktien	181,25	180,25	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch. Bgw. La. C.	91,50	90,—	Menden-Schwerter-St.-Akt.	96,—	94,—
Bochumer Guß	205,50	203,10	Nordd. Lloyd	116,50	115,30
Bonifacius	125,—	121,50	Nordstern Bgw.-Akt.	196,75	195,10
Kölner Bergw.	233,75	231,—	Phönix Bgw. La. A.	182,50	179,60
Concordia	257,—	252,—	„ „ abgest.	182,50	186,25
Consolidation	267,—	265,—	Pluto, St.-Akt.	288,80	286,25
Courl	146,50	145,25	„ Prior.	—,—	—,—
Dannenbaum	122,50	120,80	Rhein. Bergbau	137,50	136,10
Dortm.-Enschede	186,50	186,25	Rhein. Stahlwerke	206,—	203,—
Dortm. Union L. A.	—,—	51,25	Rh.-Westf. Kalkw.	121,50	120,—
Dortm. Union L. C.	98,—	—,—	Schalker Grub.	296,50	295,50
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Schulz-Knaudt	188,—	186,—
„ Germania- „	222,25	222,—	Treber-Akt.	509,—	503,—
„ Löwen- „	—,—	—,—	Trust Dynamit	183,25	182,25
„ Union- „	330,—	—,—	Vulcan Duisburg	177,—	176,25
Eschweiler	209,50	206,50	Wasserwerk f. d. nördl. Kohlenrevier	289,10	288,7[illegible]
Gelskirchener Gußst.	170,40	167,90	Westf. Stahlwerke	204,60	203,1[illegible]
„ Bergw.	178,60	176,75	Wittener Gußst.	131,—	180,—
Glückauf-Brauerei	190,—	189,—			
Hagener Accumulat.	185,—	184,90			
Harpener	178,25	169,70			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	—,—.	kurz Brüssel	—,—.
„ London	—,—.	„ Paris	—,—.
„ Wien	169,95.		

„ **Privatdiskont** $2^3/_4$. **Tendenz:** schwach.

Gerichtliche Entscheidungen.

Remscheid, 26. März. **Ein Rechtsstreit von weittragender Bedeutung** ist nach siebenjähriger Verhandlung nunmehr endgültig zum Abschlusse gelangt. Ein Kind war in einer hiesigen Volksschule von einem Lehrer gezüchtigt worden und erlitt hierdurch einen dauernden körperlichen Schaden. Der Vater strengte im Armenrechte die Entschädigungsklage gegen die Stadtgemeinde Remscheid an und wurde, nachdem das Zünglein der Rechtswage bald zu seinen Gunsten, bald zu seinen Ungunsten entschied, in letzter Instanz damit abgewiesen. Nunmehr verklagte der Mann den Fiskus. Das Landgericht zu Düsseldorf verurteilte diesen zur Schadenersatzleistung, und das Reichsgericht bestätigte in der Revisionsverhandlung dieses Urteil der Vorinstanz.

Saarbrücken, 27. März. **Das Tragen kurzer Aermel ist eine Sünde gegen das sechste Gebot.** Der Leser erschrecke nicht, diese Worte bilden nicht etwa einen neuen vom Reichsgericht aufgestellten Rechtssatz, sondern sie geben nur die subjektive Ueberzeugung des Kaplans Antonius Jukmann in Adenau wieder. Von dieser Ansicht des genannten Herrn erhielt man Kenntnis in der Verhandlung über die Revision desselben gegen ein Urteil des Landgerichts Saarbrücken vom 21. Dezember vorigen Jahres, durch welches er wegen Mißhandlung im Amte zu 20 ℳ Geldstrafe verurteilt worden ist. Am 28. Juni vorigen Jahres rief er vor Beginn der Schule ein Mädchen auf, welches kurze Aermel trug. Er äußerte dabei: „ah, da ist ja eine mit kurzen Aermeln!" Er ließ sie fünf Katechismusfragen aufsagen und schlug sie, als sie stecken blieb, insbesondere auf die bloßen Arme. Zum Schlusse sagte er: „Das ist für die kurzen Aermel!" In der Pause nach der Religionsstunde ließ er dieses Mädchen nicht hinaus wie die anderen, redete ihr vielmehr ins Gewissen und sagte ihr, das Tragen kurzer Aermel sei eine Sünde gegen das 6. Gebot. Dann schlug er das Mädchen wiederum. Festgestellt ist, daß das Kind noch nach sechs Wochen blauschwarze Striemen auf den Armen hatte. In der Landgerichts-Verhandlung kam zur Sprache, daß der Angeklagte in der Schule — er war erst seit kurzer Zeit im Schuldienst thätig — schon früher gegen kurze Aermel gesprochen hatte. Nach Lage der Sache war er als berechtigt (?) anzusehen, wegen kurzer Aermel zu züchtigen. (!!) Er mußte dann aber, wie das Gericht im Urteile sagt, auf den Rücken schlagen, und hat durch sein Vorgehen das ihm zustehende Züchtigungsrecht überschritten. — In seiner Revision bestritt der Angeklagte dies. — Das Reichsgericht fand jedoch keinerlei Rechtsverletzung in dem Urteile und erkannte auf Verwerfung der Revision.

Vermischtes.

— **Das durstige München.** Man berichtet der „Frankf. Ztg." aus München vom 20. März: Acht Tage haben nun die Münchner unter dem Salvatorvorrat auf dem Nockherberg (Zacherlbrauerei der Gebr. Schmederer) gehaust und alle ist er, radikal weggetrunken. Gestern waren nicht ganz 10000 Menschen droben. Garten, Fässerhalle und Nebengarten waren gepfropft voll. Zeitweise wurde niemand eingelassen, weil die Räume überfüllt waren. Und dabei wurde schon, um das gewöhnlichste Publikum abzuhalten, 20 ₰ Eintrittsgeld erhoben. Es macht dies allein bei 9000 Menschen 1800 ℳ. Rechnet man im Durchschnitt auf den Besucher zwei Liter Salvator, à 40 ₰, so sind das 3600 ℳ. Für Brot, Käse, Eier, Wurst und Scherzartikel im Durchschnitt 60 ₰ gerechnet, macht 8400 Mark. Zusammen 13800 Mark. Von der Männerwelt war sicher die Hälfte mehr oder minder stark angeheitert und der vierte Teil betrunken. Aber trotzdem lag über dem Ganzen eine gewisse behagliche, vielfach fröhliche Gemütlichkeit. Einen Betrunkenen zu sehen, ist gewiß kein hübscher Anblick, aber hier artete die Trunkenheit nirgends zur Roheit aus. Es wurde niemand belästigt, der nicht belästigt sein wollte. Man sah Frauen und Mädchen, die, nach münchener Gewohnheit, allein gekommen waren, den Salvator zu kosten, dicht neben Gruppen angetrunkener Männer, aber niemand inkommodirte sie. Das ist wirklich hübsch in München. Dabei sieht man keinen Schutzmann auf dem Nockherberg. Die Brauburschen besorgen allein die Polizei. In großer Zahl wandern sie, kenntlich durch eine Firmenmütze, durch die Reihen der Trinker. Ein Wink mit der Hand, ein Wort genügt meistens, entstehende Ungehörigkeiten im Keime zu unterdrücken. Das Publikum folgt ihnen ohne Widerrede. Allerdings mit einem Zylinder darf man auf die geheiligte Stätte nicht kommen. Heuer ist auch der Unfug mit den Pfauenfedern nicht geduldet worden. Draußen vor dem Etablissement kaufte sich jeder eine Pfauenfeder. Es genügte aber, daß der am Eingang kontrollirende Braubursche sagte: „Pfauenfedern dürfen nicht hereingebracht werden" und sie verschwanden, ohne später wieder zum Vorschein zu kommen. Vom Zacherlkeller führt ein steiler Weg hinab zur Stadt. Hier entwickelten sich die köstlichsten Szenen. Solchen begegnete man auch Schritt für Schritt im Garten. War aber irgendwie ein verkehrssicheres abseits vom Tumult gelegenes Eckchen, so sah man dort gewiß, jeden einzeln für sich, uralte, verhutzelte Greise, bedächtig eine bescheidene Maß schlürfend. Sie gedachten wohl der fernen Jugendzeit, in der hier oben auf dem Nockherberg ebenso stürmisch getrunken, aber auch stürmisch gerauft und zugeschlagen wurde trotz staatlichem Aufgebot von Gendarmerie und Militär.

— **Lob der Frauen aus den Sprüchen Salomos.** Kap. 11 V. 16: „Ein holdes Weib erhält die Ehre, und Starke erhalten Reichtum". Kap. 12 V. 4: „Ein wackeres Weib ist die Krone ihres Mannes, aber wie Fraß in seinen Gebeinen ist die Schandbarr". Kap. 18 V. 22: „Wer ein Weib gefunden, hat ein Gut gefunden, und Gnade erlangt von dem Ewigen". Kap. 19 V 14: „Haus und Gut ist Erbe der Väter, aber vom Ewigen kommt ein verständiges Weib". Kap. 31 V. 10 ff.: Ein wackeres Weib, wer findet es? Denn schwerer zu erkaufen ist sie, als Perlen. Es vertraut auf sie das Herz ihres Mannes, und sein Erwerb nimmt nicht ab. Sie erweiset ihm gutes, und nimmer böses alle Tage ihres Lebens. Sie sieht sich um nach Wolle und Leinen und arbeitet mit munteren Händen. Und sie steht auf, wenn noch Nacht ist, und gibt Speise ihrem Hause, und das Tagwerk ihren Mägden. Ihre Hand bricht Brot den Armen, und ihre Hände streckt sie aus dem Dürftigen. Ihren Mund thut sie auf mit Weisheit, und milde Lehre ist auf ihrer Zunge. Es treten ihre Söhne auf und preisen sie, ihr Mann und rühmet sie. Viele Töchter haben sich wacker erwiesen, Du aber gehst über alle. Trug ist die Anmut, und eitel die Schönheit; ein Weib, das den Ewigen fürchtet, das werde gerühmt".

— **Ein politischer Scherz.** „Die Stimmgabel zum europäischen Konzert" ist im Besitz Deutschlands und zwar der deutschen Marine. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta" führt dies merkwürdige Instrument europäischer Politik an Bord. Marine-Freunde der Stadt Blaubeuren sandten dem Kommandanten der „Kaiserin Augusta", Kapitän Köller, als dieser vor Kreta lag, eine mächtige Stimmgabel (etwa 3 Fuß lang) mit einem launigen Gedicht, worin gebeten wird, die Stimmgabel dazu zu verwenden, das „Europäische Konzert" vor Kreta in Einklang zu halten. Die Stimmgabel ziert jetzt die Offiziersmesse des Kreuzers und ist über der Speisetafel aufgehängt worden. — Daher ist es kein Wunder, daß, nachdem Deutschland sich von Kreta zurückgezogen hat, das europäische Konzert nicht „stimmt". Uebrigens erinnert die „Stimmgabel" einigermaßen an den dem Fürsten Bismarck von leipziger Verehrern übersandten großen eisernen Nagel, „den Nagel, den der Fürst stets auf den Kopf getroffen".

— **Betrügerei beim Handel mit Losen.** Das große Los der „Roten Kreuz-Lotterie" fiel im November vorigen Jahres in die Kollekte des Lotteriehändlers Steinitz in Gleiwitz. Von diesem hatte der Zigarrenhändler Josef Reinsch aus Zabrze Lose zum Vertrieb übernommen, darunter auch die Nr. 85951, deren Inhaber, der minderjährige Malergehülfe **Miegel**, darauf den Hauptgewinn im Betrage von 50000 ℳ gewann. Reinsch tauschte, nachdem er von dem Gewinn Kenntnis erhalten, dem Miegel das Los gegen ein solches d metzer Dombaulotterie um, mit der Angabe, die Ziehung der Kreuzlotterie finde nicht statt. Der Vormund des glücklichen Gewinners erhob nach Kenntnis der Sache Anklage wegen Betruges. Reinsch hatte dem Mündel 730 ℳ ausgezahlt mit dem Ersuchen um Stillschweigen, auf Betreiben des Vormundes aber nachträglich noch 39900 ℳ gegeben. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde der Angeklagte, dem „Oberschl. Wanderer" zufolge, wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis und 500 ℳ Geldstrafe bezw. 50 Tagen Gefängnis verurteilt und sofortige Haft angeordnet.

— **Bei der letzten Volksabstimmung** in der Schweiz über den Eisenbahnankauf ereignete sich ein merkwürdiger Fall in einer kleinen Ortschaft des Kantons Aargau. Ein angesehener Einwohner, der für den Ankauf begeistert war, versprach, den Wählern einen Hektoliter Wein zu spenden, wenn sich kein abweichender Stimmzettel in der Urne befände. Darob große Freude unter den 108 Gemeindewählern, die sich gleich das Wort gaben, „Ja" auf den Zettel zu schreiben und schon im Vorgenusse des edlen Rebensaftes schwelgten. Aber wie groß war ihre Enttäuschung, als das Ergebnis verkündet wurde: 107 Ja, 1 Nein. Der Versprecher des Freudentrunkes hatte mit „Nein" gestimmt, um sich die Ausgabe zu ersparen.

— **Brief einer pommerschen Köchin.** Weil ich Deinen Geschmack kenne, schicke ich Dir eine pommersche Gänsebrust und hoffe, Dich bald an die meine drücken zu können!"

— **Ein gewissenhafter Autor.** Schriftsteller (an einem Roman schreibend): Das Gesicht wurde weiß wie Linnen. (Da sein Auge zufällig auf sein Hemd fällt, fügt er schnell hinzu): Ja, sogar noch viel weißer.

— **Der Kronprinz.** Landesherr: „Na, Michlbauer, du bist eigentlich auch so n kleiner König in deinem Hof!" — Michlbauer: „Dös glaub i, der Kronprinz thuat grad Mist ladn!"

Vereins-Nachrichten.

e **Dortmund**, 28. März. Das seitens des **„Garde-Vereins"** am letzten Sonnabend im „Kölnischen Hofe" veranstaltete Frühjahrskränzchen ist in schönster Weise verlaufen. Zahlreich hatten sich die Mitglieder eingefunden, auch viele Freunde und Gönner des Vereins waren der Einladung gefolgt, ein prächtiger Damenflor ergänzte die stattliche Versammlung. Die Kapelle Merkert hat, wie immer, ihre Sache gut gemacht. Großen Beifall ernteten die Violin-Soli „Großmütterchen" und „Vöglein im Baum". Die Gesangabteilung des Vereins ist, abgesehen von einigen Mängeln, die nur dem Fachmanne auffallen, ihrer Aufgabe gewachsen. Mit dem zuerst vorgetragenen Liede, „An Alldeutschland", erzielte dieselbe schon gleich einen wohlverdienten allgemeinen Beifall. Die Einsätze waren exakt, die Stimmen trotz der nur 18 Mann starken Abteilung recht kräftig. Mit dem heiteren Liede „Nachtschwärmerwalzer", Motto: „Freunderl, was denkst Du denn", wurde der Vogel abgeschossen, das da capo-Rufen wollte kein Ende nehmen. Dieses Liedchen ist von Herrn Franz Merkert eigens für den Verein neu bearbeitet, der Text von einem Kameraden ergänzt. Die Theateraufführungen, von Mitgliedern des „Dramatischen Vereins nördlicher Dilettanten-Bund Dortmund" gegeben, fanden lebhaften Beifall. Dem Herrn Emil Neuhaus wurde für sein ausgezeichnetes Spiel vom Vergnügungs-Direktor, Herrn Drühe ein Lorbeerkranz überreicht. Herr Neuhaus dankte und schloß mit einem Hoch auf den dortmunder Garde-Verein. Ein Tänzchen bildete den Schluß des durch keinen Mißton gestörten Kränzchens.

** Der hiesige **Verein „Jungdeutschland"** hat an die zur Gedenkfeier an das Jahr 1848 in Frankfurt versammelten Festteilnehmer ein Telegramm folgenden Inhalts gesandt:

„Als Wittekind-Söhne, der Freiheit hold,
Stehen treu wir zum Banner Schwarzrotgold.
Und dräuen der Feinde erdrückende Scharen,
Wollen mannhaft wir streiten, das Volksrecht zu wahren,
Für die goldne Freiheit, das herrlichste Gut,
Alles hingeben, Hab und Blut."

Vorsitzender des Vereins ist Herr Rechtsanwalt Kohn.

** **Dortmund**, 28. März. **Im Gewerbe-Verein** hält am Mittwoch-Abend der **Kolonialdirektor a. D. Canstatt** aus Wiesbaden auf Veranlassung der deutschen Kolonialgesellschaft (Abteilung Dortmund) einen **Vortrag über Brasilien.** Der Vorstand empfiehlt den Besuch des Vortrages wie folgt: „Nach Aufhebung des von der Heydtschen Auswanderungsverbotes nach Brasilien hat sich diesem Lande, speziell den südlichen Provinzen, als Ziel deutscher Auswanderung die Aufmerksamkeit neuerdings wieder in erhöhtem Maße zugewendet. Wir erlauben uns deshalb, auf diesen Vortrag ganz besonders aufmerksam zu machen, zumal da Herr Canstatt längere Zeit das Amt eines Kolonialdirektors bekleidet und durch viele Reisen im Innern von Brasilien und durch ausgebreitete Verbindungen sich die gründlichste Kenntnis des Landes verschafft hat".

i **Schwerte**, 27. März. Der hiesige **Spar- und Bauverein** entwickelt beim Beginn der Bausaison eine rege Thätigkeit. Der Vorsitzende des Vorstandes, sowie der Vorsitzende des Aufsichtsrates des hiesigen Vereins haben vor einiger Zeit Häuser des blumenthaler Spar- und Bauvereins in Bremen-Blumenthal besichtigt und ausführliche Auskunft über die dortige vorzüglich eingerichtete Genossenschaft erhalten. Eine wichtige Frage, betreffend Rückkaufsrecht der erbauten Häuser, soll nach Art der genannten Baugenossenschaft auch für den hiesigen Bauverein geregelt werden. Darnach behält der Verein für die Dauer von 25 Jahren das Vorkaufsrecht vor, aber nicht zu dem Preise, zu dem es der Genosse erworben hat, sondern nach dem inzwischen eingetretenen Werte. Zahlt der Verein nicht den von zwei von beiden Seiten gewählten Schiedsmännern und im streitigen Falle von einem Obmann festgesetzten Preis, so kann der Genosse nach Belieben verkaufen. Nach 25 Jahren kann der Genosse den Preis selbst bestimmen und ist nur verpflichtet, das Haus dem Verein zu überlassen, wenn dieser denselben Preis zahlen will, den er anderweitig erhalten kann. Der Verein, der schon Bauplätze angekauft hat und dem schon 34 Genossen definitiv beigetreten sind, wird nun seine volle Thätigkeit entfalten.

Stadttheater.

W Vor gut besetztem Hause ging gestern abend „Onkel Bräsig" in Szene, ein Stück, in dem die Titelrolle gewöhnlich ein berühmter Virtuose wie Junkermann, Schelper 2c. darstellt. Für diesmal hatte Herr Drache den „Onkel Bräsig" übernommen, und fand die Partie in ihm einen recht geeigneten Vertreter. Erscheinung und Spiel waren recht gut, auch der mecklenburgische Dialekt gelang zufriedenstellend. Das Publikum spendete dem „Onkel Bräsig" vielen Beifall und rief sogar Herrn Drache nach den drastischen Szenen wiederholt hervor. In dem Stück dreht sich alles um den Onkel, so kommt es auch, daß alle anderen Rollen mehr in den Hintergrund treten. Im großen und ganzen war recht schlecht gelernt. Pausen, falsche oder zu späte Auftritte, unrichtige Abgänge, kamen wiederholt vor; mitunter mußte das Stichwort zum Auftritt eines Darstellers mehreremale gebracht werden, ehe der oder die Betreffende die Gnade hatte, zu erscheinen. Man merkts, die Saison geht zur Neige, aber eben deshalb meinen wir, müßte doch bis zur letzten Stunde das Gefühl der Pflicht obwalten; aber gestern wars manchmal „daß Du die Nase ins Gesicht behältst" — um mit „Bräsig" zu reden — nicht zum anhören.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Ist es Wahrheit oder Dichtung, daß auf speziellen Wunsch eines der ältesten Mitglieder des Presbyteriums von Reinoldi eine neue Turmuhr alter Art zum Preise von 6000 ℳ beschafft werden soll, wo man doch mit Leichtigkeit und für geringere Kosten, im Anschluß an die städtische Anlage, in den Turm eine elektrische Uhr einbauen könnte? Und ist es denn ganz übersehen worden, daß auch die Unterhaltungskosten einer solchen alten Uhr sich bedeutend höher stellen, als diejenigen, welche die Instandhaltung und Regulirung einer elektrischen Uhr erfordern würden?

U. A. w. g. Ein Gemeindemitglied.

Aufruf

an die Ritter des eisernen Kreuzes!

Kameraden! Der höchste Ritter des eisernen Kreuzes, der greise Kriegsheld auf Sachsens Thron, Se. Majestät König Albert von Sachsen, der einzige noch lebende Ritter des Groß-Kreuzes des eisernen Kreuzes, feiert am 23. April d. J. sein 25jähriges Regierungs-Jubiläum.

Der Gedanke, dem hohen Jubilar an diesem seinem Ehrentage in einer würdig ausgestatteten Adresse auch die Glückwünsche und die Verehrung aller Ritter des eisernen Kreuzes auszusprechen, hat begeisterten Widerhall gefunden, und bitten wir daher alle Ritter des eisernen Kreuzes, uns ihre genaue Adresse unter Beifügung eines, wenn auch noch so geringen Beitrages zu der Adresse umgehend einsenden zu wollen. Nicht auf die Höhe des Beitrages kommt es an, sondern darauf, daß kein Ritter des eisernen Kreuzes unter den an der Adresse Beteiligten fehlt.

Die Beiträge — auch Briefmarken — sind bis spätestens 1. April d. J. unter der Bezeichnung „König Albert-Adresse" zu senden: An den Kaiser-Wilhelm-Dank, Verein der Soldatenfreunde, Berlin W., Leipzigerstraße 4.

Vereine bitten wir, die Beiträge ihrer Mitglieder zu sammeln und mit dem Verzeichnis der Teilnehmer einzusenden.

Sämtliche Geber werden in das Verzeichnis der Stifter der Adresse aufgenommen. Der nach Deckung der Kosten etwa verbleibende Ueberschuß, soll für die deutschen Krieger-Waisen verwendet werden. Rechnungslegung und Berichterstattung erfolgt durch den Reichsanzeiger und die Zeitungen der deutschen Kriegervereinigungen.

Berlin, den 6. März 1898.

Für den Ausschuß:

Freiherr von Dincklage, General-Lieut. z. D.

Anmerkung: Für den hiesigen Bezirk nimmt Herr Rendant Bartsch, Dortmund, Schwarzebrüderstraße, Adressen und Beiträge zur Weiterbeförderung gern entgegen.

Statt besonderer Anzeige!

Es hat Gott gefallen, heute Morgen 7 Uhr, nach langem Leiden, unsern lieben Sohn und Bruder, den

Pfarrer

Edmund Verron,

sanft und still in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, den 28. März 1898. 5480

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. ds. Mts., Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Hohestrasse 63, aus statt.



Heute Abend 8¾ Uhr entschief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, meine geliebte, Gattin, Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Eleonore Haumann,

im Alter von 62 Jahren, in Folge Herzlähmung.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, den 26. März 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, I. Kampstrasse 103, aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern Abend entschlief sanft, nach langem Leiden, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

Adolf Göpel,

im Alter von 25 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, Berlin, Potsdam, Gera, Hamm, Hohenlimburg, den 28. März 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. März d. J., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Gerberstraße 8a, aus statt.

Möbelfabrik u. Lager,

Kuckelke 1, an der Reinoldikirche.



Ew. Hohrath,

Dortmund.

Stets großes Lager fertiger Möbel

zu den billigsten Preisen bei sofortiger Lieferung unter langjähriger Garantie. 87

Preislisten mit Abbildungen gratis.

Für die Osterzeit

empfehlen wir unser grosses Lager in

Evangelischen

Gesangbüchern, Gebet- und Erbauungsbüchern,

Bibeln,

in den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden in jeder Preislage

Ferner:

Geschenk-Litteratur für die Confirmation,

in großer Auswahl.

C. L. Krüger'sche

Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund,

Wegen Fortzug von hier bin ich Willens, meine

Besitzungen

an der Hohestraße 69, 71 und 73, und das

Geschäftshaus

Ecke Mittelstraße und Hohestraße, mit hinterliegenden Gärten, sowie das Haus Zimmerstraße Nr. 41, mit Durchfahrt und großem Hofraum, bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. **W. Klome,** Hohestraße 69.

Restaurant,

an der Hauptstraße einer Garnisonstadt, Nähe von 2 Kasernen, seit 20 Jahren in Betrieb, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Anzahlung 15000 Mk. Rest bleibt mit 4 Prozent stehen. Agenten verbeten. Schr. Angeb. unter 5071 an die Dortm. Ztg.

Bauplätze

in der Nähe der Königl. Maschinen-Bauschulen, mit fertigen Entwürfen durch hiesigen Architekten zu verkaufen.

Schriftl. Ang. unt. K. T. 4384 an die Dortmunder Zeitung.

Theer,

waggon- und faßweise, billig abzugeben. s 1900†

C. P. Schunck, Mülheim-Rh.,

Asphalt-Dachpappen- und Holzcement-Fabrik.

Ein Geldschrank, ein Doppelpult und ein Schreibtisch

zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote mit Preisangabe u. K D 5487 an die Dortmunder Zeitung erbeten."

Tragende, ostfries. Milchschaafe,

unter Garantie guter Ankunft, preiswerth. Man verlange kostenfreie Beschreibung. S. de Beer, Emden (Ostfriesland). s2016

Eine Hausthür m. Rahmen und Oberlicht, sowie eine 2flügel. Glasthür mit Oberlicht zu verkaufen.

Schr. Ang. u. 4620 an d. D. Ztg

Eine hocheleganter, neue

Bordeaux-Plüschgarnitur

(1 Sofa und 2 Sessel)

umständehalber sehr billig zu verkaufen. Humboldtstr. 66, part.



2 Pferde zu verkaufen.

Wo, sagt die Dortm. Ztg. 5472

Größerer, gut erhaltener

Koffer

zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter 5484 an die Dortm. Ztg.

---

1 Kleiderschrank, Kommode, Bettstelle, Bücherreal, Oefen stehen umzugsh. billig zu verkaufen.

r Johannesstr. 28, 2. Et.

---

† Perfekte **Büglerin** sucht Kundsch. 2. Kampstr. 51, 4. Stock.

Ein neues **Bett** billig zu verkaufen. Hüttemannstr. 23, 1. Et.

Ein guterh. **Heerd** billig zu verk.

r Westwall 7, II.

Fast neue **Strickmaschine** billig zu verk. Westenhellweg 34, 2 Tr.

Sprungheerd z. v. Oesterholzstr 107.

Kleinfleisch
per Pfd. 25 Pf.,
Ohren und Schnauzen
per Pfd. 35 Pf.,
sind täglich in unserer Fabrik erhältlich. 5176
Westfälische Wurst- und Fleischconserven-Fabrik
H. Quadbeck & Söhne,
G. m. b. H.
Steinstraße 37.

Mehrere neue und gebrauchte
Pianinos
zuvermiethen, dieselben werden auch preiswerth verkauft. r
Theod. Movers,
Silberstr. 42. 6716

Technisches Bureau
L. Geusen, 18944
Dortmund, Kronenstraße 49.
Statische Berechnungen
jeder Art für Constructionen in Stein Holz u. Eisen. Entwürfe. Kostenanschläge. — Gutachten.

Schreibmaschinen,
Williams 450 M, Kneist 75 M, Globe 60 M, gebr. Blickensderfer billigst. Unterricht im Maschinenschreiben. Prospekte gratis.
Max Otto Schulte,
Hamburgerstr. 56. "

Gutbrenn., schöner **Tafelheerd** zu verkaufen. Rheinischestr. 70, 3. St.

Deutsche Kolonialgesellschaft,
Abtheilung Dortmund.
Mittwoch, den 30. März 1898, abends 8½ Uhr,
im großen Saale des Gewerbevereins:
Vortrag
des
Herrn Kolonial-Direktor a. D. Canstatt aus Wiesbaden
über: s2017
„Brasilien".
Eintritt frei.
Auch Nichtmitglieder haben freien Zutritt.
Die Mitglieder und ihre Angehörigen ladet zu zahlreichem Besuche ein **Der Vorstand.**

Die Heils-Armee,
Jakobstr. 5, am Westenhellweg.
Heute Abend 8 Uhr: **Große**
Heils-Versammlung.
Dienstag, den 29., Abends 8 Uhr:
Gross. Abschiedsversammlung
von Lieutenantin **Hohendorff.**
Jedermann willkommen. "

Frisches Kalbfleisch:
Vorderviertel (Rippe und Brust) à Pfd. 32 ₰, **Hinterviertel,** à Pfd. 42 ₰ **bei Mindestabnahme v. 30 Pfd. (Eilfracht 4 ₰ pr. Pfd.) gegen Nachn. S. de Beer, Emden (Ostfriesland).**

1 neuer **Wagen,** geeign. f. Metzger und sonstigen Betrieb zu verkaufen. Näh. in der Dortm. Ztg. 5477r

Zur Confirmation

empfehlen **große Posten schwarze** s 2021

Kleiderstoffe

in Cachmir, Crêp, Mohair, Diagonal, Alpaca 2c.
in großer Auswahl, außerordentlich billig.

T. & M. Pinthus,
Dortmund, Brückstraße 44.

Gratulations-Karten
zur
Konfirmation
empfiehlt in **großer Auswahl** die
C. L. Krüger'sche
Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.



Am Mittwoch, den 30. März cr., Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizei-Schlachthause das
Fleisch
von zwei geringgradig tuberkulösen Kühen zum Preise von 40 ₰ pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Wohne jetzt 18353
Westwall 39, part.
August Haselhoff,
Musiklehrer u. Componist.

Dienstag, den 29. März:
Kronenburg
Anfang 4 Uhr.
Kölnischer Hof
Anfang 8 Uhr.

Zwei Militär-Streich-Concerte
der Kapelle des **Kürassier-Regiments v. Driesen** (Westf. Nr. 4) aus Münster, unter Mitwirkung des rühmlichst bekannten **Doppelpistonvirtuosen** Herrn **F. C. Kuhl** aus Erfurt.
5314 Entree 50 Pf.

Automaten-Ausstellung,
Brückstraße 49. 5343
In dieser Woche im Panorama:
Garda-See und Venedig,
prachtvolle landschaftliche Serie.

Zahn-Atelier
Frau M. Jantzen,
pract. Zahntechnikerin,
79 6 Markt 18, Ecke Wißstr.

Stadttheater in Dortmund.
Dienstag, den 29. März 1898.
110. Vorstellung. 6. Abonnement.
Ermäßigte Preise.
Madame Sans Gêne.
Lustspiel in 4 Akten von O. Sardou.
Mittwoch, den 30. März 1898.
(Letzte Operetten-Vorstellung in der Saison.)
Der Obersteiger. s 2022

Texte
zur Operette
„Der Obersteiger"
sind à Stück **50 Pf.** zu haben in der
C. L. Krüger'schen Buch- und Musikal.-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Mehrere 100 Wein- und Liqueurflaschen
billig zu verkaufen.
Hörde, Dortmunderstr. 27.

Eine fast neue **Sitzbadewanne,** sowie ein ca. 3 Mtr. lang. **Ofenrohr** zu verk. Beurhausstr. 19, part.

Musikvereinsconcert.
Am Sonntag eine **Brosche verloren** auf d. Wege z. Fredenbaum oder daselbst. Gold. Eichenkranz m. Auerhahn in oxidirt. Silber. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Dortm. Ztg. 5468

Gestern Abend **Pferdedecke verloren.** Abzugeben Brückstr. 70.

Ein graues **Windspiel** abhanden gekommen. Wiederbr. erh. Belohn. r Brückstr. 18, i. Lad.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Eine alte deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht
Inspectoren
bei hohem Einkommen. Auch Herren, die sich als solche ausbilden wollen, erhalten nach erbrachtem Beweis ihrer Qualifikation sofort feste Anstellung. Schriftl. Angebote unter 5369 an die Dortmunder Zeitung.

Vertreter gesucht.
Für die per 1. April vacant werdende Agentur einer **seit Jahren eingeführten leistungsfähigen Fleischwarenfabrik** mit Dampfbetrieb und Kühlanlagen wird per sofort für **Dortmund** und **Umgegend** ein **tüchtiger, bestempfohlener Vertreter** gesucht.
Schr. Angebote unter V 5458 an die Dortm. Ztg.

Rhein. Weingroßhandlung, christl., sucht zum Vertriebe ihrer **Rhein- und Moselweine** tüchtigen, bei Wirthen und Privaten im Kohlenrevier 2c. gut eingeführten Herrn.
Hohe Provision einer **wirklich ersten Kraft,** event. auch Fixum.
Gefl. ausführliche Offerten nebst Referenzen erbeten unter W L 519 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mainz.** s1953

Bautechniker,
erf. Bauf. u. Bureau, g. Zeichner, sucht Besch. ev. Aushülfe. Schr. Angeb. unt. 5469 an d. Dortm. Z.

Suche für mein
Baugeschäft
einen flotten
Schreiber
mit schöner Handschrift.
Schr. Angeb. mit Gehaltsanspr. unter T 5414 a. d. Dortm. Ztg. erb.

Tüchtige Polsterer und Dekorateure,
welche selbständig arbeiten können, auf sofort gesucht. 5465 †
Dortmunder Möbel-Fabrik, Heinrich Feldhaus.

2 Sattlergehülfen gesucht. *
Friedhof 14.

Nietenwärmer, Antörner und Schlosser
für Brückenbau sucht 5438 †
Aug. Klönne.

Tücht. Maschinenschlosser sowie Schmiede
erhalten Stellen, ebenso könn. einige
Lehrlinge
mit guter Schulbildung bei mir eintreten. 5426
Maschinenfabrik Rheinischestr. 223/25

Tüchtige, selbstständig arbeitende
Schlosser und Schmiede, sowie Zuschläger
gesucht bei 5478
S. Freund & Pels,
Feldbahnen-Fabrik,
Rheinischer Bahnhof.

Durchaus erfahrene
Metalldreher
und **Lehrling** sucht 5474
Leonh. Schmidt, Ostwall 24.

Tüchtige
Maschinenschlosser, Hobler und Former
für dauernde Arbeit gesucht.
Bochumer Eisenhütte, Heintzmann & Dreyer,
Bochum. 5298§

Tücht. Installateure
für elektr. Beleuchtung 2c. sofort gesucht; es werden nur flotte und saubere Arbeiter berücksichtigt.
5396 § Ostwall 57.

Suche auf sofort einen tüchtigen
Brenner.
5388 † **W. Stratmann,**
Kornharpen bei Bochum.

Suche für sofort einen
Tagschneider.
Ernst Kümmel,
Betenstraße 21.

Ein ord. Bäckergehülfe
kann sofort Stelle erhalten. „5412
Heinr. Albert, Hörde, am Denkmal.

Gedient. Unteroffizier, energ. und nüchtern, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Ders. war in ein. groß. Baugeschäft mit Dampfsägewerk als **Platz- und Material-Aufseher 2c.** thätig. 5471
Näheres in der Dortm. Ztg.

Ein Fuhrknecht
wird per sofort gesucht. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden. **Otto Schlueter,**
5464 * Holländischestraße 27/29.

Ein tücht. **Fuhrmann** f. Stellung. Näh. in der Dortm. Ztg. 5467 *

Ein Aushülfskellner
für **Samstag Abends** und **Sonntags** gesucht. 5425 *
Näheres in der Dortm. Ztg.

1 ord. Klempnergehülfe
gesucht. **L. Wienholt,**
Friedhof 8. §

Arbeiter gesucht.
Seifenfabrik **Flex,** Kreuzstraße. §

Mehrere tücht. **Maler- und Anstreichergehülfen** sofort gesucht.
r **Sundermann,** Rheinischestr. 29.

Tischler sofort gesucht.
Lindenstraße 35.

1 tücht. Schneidergeselle
gesucht. 1. Kampstraße 105. †

Ein Eisenwaarengeschäft, en gros und en détail, in industriereicher Stadt am Niederrhein, sucht zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling
evang. Konfession, mit guter Schulbildung. Solche mit dem einjährigfreiw. Zeugniß erhalten den Vorzug. Wohnung im Hause des Prinzipals.
Schr. Angeb. unter X. Y. Z. 5400 an die Dortm. Ztg. §

Kaufmännischer 5423 =
Lehrling
per sofort oder später gesucht.
Steinweg & Hagemann, Elektrotechnische Fabrik, Dortmund.

In einem hiesigen Fabrik- und Engros-Geschäfte wird zu Ostern
eine Lehrlingsstelle
frei. Mit tüchtigen Schulkenntnissen versehene Reflectanten wollen Anerbietungen unter W G 5448 an die Dortm. Ztg. richten.

Ein kräftiger
Hausbursche
im Alter von 17—18 Jahren per sofort gesucht. s2024
Felix Hubbeneth, Markt 6.



Kellnerlehrlinge, Kochlehrmädchen, perf. Köchinnen
für Dortm. u. auswärts auf sofort oder spät. sucht
Rich. Schlüter, Gerberstraße 17.
Telephon 202.

Bei sofortigem Verdienst ein str.
Lehrling
gesucht, der Lust hat, die **Stein- und Bildhauerei** zu erlernen, per sofort oder zu Ostern.
5356 **Th. Bumann,**
Kaiserstraße 98.

Für unsere Formerei suchen wir
Lehrlinge
gegen hohen Lohn, leichte Arbeit und vortheilhaften Kontrakt.
Eisenhütte „Westfalia"
bei **Lünen.** 5485§

Ein Lehrling
f. m. Polst.- u. Decorat.-Gesch. g. Verg. ges. **A. M. Debon,** Ostenhellw. 53.

Sofort ein **Kellnerlehrling** gesucht.
Viktoria-Halle.

Ein bescheidener, solider und arbeitsamer
2. Hausbursche
gesucht. Bewerber mit nur **guten** Zeugnissen wollen sich melden.
Näh. in der Dortm. Ztg. 5174*

Ein Laufbursche
per sofort gesucht.
Korkfabrik **G. H. Menke,**
5481' Baerstraße 1.

Kräftiger Junge als
Laufbursche
gesucht.
5447 **Witte & Geck.**

Kräft. Arbeitsbursche
(16—18 J.) sof. ges. Kost u. Logis im Hause. **Rich. Schlüter,** Gerberstr. 17, Glas- u. Porzell.-Verleihgesch."

Kräftiger Junge
zum Flaschenspülen gesucht.
Balkenstraße 29."

Ein kräftiger
Hausknecht
gesucht.
5475' Burgmundastraße 28.

Für mein Kolonialwaarengeschäft auf baldigen Eintritt eine tüchtige
Verkäuferin
gesucht. †
Gefl. schr. Angebote unter 5358 an die Dortm. Ztg.

Für mein Kolonialwaarengeschäft per 15. April oder 1. Mai
2 tücht. Verkäuferinnen und 1 Lehrmädchen gesucht.
Carl Remmert, Kaiserstr. 94.

Tüchtige
Schneiderinnen
per sofort gesucht. s 2019†
Gebrüder Nassau,
Westenhellweg 41.

Suche zum 1. Mai zu größeren Kindern eine einfache, evangelische
Kindergärtnerin 2. Klasse,
die im Weißnähen erfahren ist.
Frau **Paul Meininghaus,**
5486' Rheinischestr. 60.

Stickerin u. Lehrmädchen gesucht.
G. Umbach, Ludwigstraße 12. §

Kochlehrmädchen
auf sofort gesucht, Lehrzeit 1½ Jahr, ohne gegenseitige Vergütung. 5457
Otto Pape, Duisburg, „Europäischer Hof".

Tüchtige Taillenarbeiterinnen
und **Lehrmädchen** gesucht.
Fr. M. Kersebohm, 2. Kampstraße 35.

Zum 1. Mai findet in der Nähe von Soest ein evangelisches
Mädchen
(am liebsten vom Lande) **Stelle zur Erlernung des Haushalts,** ohne gegenseitige Vergütung; dasselbe muß zeitweise in der Wirthschaft thätig sein. Familienanschluß wird zugesichert. 5483
Nähere Auskunft bei
Frau **Wenker,** Bornstr. 26.

Bei einer geb. Wittwe finden zu Ostern oder spät. ein bis zwei junge
Mädchen,
welche in Dortmund die Töchterschule besuchen oder sich sonst ausbilden wollen, liebevolle Aufnahme. Pianino vorhanden. Eigenes Haus mit Garten.
Näh. in der Dortm. Ztg. 5475†

Ein junges
Mädchen
für Laden und Haushalt ohne gegenseitige Vergütung mit Familien-Anschluß per sofort oder später gesucht von 5461 †
Diedr. Scholten, Hamm i. W.

Junges Mädchen
(Waise), welches 2 Jahre in einem bürgerlichen Haushalt thätig, sucht zur Stütze der Hausfrau u. weiter. Ausbildung Stellung.
Schriftliche Angebote unter 5393 an die Dortm. Ztg. †

Gesucht zum 1. Mai ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, braves
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn von 5459 †
Frau Ingenieur **Nölle,** Klosterstr. 6.

Ein Dienstmädchen
für sofort oder 1. April cr. gesucht, desgleichen ein 5437 =
Kellnerlehrling.
Ernst Lotz, Brünninghausen.

Lehrmädchen
für ein Consum-Geschäft der Lebensmittelbranche gesucht. Schr. Ang. unter 5442 an die Dortm. Ztg.

Für kleinen Haushalt per sofort
Dienstmädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Brückstraße 40.

Ordentliches Mädchen
zu Kindern und für Hausarbeit für ganze Tage gesucht.
Balkenstr. 29, part."

Ein braves, evangel. **Mädchen,** nicht über 18 Jahre, zum 1. Mai oder früher für Haus- und Küchenarbeit gesucht.
Bornstraße 11.

Nach auswärts für kleinen Haushalt ein braves **Dienstmädchen** gesucht. Hoher Lohn.
Näheres Luisenstraße 30.

Per sofort ein sauberes
Morgenmädchen
gesucht. 5482' Betenstr. 9, 1. Et.

Ein tüchtiges **Küchenmädchen,** w. perfekt kochen kann, zum 1. Mai gesucht. 5296 =
Westenhellweg 47.

Tagesmädchen von 14—17 Jahr. gesucht. Steinstr. 3, 2. Et.

Ein jg. **Mädchen** v. ausw. sucht Stelle zur Erlern. der Küche u. des Haush. Fam.-Anschluß erwünscht.
Näh. Zimmerstr. 19, 1 Tr. †

Ein in all. häusl. Arb. u. Wäsche erf. **Morgen-** od. **Tagesm.** für eine Fam. ohne Kind. z. 15. April ges.
Näh. Beurhausstr. 19, p.

Ord. **Dienstmädchen** f. alle Hausarb. u. Wäsche, sowie bei Kindern gesucht. Schwanenstr. 64, 2. Et.

Z. Erlern. d. Haush. findet jung., einf., ev. **Mädchen** Stelle.
Lippestr. 5, part.

Auf sof. ein brav. **Dienstmädchen** gesucht, welches schon in Wirthschaft gewohnt hat. Unionstraße 8.

Sof. ein saub., ev. **Nachmittagsmädchen** ges. Frau **W. Schmidt,** Holländischestraße 17, 2. Etage.

Ein kräft. **Mädchen** für Tagesstelle oder Dienst gesucht. §
Friedrichstraße 22.

Morgenmädchen per 1. April gesucht. Ludwigstraße 12, 1. Et.

Morgenmädchen sofort gesucht.
Heinrichstr. 5, part.

Ein prop. **Morgenmädchen** gesucht. Wilhelmstr. 4, 1. Et.

Prop. **Tages-** od. **Morgenmädch.** gesucht. Weiherstr. 30, part.

Ein **Nachmittagsmädchen** auf sof. gesucht. Münsterstraße 146. §

Properes **Tagesmädchen** gesucht.
Brückstraße 31.

Ein **Mädchen** auf ganze Tage sof. ges. Frau **Obenaus,** Brückstr. 25.

Ein **Mädchen** sofort oder später gesucht. Lünerstraße 192. †

Nachm.-Mädch. f. g. Sedanstr. 1, II.

Zweitmädchen ges. Schwanenw. 13.

Das Ladenlokal
Kaiserstrasse 4,
gegenüber d. Ostwall, ohne Wohnung, ist zum 1. Mai zu vermiethen. 5422=

In meinem Neubau Elberfelder- und Marienstraßenecke, allervorzüglichste Geschäftslage **Hagens,** sind
2 Ladenlokale
preiswerth zu vermiethen. Wohnungen im Hause.
Näheres b. **Dr. Müller,** Marienstraße 2. 5444=

Ladenlokal in Essen (Ruhr).
Ein in bester Geschäftslage befindliches Ladenlocal, für jedes Geschäft geeignet, mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. s2014
Schr. Angeb. unter Ks **152** an **Rudolf Mosse, Essen (Ruhr).**

Passendes Lokal
in **Dortmund** für Weinrestaurant gesucht.
Gefl. Angeb. mit Beding. unter W F 5463 an die Dortm. Ztg.

Abgeschlossene
2. Etage,
6 Zimmer, per 1. Mai zu vermieth. Ausk. Nordstraße 64, part. 49904

Wohnung von 4 Zimm. an stille Fam. zum Mai zu vermiethen.
Balkenst. 11.

1 Zimmer zu v. Humboldtstr. 69.

Kost und Logis. Münsterstr. 104, I.

Abgeschlossene 2. Etage,
4 Zimmer mit Balkon, Küche, Baderaum, 1 Mansardenzimmer, drei Kellerräume, in besserem Hause, sofort oder pr. 1. Mai zu vermiethen. Preis 900 M. 5441e
Bescheid bei **A. Frigge,** Gutenbergstraße 82.

Ein elegant möblirtes Zimmer, **parterre, in der Nähe des Bahnhofes wird von einem Herrn gesucht.**
Schriftl. Angebote unter 5462 an die Dortmunder Zeitung.

Geschäftshaus
oder Ladenlokal, Westenhellweg od. Brückstraße gelegen, sofort oder bald
zu miethen gesucht.
Schr. Ang. m. Preisang. u. M 5394 an die Dortm. Ztg. r

Suche per sofort oder für später eine abgeschlossene
Etagen-Wohnung,
5 Zimmer, Küche und 1 Mansarde oder 4 Zimmer, Küche u. 2 Mans.
Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter A 5387 befördert die Dortm. Ztg. †

Zu miethen gesucht
ein trockener Raum von 8 Meter im Quadrat, lieber größer, als kleiner. s„1941
Angeb. Brückstr. 21, 2 Tr., r.

Per August od. September wird eine **herrschaftliche Wohnung** von 6 Zimm. mit Zubehör (am liebsten Beletage) zu miethen gesucht.
Schriftl. Angeb. unter C D 4933 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Kleine, ruhige Familie sucht per 1. August abgeschl. **2. od. 3. Etage,** nur in besserem Hause.
Schriftl. Angebote m. Preisang. unter 5432 an die Dortm. Ztg. *

Brautp. sucht **Wohnung,** 2 Zim., zum 1. Mai im nördl. Stadttheil.
Gödtner, Bornstr. 217. †

Junger Kaufmann sucht z. 1. April in besserem Hause **möbl. Zimmer,** möglichst mit Pension, in der Nähe des Westenhellwegs.
Schriftliche Angebote mit Preis u. K R 5479 an die Dortm. Ztg."

Per 15. April wird ein fein., ungenirtes **Zimmer** von ein. j. Manne im Mittelpunkte der Stadt gesucht.
Schriftl. Angebote unter P 5488 an die Dortm. Ztg. erbeten."

2 fein möbl. **Zimmer,** 1 Wohn- und 1 Schlafzimmer per sofort od. später zu vermiethen.
r Westenhellweg 34.

Einfach möbl. Zimmer
an 2 ordentl., junge Leute zu verm
Neuestrasse 1 (Holzhofecke).

2 fein möbl. Zimmer
per 1. April zu vermiethen. †
Humboldtstr. 37, I, Nähe d. Körnerpl.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Kaiserstr. 39. I

Schön möbl. **Zimmer** mit voller Pens. i. bess. Hause abzugeben.
Brückstr. 18, Eing. Hohelufft.

Mittag- und Abendtisch billig u. gut. Lütgebrückstr. 19, 1. Et.†

Fr., einf. möbl. **Zimmer** mit zwei Betten z. v. Leopoldstr. 43, 1. Et. =

Großes, schön möbl. **Z.** zu verm.
Schwanenstraße 44. =

Möbl. **Zimmer** zum 1. April zu vermiethen. Ostenhellweg 54. =

Einf. **m. Zim.** mit voll. Pens. zu verm. Weiherstraße 30, part.

1 einf. möbl., gr. **Z.** a. 2 od. 3 j. Leute zu verm. 1. Kampstr. 112. †

Schöne, prop. **Schlafst.** f. 3 j. Leute mit od. o. **Kost** z. v. Steinstr. 74.

Anst., prop. Leute erh. **Schlafstelle.**
Jakobstraße 15. =

Schlafstelle offen. 2. Kampstr. 51.†

Anst., jung. Mann erh. **Kost und Logis.** 1. Kampstr. 15.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg"**

№ 87. — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Dienstag, den 29. März 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181. Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Deutschland.

Berlin, 28. März. In den „Hamburger Nachrichten" wird folgende ersichtlich direkt **aus Friedrichsruh** stammende Erklärung veröffentlicht: In den Zeitungsartikeln über das Militärjubiläum des Fürsten Bismarck ist von der Thatsache, daß derselbe nach 1866 regelmäßig Militär-Uniform trug, vielfach in der Voraussetzung die Rede gewesen, daß dies auf grund eigener Wahlgeschehen sei. Wenn dies der Fall wäre, so wäre es nur natürlich, da nach unseren Hofgewohnheiten die bei der Stellung des Reichskanzlers fast täglichen Beziehungen zum Monarchen in der Formfrage der Kleidung für Militärs leichter sind als für Zivil. Aber die Frage stand gar nicht zur Entscheidung des Kanzlers. Einmal hatte der König Wilhelm 1866 den Wunsch geäußert, seinen Ministerpräsidenten auch ferner in der Uniform zu sehen, in welcher er den König während des Krieges begleitet hatte. Dann aber hörte Graf Bismarck damals auf, Landwehroffizier zu sein, indem er zum Generalmajor der aktiven Armee ernannt wurde. Mit dieser Eigenschaft war nach den bestehenden Vorschriften auch die Verpflichtung verbunden, in der Residenz- und Garnisonsstadt Berlin jederzeit die Uniform seiner militärischen Charge zu tragen. Es war dies eine erhebliche Erleichterung für seinen täglichen Dienst am Hofe und ihm gewiß angenehm, aber er war herkömmlicherweise so gut wie jeder Offizier eines berliner Regiments in der Lage, in Berlin Uniform tragen zu müssen.

Frau Lona Barrison, deren Debut im „Apollo-Theater" für einen der nächsten Tage angekündigt ist, dürfte kaum in die Lage kommen, in Berlin aufzutreten. Frau Lona Barrison ist von der Ausweisung bedroht, und es erscheint nicht unmöglich, daß die bekannte Varietee-Künstlerin des Landes verwiesen wird, denn die **Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses** ist es, die an den Minister des Innern die Bitte gerichtet hat, diese Maßregel gegen die älteste der „fünf Schwestern" anzuwenden. Ueber diese höchst merkwürdige Angelegenheit liegt uns der folgende Bericht vor: Die Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses erledigte gestern eine Petition des Pfarrers Lic. Weber zu M.-Gladbach. Derselbe bittet, das Abgeordnetenhaus möge den Minister des Innern ersuchen, die kölner Polizeibehörde zum sofortigen Bericht über das Auftreten der Lona Barrison aufzufordern und nach Eingang eines bestätigenden Berichts die sämtlichen Polizeibehörden Preußens anweisen, daß sie ein solches oder ein ähnliches Auftreten der Barrison oder anderer verbieten. Der Petition lag ein von glaubwürdiger Seite abgefaßter Bericht über das Auftreten der Barrison und über ihre Darstellung der sog. Entkleidungs- und Reiterszenen bei. Dieser Bericht wurde von anderen ebenfalls zur Verlesung gelangenden Aussagen bestätigt. Von mehreren Mitgliedern der Kommission wurde die polizeiliche Zulassung solcher auf die Sinnlichkeit berechneten und deshalb entsittlichenden Darstellungen auf das schärfste gerügt und dabei hervorgehoben, daß die sogenannten Spezialitäten-Theater in neuerer Zeit weniger durch künstlerische Leistungen als durch sinnenreizendes und manchmal geradezu schamloses Auftreten der sogenannten Künstler und Künstlerinnen das Publikum anzulocken und zu befriedigen suchten, in welcher Beziehung Berlin mit an der Spitze stehe. Der Regierungsvertreter aus dem Ministerium des Innern nahm die Organe der Polizei in Schutz, indem er darlegte, daß polizeilicherseits keine Aufführung genehmigt werde, welche im voraus als der Sittlichkeit zuwider erkannt worden sei. Der Antrag des Referenten, die Petition der königlichen Staatsregierung als Material zu überweisen, ging der Mehrheit der Kommission nicht weit genug; ein anderer Antrag, die Regierung zu ersuchen, die Lona Barrison auszuweisen, fand in formaler Beziehung nicht die Zustimmung der Mehrheit, weil es sich von dem eigentlichen Petitum zu weit entferne. Der Antrag, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde mit allen gegen drei Stimmen angenommen, wobei zu bemerken ist, daß bezüglich der Verurteilung der Lona Barrisonschen Leistungen eine Meinungsverschiedenheit nicht obwaltete. — Schließlich einigte sich die Kommission auf Anregung des Abg. Lückhoff zu der Bitte an den Minister des Innern, diese Dame aus dem Lande zu verweisen. Der Regierungsvertreter wurde beauftragt, diesen einmütigen Wunsch der Kommission zur Kenntnis des Ministers zu bringen.

Wie bereits gemeldet, ist die nach Cuba abgegangene **spanische Torpedoflottille** bei den Kanarischen Inseln angekommen, von wo sie in Begleitung eines Kreuzers in den nächsten Tagen die Fahrt nach Cuba fortgesetzt hat. Da eine Durchquerung des Ozeans von so kleinen Schiffen nicht zu den alltäglichen Ereignissen gehört, so erregt sie in allen Marinekreisen das lebhafteste Interesse und wird viel besprochen. Dem „Hamb. Korr." wird darüber aus Madrid geschrieben: Natürlich kann der ganze Kohlen- und Lebensmittelbedarf nicht an Bord mitgeführt werden, und so hat man denn den transatlanter „Ciudad de Cadiz" zur Begleitung und Führung der kleinen Flottille gechartert. Er hat selbst eine Armirung von vier 12 Zentimeter-, zwei 9 Zentimeter- und vier Schnellfeuer-Geschützen erhalten und wird des Nachts durch Anzünden großer elektrischer Lampen die Richtung angeben. Auf ihm befindet sich auch der Geschwaderchef Kapitän zur See Vilaamil. Außer 700 Tons Kohlen und Mundvorrat hat man auch die Deckgeschütze, Torpedos und die Munition auf ihm untergebracht, und es wird jedenfalls keine leichte Aufgabe sein, die Schiffe, auf denen natürlich ebenfalls jeder verfügbare Raum für Kohlen ausgenutzt ist, mit dem nötigen zu versorgen. Hundert Tons Kohlen sind gleich von vornherein in wasserdichten Säcken verladen und sollen den Booten durch ein jedesmal herzustellendes Kabel zugeführt werden, während das frische Wasser und die Lebensmittel in Bojen, die von der Besatzung der Boote aufzufischen sind, geliefert werden. Die Torpedoboote sind mit provisorischen Masten und Segeln versehen, um davon gegebenenfalls Gebrauch zu machen. Außerdem ist alles so eingerichtet, daß sie in einem gegebenen Augenblick geschleppt werden können. Das kleinste, der „Azor", muß überhaupt ständig geschleppt werden und so dürfte die Fahrgeschwindigkeit zehn Meilen in der Stunde nicht übersteigen, sodaß die ganze Reise mindestens vierzig Tage in Anspruch nimmt. Es ist dafür Sorge getragen, daß in Las Palmas aus allen Richtungen der Windrose Wetterberichte eingehen, damit die Schiffe sicheres Wetter zur Weiterfahrt aussuchen können. Aus dem gleichen Grunde wird auch der südliche Kurs gewählt. Trotz all dieser Vorsichtsmaßregeln ist die Reise dieser kleinen Dinger aber eine gefährliche Geschichte, und man sieht ihr denn auch nicht ohne große Besorgnis entgegen.

In den Kreisen der bulgarischen Armee macht, wie der „N. Fr. Pr." aus Sofia geschrieben wird, **die Wiederanstellung der emigrirten Offiziere** sehr böses Blut, und noch mehr der Umstand, daß sie in einer Weise durchgeführt wird, die erst recht anlaß zu ernsten Beschwerden bieten muß. So wurden, da man in den bulgarischen Offiziers-Vereinen eine heftige Opposition fürchten zu müssen glaubte, wie es heißt auf russische Anregung, diese Vereine aufgelöst, und noch dazu in der rücksichtslosesten Weise. Mehr als 500 Offiziere aller Chargen mußten ihre Regimenter verlassen und wurden zu sehr entfernt garnisonirenden Truppenkörpern versetzt. Während der harten Winterszeit mußten diese unglücklichen Offiziere mit ihren Frauen und Kindern und Einrichtungsstücken auf elenden Karren in die Fremde wandern. Weiter heißt es: Die Entrüstung über diese Maßregel, über diese Verfolgung der braven Offiziere ist im Lande allgemein. Man kann sich die Empfindungen denken, welche diese Tyrannei schon vor der Rückkehr der emigrirten Offiziere hervorrief. Drei von ihnen hatten Gelegenheit, sich davon zu überzeugen. Der erste, der heimkehrte, war der Kapitän Zanfirow, derselbe Offizier, welcher die Palastgarde befehligte, als das Attentat gegen den Fürsten Alexander verübt wurde. Er hatte den meuternden Regimentern die Palastthore geöffnet. Er ist fünf Tage hier geblieben, hat eine starke Empfindung des Widerwillens, den er einflößte, verspürt und sich alsbald davongemacht, auf Nimmerwiedersehen, wie er seinen Freunden sagte. Der zweite aus Rußland Heimgekehrte war der Oberstlieutenant Vazow, ein Bruder des Unterrichtsministers, dessen Schutz gegen den allgemeinen Haß er wahrscheinlich erhoffte. Er täuschte sich. Man hat ihn in die Armee wieder aufgenommen, aber man betrachtet ihn dort wie einen Verbehmten, einen Pestkranken. Niemand nähert sich ihm, reicht ihm die Hand. Zum Geburtstag des Kronprinzen, am 30. Januar, war Ball in der Militärschule. Vazow hatte sich in der Hoffnung wahrscheinlich eingefunden, die Offiziere würden sich durch sein Erscheinen gezwungen sehen, sich ihm zu nähern. Er trat sogar auf einen der Offiziere zu, was diesen in große Verlegenheit brachte. Der Unglückliche erwiderte ihm mit einigen Worten und beeilte sich unter dem Vorwande, zum Tanz zu gehen, sich zu entfernen. Vazow verließ darauf den Ball. Schließlich hatte Oberst Gruew das gleiche Schicksal. Es näherten sich ihm nur einige Politiker, welche ihre Hoffnung, in Zukunft eine politische Rolle zu spielen, auf diese Emigranten setzten; die anderen hielten sich abseits. Selbst Karawelow wollte ihn nicht sehen, aus Furcht, sich bloßzustellen. Die Lösung der Emigranten-Frage hat die allgemeine Entrüstung des Landes hervorgerufen, ohne daß die Urheber die geringste Hoffnung hätten, irgend einen Einfluß in der Armee zu gewinnen, weil kompromittirte und wenig zahlreiche Offiziere auf ihre Kameraden überhaupt keinen Einfluß nehmen können. Alle gebildeten Offiziere — und es gibt viele in unserer Armee — sind mit dem Vorgehen des Fürsten und der gegenwärtigen Regierung unzufrieden. Sie beklagten schon längst die Lage, in welche man die bulgarische Armee gebracht hat, und die Wiederaufnahme der Emigranten in ihre Reihen hat sie nur erbittert. Sie waren unzufrieden, weil sie sahen, daß die Armee, weit entfernt davon, in ihrer Vervollkommnung fortzuschreiten, von Tag zu Tag größere Rückschritte machte. Sie sehen das Uebel, aber sie vermögen nicht, es zu beseitigen, weil die Initiative nur von oben allein kommen kann. Heute beschäftigt sich niemand mit der Armee, niemand interessirt sich dafür, sie ist ihrem Schicksal überlassen. Die Russophilen behaupten allerdings, die Emigranten werden für unsere Armee ein Element des Fortschrittes bilden, da sie aus einem Lande zurückkommen, dessen Verteidiger auf der Höhe der Situation stehen. Unglücklicherweise verhält es sich nicht so. Angenommen, die russische Armee besäße die ihr zugeschriebenen moralischen Qualitäten, die Emigranten haben diese Armee nicht einmal gesehen. Sie waren thatsächlich Regimentern zugeteilt, aber lediglich um ihnen Position und Gage zu verschaffen. Gedient haben sie nicht, im Gegenteil, man hielt sie abseits, man gab ihnen lange Urlaube und man war froh, wenn sie sich nicht sehen ließen. Solcherweise haben sie selbst das, was sie in Bulgarien gelernt, wieder vergessen. Nur drei oder vier Offiziere sind aus besonderen Gründen in den russischen Adel akzeptirt, aber auch da eher zu politischen Missionen verwendet worden. Es sind dies Benderew, Gruew, Hankow, Dimitriew. Die emigrirten Offiziere werden also in unsere Armee unwissender als bei ihrem Austritt wieder eintreten. Dies weiß man.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 29. März. **An eine Aenderung der Bahnhofsverhältnisse hierselbst** oder an einen größeren Umbau des Hauptbahnhofs in diesem Jahre **ist nicht zu denken.** In Berichtigung einer Mitteilung eines hiesigen Blattes teilt Herr Regierungs- und Baurat Buchholz mit, daß die Mitteilungen betreffend Vornahme größerer Veränderungen an dem Hauptbahnhofe der thatsächlichen Begründung entbehrten.

m Man schreibt uns von geschätzter Seite aus der Partei: **Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung"** wird immer spaßhafter. Jetzt will sie zu den Angriffen, mit denen sie fortwährend der nationalliberalen Partei in Dortmund in den Rücken fällt, von einigen „Dortmunder Freunden auf besonderen Wunsch" angestiftet sein. So lange sie uns nicht die Namen dieser „Freunde" mitteilt, suchen wir dieselben ganz wo anders

---

E Im Eulenturm.*)

Roman von **O. Elster.**

[Nachdruck verboten.]

Da lag sie wider zu seinen Füßen, wie er sie vor langen Jahren verlassen hatte, die liebe, alte, kleine, winkelige, giebelreiche, rauchgeschwärzte, von Gärten freundlich umringte Heimatstadt! Dort ragte der Turm der schiefergedeckten Kirche zum Himmel empor, in der er getauft worden war. Dort das langgestreckte Haus mit dem breiten, niedrigen Dache war die Schule, in der er die ersten Schritte auf dem dornigen Pfade der Wissenschaft gemacht, und dort das hohe, weiße Haus war die Pflanzstätte seiner klassischen Bildung. Daß er doch dem Worte des alten Direktors des Gymnasiums gefolgt und die ruhige, sichere Landstraße staatlich geordneter und privilegirter Wissenschaft dahingegangen wäre, er säße jetzt wohl gar schon als wohlbestallter Landrichter oder als Professor mit in dem Kreise der Honoratioren seiner Heimatstadt und stände nicht hier als abgedankter Lieutenant, den man aus Gnade und Barmherzigkeit den Titel Hauptmann und eine kleine Pension von 1150 Mark 45 Pf. verliehen. Er stände nicht hier müde und matt von seiner Weltwanderung und blickte traurig und wehmütig auf die Heimat zurück, die so gleichmütig zu ihm aufschaute, als ob sie ihn nicht mehr kennen wollte.

Ja, er war ein Fremdling geworden in der Heimat! Sie kannte ihn nicht mehr, obgleich ihm selbst noch der kleinste Zug der alten Heimat in der Erinnerung war und sein Auge mit wehmütiger Andacht an diesen wohlbekannten Zügen hing, wie das Auge des lange abwesenden Sohnes an dem gealterten Antlitz der Mutter. Dort, inmitten des blühenden Gartens lag sein Vaterhaus. Fremde Menschen wohnten jetzt in ihm. Als Vater und Mutter gestorben, ward das alte Haus verkauft: ein Gärtner erwarb es für einige tausend Mark und legte auf dem großen Grundstück eine Gemüsegärtnerei an, die ihn bald zu einem wohlhabenden Manne machte. Der frühere Besitzer hatte es nicht so weit gebracht, obgleich er ein studirter, grundgelehrter Mann und Archivar an der alten, weltberühmten Bibliothek der Stadt gewesen.

Seufzend wandte der Sohn des Archivars sein Auge von dem väterlichen Hause ab und der inneren Stadt zu, wo die engen Straßen sich in den mathematisch unmöglichsten Winkeln und Ecken schnitten und kreuzten. Ein Fremder hätte sich gewißlich nicht in diesem Gewirr von Straßen und Gassen zurechtgefunden, der Heimgekehrte kannte aber auch hier jedes Haus und jeden düsteren Winkel. Bald hatte er das Haus gefunden, welches er suchte. Dort neben dem uralten Kirchlein, dem heiligen Vitus geweiht, dem Schutzpatron der Elenden und Siechen, im tiefsten Innern der Stadt, ragte das steile Dach mit den unzähligen Bodenfensterchen turmartig empor. Eine Anzahl niedrigerer Häuser und Häuschen umgab das Gebäude, in dessen oberen Fensterchen jetzt die Abendsonne flimmerte und blitzte.

„Es ist noch ganz so wie vor zehn Jahren", flüsterte der heimgekehrte Sohn der Stadt mit lächelnden Lippen. „Die alte Muhme hat nichts verändert und ich kann nun Besitz nehmen von den staubigen, halbvermoderten Schätzen der alten Frau. Immerhin hab ich ein Plätzchen, wo ich von den Weltfahrten ausruhen kann und unter dem hohen Dache wird sich schon Raum für mein Atelier finden!"

Er stieß mit dem Wanderstabe fest auf die Erde, warf die kleine, schwarze Tasche wieder über die Schulter und schritt, ein melancholisches Volkslied pfeifend, den Weg zur Stadt hinunter, der zwischen dichten Hecken und blühenden Gärten sich den Abhang hinabwand, um kurz vor der Eisenbahnstation in die Hauptstraße einzumünden.

Der Wanderer kehrte auf dem Bahnhofe ein, um sein Gepäck, welches er mit der Eisenbahn geschickt hatte, einem Dienstmann anzuvertrauen.

„Wohin soll ich die Koffer schaffen, Herr?" fragte der Dienstmann.

„Nach dem Eulenturm im Voßwinkel", war die seltsame Antwort.

Der Dienstmann sah den Fremden erstaunt an.

„Nach dem Eulenturm?!"

„Ja, ja, nach dem Eulenturm! Wenn ich noch nicht da sein sollte, geben Sie die Koffer in der Wohnung des verstorbenen Fräuleins Uhle ab."

„Ach, dann sind der Herr . . .?"

„Ja, ich bin Konrad Uhle . . . und nun trollt Euch ab. Ich will noch ein Glas Bier im Gastzimmer trinken."

Vergnügt grinsend, entfernte sich der Dienstmann. Er freute sich bereits auf die erstaunten Gesichter der guten Leute im Voßwinkel, wenn er ihnen erzählen konnte, daß Konrad Uhle heimgekehrt sei; Konrad Uhle, der wilde Bursche, der flotte Offizier, der verabschiedete Hauptmann, Weltbummler und Schlachtenmaler, auf dessen Bildern es weit grausiger zuging, wie in den wirklichen Schlachten.

Das Gespräch zwischen Konrad Uhle und dem Dienstmann schien die Aufmerksamkeit eines Herrn erregt zu haben, welcher, in der Nähe stehend, einen Fahrplan eifrig studirte. Er wandte sich um und trat auf Konrad zu.

„Entschuldigen Sie, mein Herr", fragte er höflich, „habe ich in der That das Vergnügen, Herrn Hauptmann Uhle vor mir zu sehen?"

„So nennt man mich in der Welt und in den offiziellen Listen der Militärbehörden", brummte der Angeredete. „Ich glaube mich indessen nicht zu täuschen, wenn ich in Ihnen, mein Herr, einen alten Jugendbekannten, Philipp Roenneberg, begrüßen kann."

„Das ist allerdings mein Name, Herr Hauptmann. Die Welt nennt mich jetzt", setzte er lächelnd hinzu, „Professor Oberlehrer Dr. Roenneberg."

„Alle Wetter, das ist viel auf einmal, alter Junge!" rief lachend der Hauptmann a. D. „So mußt Du schon gestatten, daß ich Dich mit dem Namen unserer gemeinsam verlebten Jugend anrede, mein bester Philipp."

Die beiden Jugendfreunde schüttelten sich die Hände. Der Herr Professor that sehr freundlich, aber dem welterfahrenen Hauptmann a. D. entging doch ein etwas verlegenes Zucken um die schmalen Lippen des in ernstes Schwarz gekleideten Schulmannes nicht, ebensowenig der prüfende Blick der kalten, grauen Augen, mit dem der Herr Professor unter der Brille hervor des alten Freundes grauen Reiseanzug musterte.

„Ja, ja, mein teurer Philipp und Jugendfreund", fuhr der Hauptmann lachend fort, „mein Reiseanzug ist nicht mehr salonfähig . . ."

„Oh, oh, ich bitte . . ."

„Er ist nicht mehr salonfähig und ich kann es Dir, als Professor und Oberlehrer an der hochgelehrten Klosterschule des heiligen Vitus durchaus nicht verdenken, wenn Du mit mir Landstreicher nicht durch die Straßen unserer gemeinsamen Vaterstadt lustwandeln willst."

„Aber ich bitte Dich, lieber Uhle . . ."

„Laß nur. Ich kenne Deinen auf peinlichste Ordnung und Sauberkeit gerichteten Sinn. Im Innern und Aeußern hast Du Dir stets die honetteste Propretät, wie man bei uns Soldaten sagt, bewahrt und der Lohn ist ja auch nicht ausgeblieben, denn wenn man erst einige dreißig Jahre alt und doch schon Professor und Oberlehrer am hochberühmten Collegio Sancti Viti ist, dann muß man sich der besonderen Gunst seiner Vorgesetzten erfreuen".

„Ich kann mich in der That rühmen, entgegnete der Professer, „meine Pflicht stets im vollsten Maße gethan zu haben. — Aber Du beurteilst mich doch falsch, wenn Du meinst, ich würde mit Dir in diesem allerdings etwas verschlissenen Anzuge nicht durch die Straßen gehen. Du beurteilst mich falsch, ich will Dich sogar, wenn Du es wünschest, sofort in unsere sehr honette Gesellschaft einführen, welche jeden Abend hier auf dem Bahnhof zu einem Glas Bier zusammenkommt. Du triffst da die ersten Leute der Stadt: den Direktor unseres Gymnasiums, den Landgerichtsrat, den Assessor, den Sanitätsrat, den Forstmeister . . ."

„Hör auf! hör auf!

„Auch der Bezirkskommandeur, Oberstlieutenant von Rackowitz, wird anwesend sein . . ."

„Das ist wirklich eine sehr honette Gesellschaft. Aber liebster Freund, ich will doch heute lieber auf diese Gesellschaft verzichten und mich in meinen Voßwinkel zurückziehen".

„Willst Du denn wirklich das alte Haus Deiner verstorbenen Tante beziehen?"

„Allerdings . . ."

„Nun, der Eulenturm ist ja ein sehr interessantes altes Bauwerk, aber bewohnen möchte ich es nicht."

„Weshalb nicht?"

„Die Gegend ist doch zu ominös. Im Voßwinkel finden sich verschiedene übelberüchtigte Elemente der Stadt zusammen . . ."

„Ah bah, so schlimm wirds nicht sein! Was kann unsere gute, alte Stadt von kaum 40 000 Einwohnern für übelberüchtigte Elemente haben?"

„Nun, es bestehen in jener Gegend, die man den Voßwinkel nennt, einige Kneipen, in denen es oftmals toll hergehen soll. Selbst in dem Hause Deiner verstorbenen Tante befindet sich ja auch eine Weinstube . . ."

„Freilich, das Eulennest! Ein famoser, dunkler, stiller Winkel, um in aller Ruhe seinen Schoppen Wein zu trinken. Ich danke es meiner alten Muhme, daß sie das Eulennest nicht ausgeräuchert hat. Der erste Schluck, den ich in dem alten Neste trinke, soll ihrem Andenken geweiht sein."

„Ich warne Dich, lieber Konrad. Man sieht es in der hiesigen Gesellschaft nicht gern, wenn ein Mitglied derselben dort verkehrt."

„Aber ich bin doch kein Mitglied der hiesigen Gesellschaft?"

„Du bist doch pensionirter Hauptmann mit der Berechtigung, die Uniform zu tragen. Also gehörst Du eo ipso zur Gesellschaft. Das wird Dir unser Bezirkskommandeur Oberstlieutenant von Rackowitz schon auseinandersetzen."

„Ich vergaß in der That, daß ich wieder unter zivilisirte Menschen geraten bin", versetzte auflachend Konrad. „Vorläufig habe ich mich aber bei dem Herrn Bezirkskommandeur noch nicht gemeldet und so wollen wir das Weitere abwarten."

Er schüttelte dem Freunde zum Abschied die Hand.

„Meine Frau wird sich freuen, Dich wieder zu sehen", sagte der Professor.

„Du bist verheiratet?"

„Ja, seit zehn Jahren bereits. Mit Julie Mittenzweig."

„Wie? Was? Mit dem braunäugigen, blondlockigen Julchen Mittenzweig? Ach, Du Glückspilz."

Der Professor lächelte geschmeichelt.

„Julie ist eine brave Hausfrau geworden", versetzte er. „Ich bin mit ihr zufrieden."

„So, Du bist mit ihr zufrieden?! Mein Gott, wer sollte es nicht in Deiner Lage sein? Und hat sich Julchen — ich wollte sagen Deine Frau, die muntere Laune noch bewahrt? Lacht sie noch so herzlich, so toll und mit so weißen Zähnen?"

Des Professors Gesicht verfinsterte sich.

„Der Ernst des Lebens ist nicht spurlos an Julie vorübergegangen. Sie ist Mutter von fünf Kindern . . ."

„Deshalb braucht man doch nicht die fröhliche Laune zu verlieren? Die Kinder bringen ja erst recht Leben in das Haus."

„Unsere gesellschaftliche Stellung erfordert einen gewissen Ernst, eine gewisse Haltung . . ., man darf sich nicht so gehen lassen . . ."

„O, Ihr armen Leute! — aber ich verspreche Dir, Freund, ich will es an Haltung nicht fehlen lassen, wenn ich in Euere Gesellschaft eintrete. Und nun leb wohl für heute! — Der Dienstmann mit meinem Gepäck erwartet mich im Eulenturm."

Nochmals schüttelte er dem Professor die Hand und eilte davon. Der Professor sah ihm eine Zeit lang nach, dann begab er sich kopfschüttelnd in das Gastzimmer, wo er den Honoratioren der Stadt erzählte, wen er soeben getroffen habe.

Das war eine interessante Nachricht; denn seit einiger Zeit bildete die Persönlichkeit Konrads den Hauptgesprächsstoff aller Kaffeegesellschaften und Bierstammtische. (Fortsetzung folgt.)

*) **Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans nachgeliefert.**

als in Dortmund. Welche fremdartigen, ganz gegen die westfälischen Interessen gerichteten Entschlüsse sich aber mehr in der „Rh.-Westf. Zeitung" geltend machen — der Stummsche „Geist" geht offenbar wieder mächtig in derselben um — zeigt auch der Leitartikel „Der sächsische Landtag und der Mittellandkanal". Zu einem Worte des Tadels gegen die kanalfeindlichen sächsischen Junker hat die „Rh.-Westf. Zeitung" schon gar nicht mehr den Mut. Statt dessen wird auf das „reiche" Magdeburg räsonnirt, weil es nicht gleich die Kosten für die ganze Provinz Sachsen mitübernimmt. Uns kann das Gekläffe der „Rh.-Westf. Zeitung" ja nur recht sein. Die Wut, mit welcher das Renegatentum die früheren politischen Freunde anfällt und versucht, jeden politischen Gegner in die Waden zu beißen, macht, wie jeder Haß blind und läßt die Zeitung immer mehr auf das Niveau eines essener Lokalblattes hinuntersinken. Wenn die Essener mit dieser Kost zufrieden sind, dann mag die Zeitung auch hübsch in Essen bleiben.

** **Dortmund**, 29. März. **Die landwirtschaftliche Winterschule** war im jetzt zuende gehenden Semester von 74 Schülern besucht, von denen 33 der Ober-, 39 und 2 Hospitanten der Unterklasse angehörten. Zwei Schüler mußten wegen häuslicher Verhältnisse die Schule vor Schluß des Semesters verlassen, ein Schüler wurde von der Schule entfernt wegen Ungehorsams gegen seine Lehrer. Es hatten 55 Schüler sich ihre Vorbildung nur auf der Volksschule erworben, 11 auf einer Rektorat- oder Mittelschule, 4 auf einer Realschule, — auf einer Oberrealschule, 1 auf einem Realgymnasium, 2 auf einem Gymnasium, ein Schüler hatte vorher schon eine landwirtschaftliche Lehranstalt besucht. Im Besitze des Zeugnisses zum Einjährigendienst befand sich ein Hospitant. Söhne von Landwirten bezw. Besitzern landwirtschaftlicher Betriebe waren 70 Schüler. Die Väter von vier Schülern gehörten anderen Berufsständen an. Alle Schüler wollen später sich der Landwirtschaft widmen. Die öffentliche Schlußprüfung findet am 31. dieses Monats statt.

e **Dortmund**, 29. März. **Einer überaus rohen That** machte sich der 21 Jahre alte Bergmann Keppel, Leopoldstraße Nr. 25, am Nachmittage des 27. d. M., seinem Stiefvater, dem Dachdecker Möller gegenüber, schuldig. Als letzterer ein Buch, in welchem Keppel vorher gelesen hatte, vom Tische nahm und hineinsah, nahm K. ein auf dem Herde stehendes Bügeleisen und warf seinen Stiefvater damit vor die Brust. Ehe dieser sich besinnen konnte, was vorging, hatte K. auch schon ein auf dem Tische liegendes Messer ergriffen und stach auf den Ahnungslosen ein. Außer einigen kleinen Wunden hat der rohe Mensch seinem Stiefvater am linken Unterarm eine 5 Zentimeter lange klaffende Wunde beigebracht.

m Den Knecht Sombora, Zimmerstraße 57, besuchte am Nachmittage des 27. d. M. ein bekannter Kollege von ihm und nachdem sich beide längere Zeit auf dem Zimmer unterhalten hatten, wurde Sombora müde, legte sich aufs Bett und schlief auch bald ein. Als er nach einiger Zeit erwachte, war sein Freund verschwunden. Zu seinem Schrecken bemerkte er aber nun auch, daß ihm sein Portemonnaie mit 22 M. Inhalt aus der Hosentasche **gestohlen** war.

pp Beim Ueberschreiten eines mit Schnee überdeckten und deshalb nicht sichtbaren Dachfensters auf einer hiesigen Brauerei brach der Schlosser Schmitz durch und stürzte aus beträchtlicher Höhe auf das Dach der Schwankhalle. Dadurch erlitt er derartige Verletzungen des Kopfes und der Arme, sowie Quetschungen des Rückgrats, daß sofort ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

g In der **St. Petri-Nicolaikirche** wurden am Sonntag-Nachmittag durch Herrn **Pastor Brockhaus** 154 Kinder und zwar 77 Knaben und 77 Mädchen **geprüft**, deren Konfirmation am nächsten Sonntag (Palmsonntag) Vormittags erfolgt.

— **Nette Kameraden** sind die Arbeiter Kopatzki, Zwaida und Bartkowiak. Dieselben fingen am Sonnabend beim Aschefahren auf dem Eisen- und Stahlwerk Hösch mit ihren Arbeitsgenossen Joh. Kierczek und Johann Maischack wegen einer Kleinigkeit eine Rauferei an, wobei Kopatzki den Kierczek mit einem schweren Stück Eisen in den Rücken schlug und denselben so schwer verletzte, daß er ins Hospital geschafft werden mußte. Zwaida und Bartkowiak mißhandelten den Maischack und warfen denselben die 4 Meter hohe Mauer der Schlackenhalde hinunter, wobei Maischack ebenfalls schwere Verletzungen davontrug und besinnungslos liegen blieb. Die drei Raufbolden wurden verhaftet.

r **Die Besoldungsordnung** für die Lehrpersonen der hiesigen katholischen Schulgemeinde ist von der Regierung genehmigt. — Der Regierungs-Baumeister Daehr hierselbst ist als **Stadtbauinspektor** definitiv angestellt worden.

*** **Wirtschaftsverkauf.** Die unbeschränkte Schank- und Gartenwirtschaft Hohestraße 5, der früheren **Witwe** Fritz Simon gehörend, ist für 120000 M. von dem Sattlermeister Beckmann von hier erworben. Der neue Besitzer will die Konzession in dem Hause weiter betreiben.

Gemeinderat.

* **Dortmund**, 28. März. Der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wohnten unter Vorsitz des Herrn Zechendirektors Herrn **Hilbck** 41 Mitglieder an. Der Magistrat war vertreten durch die Herren Oberbürgermeister **Schmieding**, Bürgermeister **Arnecke**, Baurat **Marx**, Stadträte **Ottermann, Henrici, Tilmann, Christ, Kleine, Schaeffer** und **Brügmann** und die Herren Wasserwerks-Direktor **Reese** und Bau-Inspektor **Knllrich**.

Die Sitzung war ausnahmsweise schon um 5 Uhr angesetzt, konnte aber nicht rechtzeitig beginnen, da es noch einige Zeit dauerte, bis die Versammlung beschlußfähig war. Zunächst erfolgte dann die Beratung des Haushaltsetats des Gymnasiums, abschließend im Ordinarium mit 172600 M. und im Extra-Ordinarium mit 5406 M., nebst der zugehörigen Legatenfonds. Es sollen bis Untertertia je drei Parallelklassen eingerichtet, dafür in Prima zwei Parallelklassen zusammengezogen werden. Es werden dabei erfordert zwei neue Oberlehrer- und zwei neue Hülfslehrerstellen. Herr **Suhrmann** meinte hierbei, es sei für das technische Fach besser, wenn ein Teil der Schüler veranlaßt würde, lieber auf die Realschule zu gehen, das Gymnasium werde dadurch entlastet und man brauche kein zweites Gymnasium zu begründen. Er schlug dabei vor, statt 140 M. und 200 M., wie das Kuratorium vorgeschlagen, 150 M. Schulgeld für einheimische und 250 M. für auswärtige Schüler zu nehmen. Außerdem wünschte er zu wissen, wieviel Freistellen beständen.

Herr Oberbürgermeister **Schmieding** antwortete darauf, die Zunahme der Schüler habe in der gestiegenen Wohlhabenheit ihren Grund. Ob das bei einer Erhöhung des Schulgeldes anders werde, bleibe dahingestellt. Ein Zuschuß des Staates sei, wie schon früher hervorgehoben, nicht so wünschenswert, als daß der Staat bei Bedürfnis hier eine neue Anstalt baue, wie er es in anderen Städten auch gethan. Er stelle anheim, einen derartigen Antrag in der Versammlung zu stellen, denn Dortmund gehöre jetzt zu den stiefmütterlich behandelten Städten. Die Zahl der Freistellen blieben im üblichen Prozentsatz.

Herr **Lensing** stellte dann den oben angeregten Antrag, der auch einstimmig angenommen wurde. Ebenso wurde der Antrag Suhrmann wegen der Schulgeld-Erhöhung mit 16 von 31 Stimmen zum Beschlusse erhoben.

Es folgte dann der Haushaltsplan des Real-Gymnasiums, welcher mit 123000 M. abschließt, nebst den zugehörigen Legatenfonds. Herr **Suhrmann** beantragte hier, das Schulgeld für einheimische Schüler nach dem Kuratoriums-Antrag auf 140 M. zu belassen, für auswärtige aber auch auf 250 M. zu stellen. Man sei hier nicht in der Zwangslage, die Schülerzahl herunterdrücken zu müssen. — Herr **Möller** sah nicht ein, warum man hier anders verfahren solle, als beim Gymnasium und stellte entsprechenden Antrag, während Herr **Westhoff** für den Antrag Suhrmann eintrat. Man habe zum Besten der Industrie ein größeres Interesse zur Förderung der Schule. — Herr **von Eicken** bat, den Satz des Kuratoriums zur Abstimmung zu stellen. — Der Antrag Möller wurde darauf gegen 14 Stimmen abgelehnt, der Antrag Suhrmann dagegen mit 17 von 33 Stimmen angenommen.

Der Haushaltsplan der städtischen Realschule schließt ab mit 144600 M. Es wird die Errichtung einer neuen Oberlehrerstelle beantragt. — Herr **Suhrmann** stellte hier den Antrag, das Schulgeld statt auf 80 und 120 M. auf 100 und 160 M. zu stellen. Die Schülerzahl sei hier stetig im Abnehmen begriffen, daher sei eine weitere Erhöhung nicht nötig, zumal gerade die Realschule in unserer Stadt so recht am Platze sei. Die Schule sei sehr gut, in ihr selbst liege also der Grund zur Abnahme der Schülerzahl nicht. Er beantragt, die geforderte neue Oberlehrerstelle zu streichen, denn die Lehrer seien nicht so mit Stunden besetzt, es seien vielmehr im vorigen Jahre viele unter der Minimal-Stundenzahl geblieben. Da man die Lehrer jetzt im Gehalte so günstig gestellt, könne man auch verlangen, daß sie wenigstens die Minimal-Stundenzahl gäben und man solle die Schaffung einer neuen Oberlehrerstelle solange unterlassen, bis der Nachweis der vollen Besetzung geführt sei, dann könne man ja die neue Stelle bewilligen, wie man ja auch mitten im Vorjahre eine bewilligt habe. Herr Direktor Stolz habe keine Veranlassung gehabt, zu sagen, seine Ausführungen betreffs der Stundenzahl seien unzutreffend gewesen.

Herr **Dr. Nebelung** entgegnete, Zahlen sprächen und ließen sich lesen, aber nur, wenn man sie lesen könne. Die Suhrmannschen Zahlen seien unrichtig und nur dadurch entstanden, daß 1896/97 am Gymnasium eine Oberlehrerstelle nach dem Tode des Professors Mette mit durchgezogen sei, während die Realschule zwei Hülfslehrer habe, deren Stunden nicht hätten ausgefüllt werden können. Wenn Herr Suhrmann seine Rechnung ein Jahr früher oder später gemacht hätte, würde sie anders ausgefallen sein. Die Realschule habe 2 resp. 3 kranke Lehrer und der vierte, Herr Professor Kneebusch, bleibe unter der Stundenzahl, weil er die Fortbildungsschule leite.

Der Referent, Herr Dr. **Hallermann**, hob hervor, daß zwei Lehrer nicht die Hälfte der Stunden geben könnten, weil sie krank seien. Seit Jahren würden soviel Ueberstunden gegeben, daß man mehr nicht zumuten könne. Es seien jetzt noch 57 Stunden zu decken und dazu bedürfe man einer neuen Kraft.

Herr Dr. **Gottschalk** erklärte, bei keiner Schule werde so schlecht gewirtschaft, als bei der Realschule. Die Verminderung der Einnahmen entsprächen der Erhöhung der Ausgaben und den Etats-Ueberschreitungen. Der Zuschuß sei außerordentlich gewachsen und er glaube deshalb, daß bei dem augenblicklichen Finanzstande ein Hülfslehrer genüge.

Herr Oberbürgermeister **Schmieding** hob hervor, die Schülerzahl habe wohl abgenommen, aber nicht gesunken seien sie durch die Erhöhung der Anforderungen, welche an die Schüler gestellt würden und das sei mit Zustimmung des Provinzial-Schulkollegiums geschehen. Daß die Schule gut sei, wurde überall anerkannt, und die Schülerzahl werde auch wieder zunehmen. Redner wies dann mit Zahlen nach, daß auf die Lehrer an der Realschule keine geringere Stundenzahl entfalle, als auf die der anderen höheren Schulen.

Herr **Suhrmann** hielt an seiner Rechnung fest, die Herr Dr. **Nebelung** noch einmal bestritt, der auch hervorhob, daß die Schülerzahl seit 3 Jahren nicht unter 540 50 gesunken sei. Die Abnahme sei zum großen Teil auch in der gestiegenen Wohlhabenheit begründet. Man habe die Anforderungen erhöhen müssen, um nicht geringwertiges Material zu bekommen. Jetzt sei es meist schon geringer als in anderen höheren Schulen, namentlich habe man wegen der häuslichen Verhältnisse vielfach im Deutschen zu kämpfen.

Herr **Lensing** fragte betreffs des Antrages der Aerzte hinsichtlich des freien Nachmittags-Unterrichts an.

Herr Oberbürgermeister **Schmieding** entgegnete, diese Frage sei eine sehr wichtige und erfordere viel Zeit. Im Kuratorium sei noch kein Beschluß gefaßt. Als man den Nachmittags-Unterricht bei der höheren Mädchenschule abgeschafft, habe man bei den Eltern Umfrage gehalten, und die große Mehrzahl der Väter habe sich für den Wegfall erklärt, und wie man überall höre, habe sich die Maßregel überall gut bewährt. Wegen der weiteren Durchführungen beständen geteilte Meinungen, auch bei der Aufsichtsbehörde, doch habe er gesprächsweise gehört, daß die Mehrzahl für den Wegfall sei. Für das nächste Schuljahr sei eine Aenderung ja noch nicht zu erwarten, die Frage werde aber weiter erwogen.

Herr **Ruhfus** hob noch hervor, daß ein namhafter Arzt ihm erklärt, er habe zwar die Petition der Aerzte unterschrieben, sei aber doch nicht für den Wegfall. (Das müßte ein komischer Heiliger sein. Redaktion der „Dortmunder Zeitung".)

Die Oberlehrerstelle wurde dann gegen 13 von 41 Stimmen angenommen und darauf der ganze Etat mit dem Suhrmannschen Antrage betr. des Schulgeldes.

Der Haushaltsplan der höheren Mädchenschule schließt ab mit 103900 M. Herr **Maiweg** hob bei diesem Punkte hervor, die Elementarlehrer an den höheren Schulen seien nicht so bedacht, wie die anderen Lehrer. Früher habe die Differenz zwischen den Gehältern der Elementarlehrer an den höheren und den Volksschulen 782 M. betragen, jetzt nach der Erhöhung der letzteren betrüge sie nur noch 382 M., der Mietszuschuß bei den ersteren betrage 432, bei den letzteren jetzt 500 M. Dabei müßten die ersteren noch die Kommunalsteuern bezahlen. Er beantragte daher, das alte Verhältnis wiederherzustellen.

Herr Oberbürgermeister **Schmieding** wies darauf hin, daß man ja erst in der letzten Sitzung die Gehälter geordnet habe. Das könne man doch jetzt nicht schon wieder abändern. Die Gehälter der Volksschullehrer seien ja verhältnismäßig ungeheuer erhöht, mehr, wie sie erwartet hätten, aber die Elementarlehrer an den höheren Schulen ständen noch noch etwas besser als die Rektoren.

Herr **Suhrmann** beantragte, das Schulgeld für Einheimische von 100 auf 120, für Auswärtige von 140 auf 180 und für die Selekta für Einheimische von 120 auf 150 und für Auswärtige auf 200 M. zu erhöhen. Man entlaste durch die Schulgeld-Erhöhungen den Schul-Etat um 67120 M. Das sei doch schon etwas.

Herr Dr. **Gottschalk** wies darauf hin, daß der Antrag Maiweg, da er einen früheren Beschluß abändern wolle, von einem Drittel der Versammlung hätte unterstützt sein müssen. Eine Unbilligkeit gegen die Elementarlehrer der höheren Schulen liege nicht vor, denn der Mindestbedachte habe 800, der Meistbedachte 1187 M. Zulage erhalten.

Herr **Hilbck** bat, es bei der Selekta bei den vom Kuratorium beantragten Sätzen zu lassen, da hier nicht immer bemittelte Mädchen, die Lehrerinnen werden wollten, betroffen würden. Betreffs der Auswärtigen könne man es bei den Suhrmannschen Sätzen belassen. — Herr **Suhrmann** erklärte sich damit einverstanden. — Der Antrag und der Etat wurden darauf angenommen.

Der Etat der gewerblichen Fortbildungsschule schließt mit 27500 M. ab. Der Gemeinde-Zuschuß beträgt 15178 M. gegen 12275 M. im Vorjahre, der Staatszuschuß bisher 7140 M. zu, das wird sich aber in diesem Jahre wahrscheinlich auf 10000 M. erhöhen. Der Referent, Herr **Hallermann**, wies noch darauf hin, daß die Schule im Zunehmen begriffen sei und unter ausgezeichneter Leitung stehe.

Herr **Suhrmann** bemängelte, daß an Herrn Direktor Stolz 500 M. für Revision der Schule bezahlt würden. Man solle dafür keinen Philologen, sondern eine technische Kraft nehmen, wenn eine Revision überhaupt notwendig sei. Der Zeichenunterricht solle übrigens nicht so sein, wie es unsere gewerblichen Verhältnisse erforderten. Die Revision könnte am ende von der Maschinenbauschule oder von einem technischen Direktor übernommen werden.

Herr Oberbürgermeister **Schmieding** erklärte, die Revision sei von der Regierung angeordnet, aber dann könne sie auch den Revisor stellen. Die Stadt müsse die Sache etwas schonend behandeln wegen der Personal-Union der Schule mit der Realschule. Er sei allerdings auch überzeugt, daß man auf die Dauer eine technische Revision haben müsse. Die Schule sei unter ihrem Leiter sehr gut im Zuge, das werde auch von der Aufsichtsbehörde anerkannt, welche Herrn Professor Dr. Kneebusch auch mit der Inspektion anderer solcher Schulen beauftrage. Unsere Schule sei eine eigentliche Handwerkerschule, die Regierung strebe aber an, solche obligatorische Fortbildungsschulen zu errichten, welche die jungen Leute in Zucht hielten, und sei bereit, dafür sehr erhebliche Mittel zu bewilligen. Man würde hier dann vielleicht in den Elementarschulen die oberen Klassen benutzen und gegen ein geringes Schulgeld durch die Volksschullehrer Fortbildungsunterricht in den Elementarfächern erteilen lassen.

Herr **Möller** meinte, alle Versuche, die Fortbildungsschule weiter zu fördern, seien daran gescheitert, daß sie nicht obligatorisch sei. Ob dann nicht die Stadt eine solche Schule einrichten könne, wie die Regierung sie unter Bewilligung erheblicher Mittel einführen wolle?

Herr Oberbürgermeister **Schmieding** entgegnete, die Frage des obligatorischen Unterrichts müsse sehr vorsichtig angefaßt werden. Eine Schule, wie wir sie hätten, nütze weit mehr, als die obligatorische, welche nur zur Befestigung der Elementarkenntnisse dienen könne, und mehr dem sozialen Zwecke der Erhaltung der Zucht unter den jungen Leuten dienen solle. Wenn die Stadt die Errichtung solcher Schulen übernehmen und ein paar Tausend junge Leute mit Lehrern und Schulgebäuden 2c. versorgen solle, dann würde unser Schuletat erst recht anschwellen.

Herr **Suhrmann** hielt es auch für richtig, daß die Regierung selbst einen Revisor stelle, man solle daher die 500 M. für Revision streichen. Wenn es in diesem Jahre nicht geschähe, dann kämen wir nie dazu, denn da in diesem Jahre der Direktor 1000 M. mehr erhalte, würde ihm der Abstrich nicht besonders weh thun.

Herr **Ruppel** sagte, die Frage der Fortbildungsschule stehe und falle mit den guten Meistern. Diese müßten wie die Werke, im Lehrvertrage den Besuch der Fortbildungsschule ausbedingen.

Herr Dr. **Nebelung** sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß Herr Suhrmann es so dargestellt, als seien die 500 M. nur eingestellt, um das Gehalt des Realschul-Direktors zu erhöhen. Sie seien aber nur ein Entgelt für eine Leistung, das man auch einem technischen Revisor gewähren müsse.

Die Herren **Schmidt** und **Möller** befürworteten noch einmal die obligatorische Schule und die Verlegung des Unterrichts in die Nachmittagsstunden.

Herr Oberbürgermeister **Schmieding** entgegnete, mit letzterer Frage sei man immer beschäftigt gewesen, die Lösung sei aber an den Meistern gescheitert, welche die Arbeit der Lehrlinge am Tage nicht entbehren könnten.

Der Antrag **Suhrmann** wegen Streichung der 500 Mark wurde dann gegen 17 Stimmen abgelehnt und alles übrige angenommen.

Gegen den mit 20325 Mark abschließenden Etat der Beamten-, Witwen- und Waisenkasse fand sich nichts zu erinnern.

Die Rechnung der Beerdigungskasse schließt ab mit 58500 M. und ist in diesem Jahre besonders ungünstig. Ueberschüsse waren im Vorjahre mit 17434 M. vorgesehen, in diesem nur mit 2179 M. Das kommt daher, daß der nördliche Totenhof viel Kosten verursacht und an Erbbegräbnissen nichts einbringt. Die Begräbnis Deputation hat beschlossen, der vorigjährigen Anregung auf Ermäßigung der Gebühren der 3. Klasse (12 M.) keine Folge zu geben, ebensowenig aber auch der Erhöhung für die 1. Klasse (60 M.), denn die baren Auslagen für die erstere betragen 2,78 M. für die Kirche, 3,25 M. für den Transport, 2,50 M. für das Grab. Es bleiben also für Grund und Boden, Verschließ des Inventars 2c. nur 3,50 M. Die Kosten für Unterhaltung des geschlossenen Westenfriedhofs sind von 1000 auf 2500 M. gestiegen.

Herr **Möller** wies darauf hin, daß es übel empfunden sei, daß die Friedhöfe zu Totenfeier und Allerseelentag auch schon um 6 Uhr abends geschlossen seien. — Herr **Kipper** bat um Herstellung eines Fahrwegs von der Bornstraße zum nördlichen Totenhofe. — Die Vorlage wurde dann genehmigt.

Gegen die Etats des Kohlgartenstifts mit 12296 M. und der Dudenstiftung mit 10710 M. im Ordinarium und 1000 M. im Extraordinarium und des Kaiser Friedrichs-Heims mit 4700 M. Abschluß fand sich nichts zu erinnern.

Die Krankenhauskasse schließt im Ordinartum mit 171750 M. und mit 700 M. Extra-Ordinarium, oder mit 10750 M. mehr. Der städtische Zuschuß ist auf 19450 M. gestiegen. Da jedoch durch die Erhöhung der Verpflegungsgelder 20000 M. mehr erzielt werden, wovon jedoch die Erhöhung der Gehälter der Aerzte, über die in geheimer Sitzung beraten werden soll, abgeht, so wurde der Zuschuß auf 6650 M. festgestellt, und der Etat sonst genehmigt, ebenso der Etat der Armenkasse, welcher im Ordinarium mit 309700 und im Extraordinarium mit 900 M. abschließt. Sie erfordert einen Zuschuß von 211490 M. gegen 207450 M. im Vorjahre. Der Grund der Erhöhung liegt meist in der Zunahme der Bevölkerung. Die eigenen Einnahmen der Kasse betragen 20346 M. Für die 900 M. im Extraordinarium sollen Fahrräder für die Kontrolleure beschafft werden.

Die Schlacht- und Viehhofskasse schließt im Ordinarium mit 297739,25 M. und im Extraordinarium mit 1200 M. — Es fand sich nichts zu erinnern.

Herr **Hilbck** bat noch, das Heu von den städtischen Weiden bei Schwerte zu nehmen. — Für Fourage waren 370000 M. angesetzt.

Die städtischen Badeanstalten schließen ab mit 76000 M. Die nördliche erfordert 2400 M. Zuschuß, nach dessen Abzug die südliche noch 4450 M. Ueberschuß gibt. Für Anstrich in der südlichen Badeanstalt sind 1500 M. angesetzt und für eine größere Reparatur-Erweiterung des Brauseraums, Damenbad 2c. sollen aus Sparkassen-Ueberschüssen 34356 M. eingestellt worden.

Auf eine Anfrage des Herrn **Wintrat** erklärte Herr Oberbürgermeister **Schmieding**, daß eine Vorlage wegen Anlage eines Volksbads im Westen demnächst kommen werde. Es solle auf dem städtischen Grundstücke zwischen Adler- und Rheinische Straße, in der Nähe der Polizei-Station errichtet werden, und auf eine Anfrage des Herrn **Metzkes**, daß eine Vorlage wegen Erhöhung der Gehälter der Beamten der Badeanstalt und des Wasserwerks demnächst zu erwarten sei. — Der Etat wurde genehmigt, ebenso der mit 150150 M. abschließende Etat der städtischen Leihhauskasse. Der Referent, Herr **Meyer**, empfahl hierbei die Anlegung von Läden in dem von dem Leihhause benutzten Gebäude, und Herr Dr. **Gottschalk** regte an, ob man das Leihhaus nicht beseitigen wolle. Es habe, wie man ihm gesagt habe, wenig Zweck. Die Herren **Meyer** und **Möller** widersprachen aber entschieden.

Der Etat des Wasserwerks wurde vertagt, da, wie Herr **Westhoff** hervorhob, die Luft im Saale unerträglich sei. Er bat den Vorsitzenden, in Zukunft für bessere Ventilation sorgen zu lassen.

Es folgte geheime Sitzung.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 28. März. **Der Kaiser** stattete heute vormittag dem russischen Botschafter Grafen von Osten-Sacken einen einstündigen Besuch ab.

Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, vor den Osterferien nur noch die dritte Beratung des Etats zu erledigen. Darnach sollen die Osterferien eintreten und bis zum 26. April dauern. Die dritte Lesung der Militärstraf-Prozeßordnung beginnt erst nach den Osterferien.

* **Berlin**, 28. März. Zur heutigen **Abendtafel beim Kaiser** waren geladen: Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Kontreadmiral Tirpitz, der Staatssekretär des auswärtigen Amtes Staatsminister von Bülow, der Chef des Marinekabinetts Kontreadmiral Frhr. v. Senden-Bibran, der Direktor des Marinedepartements des Reichsmarineamts Kontreadmiral Büchsel, die Korvettenkapitäne v. Heeringen, Capelle und Paschen, die Kapitänlieutenants Daehnhard, Eckermann, Boedicker und der wirkl. Admiralitätsrat Koch.

* **Plön**, 28. März. **Die Kaiserin Friedrich** und Prinzessin Heinrich sind heute vormittag 11 Uhr 20 Min. hier eingetroffen. Die Abfahrt erfolgte heute mittag 1 Uhr 45 Min. mittels Sonderzuges. In der Begleitung der allerhöchsten Herrschaften befanden sich Kammerherr v. Wedell und Gräfin Perponcher.

* **London**, 28. März. Der „Times" wird aus Peking vom heutigen Tage gemeldet, daß die **Vereinbarung mit Rußland** gestern unterzeichnet worden sei, nachdem die kaiserliche Zustimmung bereits im voraus erteilt worden war. Die chinesische Garnison sei aus Port Arthur und Talienwan zurückgezogen, russische Truppen daselbst gelandet und über beiden Plätzen wehe jetzt die russische Flagge.

* **Washington**, 28. März. Ein aus dem offiziellen Bericht über die **„Maine"-Untersuchung** hergestelltes Resumee besagt, die Untersuchungskommission habe gefunden, daß eine Minenexplosion zwei weitere Explosionen in den Pulverkammern verursachte. Es sei unmöglich, die Verantwortlichkeit hierfür festzustellen.

* **Washington**, 28. März. Der Bericht der Untersuchungskommission betreffend die **Maine-Katastrophe** zerfällt in acht Abschnitte. Die Schlußfolgerungen der Kommission sind folgende: 1. In dem Augenblick, in welchem die Explosion stattfand, befand sich das Schiff in Fahrwasser von sechs Faden Tiefe. 2. Die Disziplin an Bord war ausgezeichnet, der Zustand der Stauung vorschriftsmäßig, die Temperatur in den Pulverkammern um 8 Uhr eine normale, mit Ausnahme der hinteren, für zehnzöllige Kanonen bestimmten Pulverkammer, was aber nicht die Explosion verursachte. 3. Die Explosion fand 9 Uhr 40 Min. abends statt; es erfolgten zwei Explosionen mit sehr kurzer Zwischenzeit. Bei der ersten Explosion wurde das Schiff in die Höhe gehoben. 4. Die Kommission kann sich über die Aussage der Taucher betr. die Wrack-Ueberreste keine definitive Ansicht bilden. 5. Es geht aus den technischen Schilderungen, welche sich auf die Wracküberreste beziehen, hervor, daß eine Mine unter See an Backbord explodirte. 6. Die Explosion ist nicht durch irgend ein Versehen der an Bord befindlichen Personen verschuldet worden. 7. Die Ansicht der Kommission geht dahin, daß die Explosion einer Mine die Explosion zweier Pulverkammern verursachte. 8. Die Kommission erklärt, keine Beweise finden zu können, um eine Verantwortlichkeit festzustellen. Die Mitglieder der Kommission sind in ihren Entschließungen einer Ansicht. Der Bericht erwähnt Spanien oder die Spanier mit keinem Worte.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 29. März. **Das Kaiserpaar** ist mit Gefolge gestern abend 10¼ Uhr nach Homburg abgereist.

* **Berlin**, 29. März. Der „Lokal-Anz." erfährt in der **Angelegenheit Grünenthal** von angeblich zuständiger Seite, daß das Vorhandensein von Doppelnummern auf einigen Tausend- und Hundertmarkscheinen konstatirt und daß derartige Scheine in der Reichsbank angehalten seien.

* **Rouen**, 29. März. In Nassanches wurden **sechs Personen ermordet.** Der Mörder Caillard ist in Lisieux **verhaftet.** Sein Beweggrund war wahrscheinlich Rache.

* **London**, 29. März. Die „Westminster Gazette" versichert, die Aerzte hätten mitgeteilt, **Gladstone habe keine Aussicht auf Wiederherstellung.** Immerhin könne der gegenwärtige Zustand noch Wochen anhalten.

* **Washington**, 29. März. Dem Kongresse ging der **Bericht der „Maine"-Kommission** zu zugleich mit einer Botschaft Mac Kinleys. Letzterer rekapitulirt die Ereignisse und fügt hinzu: Ich erteilte Anweisung, den Wahrspruch der Kommission und die Anschauung der Regierung der Königin-Regentin mitzuteilen. Ich zweifle nicht an der Gerechtigkeitsliebe des spanischen Volkes und daß es den Weg des Vorgehens bezeichnet, den die Ehre und die freundschaftlichen Beziehungen beider Völker anempfehlen. Die Botschaft und der Bericht wurden von beiden Häusern debattelos dem Ausschusse des Auswärtigen überwiesen.

* * *

H **Berlin**, 28. März. (Privat-Depesche.) Der Reichstag nahm die **Flotten-Vorlage** definitiv ohne namentliche Abstimmung an.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

h **Dortmund**, 28. März. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 723 Stück Großvieh, 673 Schweine, 324 Kälber und 76 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 00—00 M., Stiere 45—53 M., Kühe 1. Qualität 55 bis 57 M., 2. Qualität 50—54 M., 3. Qual. 43—49 M., Schweine 1. Qualität 56—60 M., Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 61—68 ₰, 2. Qualität 50—60 ₰, Schafe desgleichen 55—60 ₰. — Unverkauft blieben 25 Stück Großvieh, 4 Schweine, — Kälber, — Schafe.

w **Essen a. d. Ruhr**, 28. März. **Amtlicher Bericht der Kohlenbörse.** Fest. Abnahme vonseiten der Industrie flotter. Infolge besseren Wasserstandes Abladungen nach den Rheinhäfen stärker. Nächste Börse am 25. April kr.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	26./3.	28./3.		26./3.	28./3.
Petroleum, raffinirte	6,40	6,40	Weizen Mai	98	99
Petrol in New-York	5,75	5,75	„ Juli	84¾	87
Petrol i. Philadelphia	5,70	5,70	Fracht für Getreide	3¼	3½
Mehl	3 85	3,85	Schmalz,		
Mais Mai	33¼	—	Western Steam	5,25	5,25
Weizen März	103¼	99	Kaffee	5½	5⅝
„ April	—	—			

Tendenz ruhig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	26./3.	28./3.		26./3.	28./3.
Weizen März	—	—	Mais März	27½	28¼
„ Mai	104	105¼	„ Mai	—	29⅛
„ Juli	—	84	„ Juli	—	30½

Musikalisches.

o **Das dreizehnte Kapitel der ersten Epistel St. Pauli an die Korinther**, ein Werk des in hiesiger Stadt geborenen und durch die im Frühjahr 1893 hierselbst stattgehabte Aufführung seiner Musik zum Festspiel: „Das Nibelungenlied" bekannt gewordenen Komponisten **Karl Pottgießer** wurde am 23. März in der in Mittelfranken gelegenen Bischofsstadt Eichstätt im Konzert des Domchors unter Leitung des Domkapellmeisters Widmann mit großem Erfolge zu Gehör gebracht. Der in München lebende Komponist wohnte der Aufführung persönlich bei und wurde durch mehrmalige Hervorrufe und eine prächtige Lorbeerspende ausgezeichnet. Der Bischof von Eichstätt, Freiherr Franz Leopold von Leonrod, beehrte die Aufführung mit seiner Gegenwart und zollte in einem längeren Gespräche dem Komponisten seine vollste Anerkennung über die vortreffliche Wirkung des Werkes.

Kronenburg — Kölnischer Hof.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute, Dienstag, 29. März um 4 Uhr an der Kronenburg und 8 Uhr im „Kölnischen Hofe" die zwei angekündigten Konzerte der Kapelle des Münsterschen Kürassier-Regiments Nr. 4 stattfinden. In beiden Konzerten wird der Doppelpistonvirtuose Herrn F. C. Kuhl aus Erfurt mitwirken. Ueber letzteren berichten die auswärtigen Blätter nur das Beste. So wird aus Erfurt geschrieben: Ein neuauftauchendes, eigentümliches Talent, welches gestern gelegentlich eines Konzertes der weimarer Stadt-Kapelle im Rittergarten zum erstenmal in Erfurt an die Oeffentlichkeit trat, lernten wir in dem Doppel-Pistonbläser Herrn Kuhl kennen. Es ist auffallend, daß der Künstler, denn so dürfen wir ihn nennen, bisher völlig unbekannt blieb, trotzdem sich derselbe in Erfurt aufhält. Herr Kuhl bläßt auf zwei Pistons zu gleicher Zeit und zwar nicht etwa in gleicher Tonlage, sondern erstes und zweites Piston. Ausgezeichnet versteht er Piano und Forte auf die beiden Instrumente zu verteilen, dabei eine virtuose Fertigkeit entwickelnd. Nach unserem Ermessen gehört eine langjährige, unermüdliche Arbeit dazu, um Lippen und Finger in dieser Weise zu schulen, daß sie zu gleicher Zeit zwei Instrumente exakt zu benutzen imstande sind. Anderseits liegt die Künstlerschaft des Herrn Kuhl in der ausgezeichneten Klarheit seines Tones, die nicht die geringste Anstrengung verraten läßt.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Kaum ist der in der alten Pfarrscheune an der 2. Kampstraße neu errichtete Konfirmandensaal soweit fertig, daß er in Benutzung genommen werden sollte, so hat sich herausgestellt, daß derselbe viel zu klein angelegt war und einer bedeutenden Vergrößerung bedarf. Zu diesem Zwecke werden die sämtlichen bereits fertig gestellten, neu errichteten Fachwände nunmehr herausgerissen, wodurch bedeutende unnötige Baukosten verursacht werden, indem ein vollständiger Umbau vorgenommen werden muß. Einsender dieses, ein Fachmann, ist der sicheren Ueberzeugung, daß dieses hätte vermieden werden können; von Anfang an mußte der Saal groß genug angelegt werden. Die verehrliche Gemeinde-Vertretung wird hoffentlich die Gelder für diese Mehrforderung nicht bewilligen, da ohnehin der geringe Mann in der Gemeinde schon genug mit Steuern überbürdet ist.

Ein Gemeinde-Mitglied (kein Repräsentant.)

Schülermützen

hat vorräthig und fertigt an 5520
Wilhelm Meßling Wwe., Ostenhellweg 6.

Allüberall herrscht jetzt in der Technik rege und gedeihliche Thätigkeit, welche selbst in Spezialzweigen, wie die Werkzeugfabrikation ist, wesentliche Fortschritte gezeitigt hat. Gerade auf diesem Gebiete sind in den letzten drei Jahren von der Firma **Eduard Dunkelberg-Leipzig und Berlin** C, zahlreiche „Profilstahl" angestellt werden, welche die einer Verwendung dieser Stahlsorte für Wer wiesen hat. Die Profile werden für die Fo herzustellenden Werkzeuge und deren Verwendu zwecke so ausgewählt, daß die Gewichte per Meter rechnet, auf das zulässig geringste Maß beschränk sind. Dadurch ergibt sich gegenüber den bisher üblichen vollen Profilen eine Gewichtsersparnis bis zu 70 Prozent; ferner fällt das schwierige und zeitraubende Ausschmieden des Stahles und mithin die Möglichkeit eines Verbrennens oder Verderbens des Werkzeugstahls fort.

Da kein Fraisen der Werkzeuge oder bei gewissen Sorten nur wenig erforderlich ist, so spart man bei Verwendung des „Profilstahls" an Gußstahlmaterial, Fraismaterial und Arbeitslohn. Der Stahl braucht in der Regel nur geschliffen und gehärtet zu werden, um ein fertiges Werkzeug zu erhalten. Man wolle auch den der heutigen Zeitung beiliegenden **Prospekt** gefl. beachten.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Reichhaltigste Auswahl der neuesten

Anzug-, Paletôt- u. Hosenstoffe.

Anfertigung nach Maass unter
Leitung eines bewährten Zuschneiders.
Großes Lager fertiger, gutsitzender

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Verkauf nur gut verarbeiteter u. solider Waaren

Arbeiter-Garderoben jeder Art auffallend billig.

Confirmanden-Anzüge,

10, 13, 15, 17, 20 Mk. und höher.

Elegante Herren-Anzüge,

11½, 15, 22, 27, 32, 36 Mk. und höher.

Neueste Burschen-Anzüge,

s 2028

9, 12, 16, 20, 26 Mk. und höher.

Elegante Knaben-Anzüge,

2, 3, 5, 8, 10 Mk. und höher.

A. Urias

vormals
S. Nassau,

Dortmund,
Westenhellweg 22.

Todes-Anzeige.

Sonntag Vormittag 11 Uhr entschlief sanft und ruhig, infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel,

Herr Carl Michaelis,

im Alter von 84 Jahren.

Dortmund, Bielefeld, Olfen, New-York, den 27. März 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag 11 Uhr vom Sterbehause, 1. Kampstrasse 29, aus statt. Die feierlichen Exequien Mittwoch Vormittag 7¼ Uhr in der Propsteikirche.

Heute Morgen 7 Uhr verschied nach schwerem Krankenlager unser langjähriges Mitglied,

Herr Pfarrer

Edmund Verron

(Philippinae et Germaniae),

im 34. Lebensjahre.

Die Biederkeit und Gradheit seines Charakters, sein allem Guten und Edlen zugewandtes Streben haben ihm unser aller Achtung und Freundschaft erworben; wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. 5527

Dortmund, 28. März 1898.

Dortmunder Verband Alter Herren des V.-C.

Für ein größeres Colonialwaar.-Detail-Geschäft wird ein

junger Mann

gesucht, der tüchtiger Verkäufer, in Buchhaltung bewandert, ev. Conf. und nicht unter 24 Jahren alt sein muß, auch befähigt ist, den Prinzipal zu vertreten. In Farb- und Drog.-Geschäft erfahrener bevorzugt.
Schr. Angebote nebst Zeugniß-Abschr. u. Gehaltsanspr. u. W 5504 an die Dortm. Ztg. †

Intelligenter, junger Mann mit guter Schulbildung von ordentlich. Eltern für ein kaufmännisches Bureau zur gründlichen Erlernung der

Buchführung gesucht.

Selbstgeschrieb. Angebote unter 5489 an die Dortm. Ztg. †

Junger Mann,

22 J., seit 4 J. i. Baugesch. kaufm. thät., i. Gerichtsf. erf., sucht sich zu verändern. Schr. Angebote unter A B 5497 an die Dortm. Ztg. †

Ein junger Mann,

18 Jahre alt, der bis jetzt eine höh. Schule besuchte und mit gut. Zeugnissen versehen ist, wünscht a. einem größeren kaufmännischen Bureau als **Volontair** in Stellung zu treten.
Schriftl. Angeb. unter L. G. 5495 an die Dortm. Zeitung.

Junger Mann

mit schöner Handschrift, 2½ Jahre auf einem größeren Baubüreau thätig gewesen und mit allen einschläg. Arbeiten vertraut ist, sucht, da das Büreau aufgelöst wird, anderweitig Beschäftigung.
Schriftliche Angebote u. K S 5514 an die Dortm. Ztg. †

Angehender Commis und ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für ein größeres **Versicherungsbureau** zum baldigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Angeb. unter 5515 an die Dortm. Ztg.

2 Sattlergehülfen gesucht. * Friedhof 14.

Auf sofort ein
Bureaugehülfe
mit flotter Handschrift, der auch der Stenographie mächtig ist, gesucht.
Schr. Angeb. u. 5516 an d. D. Z.

Ein durchaus tüchtiger, erfahrener
Hufschmied
per sofort oder später
gesucht
gegen hohen Lohn und dauernder Stellung.
H. Grillmeier,
Bochum, Hernerstraße.

Rock- und Hosen-Arbeiter

in oder außer dem Hause gesucht. 5505† **Hoesen,** Westenhellweg 116.

Schneidergeselle sof. gesucht. Lohn pro Woche 10—15 Mark. * **Duszinski,** Silberstr. 10.

Schneider gesucht. † Jakobstraße 8, 1 Tr.

Ein Hosenschneider außer dem Hause gesucht. **Kühn,** Helle 5. *

Schneidergehülfe gesucht. 1. Kampstraße 141, p.

Zwei ordtl. **Schuhmacher** auf sof. und zu Ostern ein **Lehrling** ges. * Rheinischestraße 39a.

2 Schuhmachergesellen gesucht. † Westenhellweg 17.

Tüchtiger Polsterergehülfe gesucht.
Hermann Hartmann, Remscheid.

50 Ackerknechte, Viehwärter

bei hoh. Lohn sofort gesucht durch **Siesicka,** Dortmund, Weberstr. 25.

Sof. ein ordtl. **Fuhrknecht** gesucht. Münsterstraße 158. *

Ein ordentl. junger Mann zum **Fahren** gesucht. Roßstr. 21a, 1. St.

Arbeiter gesucht!

Einige fleißige und zuverlässige **Arbeiter** für dauernde Beschäftigung gesucht.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. s2012

Einen Lehrling,
am liebsten von auswärts, welcher gründlich das
Maler- und Anstreicher-Geschäft
erlernen will, sucht
G. Langer, Ostermärschstr. 11. †

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern als Maler-Lehrling gesucht. Derselbe erhält eine gründliche Ausbildung, sowie wöchentliche Vergütung.
Franz Riesop, Maler,
5528 Weiherstraße 58.

Küferlehrlinge

gesucht. **H. Küper,** Brüderweg 42.

Propere **Waschfrau** gesucht. Brüderweg 42.

Lehrling

für Buchdruckerei bei sof. Verd. ges. **Ulff & Michel,** Weberstr. 27.

Klempnerlehrling

sofort oder später gesucht. Näh. bei † **Korte,** Adlerstr. 1, 2. Et.

Anstreicherlehrling bei sofortigem Verdienst gesucht. **Wilhelm Rehr,** Alsenstraße.

Ein Sohn achtbarer Eltern als **Kellnerlehrling** gesucht. † Wißstraße 34a.

Modes!

Ich suche einige
tüchtige Arbeiterinnen
zum sofortigen Eintritt. 5492 †
H. Melchior, Westenhellweg 47.

Ein Lehrmädchen
zu Ostern für Costumes gesucht.
Kaiserstraße 51.

Ein prop. Dienstmädchen,

welches auch Liebe zu Kindern hat, wird zum 1. Mai in einen besseren Haushalt nach Annen gesucht.
Meld. Dienstag Nachmittag von ½4—½6 Uhr Kaiserstr. 14, 1. Et.

Ein junges 5491
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts gesucht.
„Kölnischer Hof".

Ein 15—17jähriges, brav. **Dienstmädchen,** am liebsten vom Lande und evang., für kleinen Haushalt zum 1. Mai gesucht.
Märkischestr. 23, 1. Et."

Junges Mädchen, mit guter Schulbildung, auch musikalisch, zu 2 größ. Mädchen für Nachmittags gesucht.
Frau **S. Kaufmann,** Westwall 6.

Ordentliches Mädchen
in einen kl. Haushalt für Küche u. Hausarbeit zum 1. Mai gesucht.
Frau Ingenieur **Froning,** Beurhausstraße 26.

Ein tücht. Mädchen

sofort gesucht. 5519§
Frau **W. Stoltefuß,** Sunderweg 121.

50 Mädchen,

Küchen-, Haus-, Zimmermädch. für h. u. ausw. sof. bei hoh. L. v. 150—240 M. ges. d. Frau **Siesicka,** Weberstr. 25.

Ein bess. **Mädchen,** i. Büg., Nähen und Serviren gut erf., sucht Stellung in feinem Herrschaftshause.
Schriftl. Ang. unter P. P. 5512 an die Dortmunder Zeitung.

Ein fleißiges **Mädchen** für alle Hausarbeit wegen Krankheit des jetzigen Mädchens auf sofort gesucht gegen hohen Lohn.
Frau **Schloßmacher,** Steinstr. 20."

Auf sofort ein **Morgenmädchen** gesucht. Frau **Weymann,** Kronprinzenstr. 17.

Prop. **Morgenmädchen** gesucht. Holländischestraße 23. §

Anlegerin

für Buchdruckerei gesucht.
Ulff & Michel, Weberstr. 27.

Properes, evangelisches „5517
Dienstmädchen
gesucht. Kuckelke 36.

Küchen-, Zweit- u. Kindermädchen, Mädch., d. melk. könn., Ackerknechte, Viehw. u. Jungen erh. St.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18. "

Ein tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Zu erfr. Gutenbergstr. 65. †

Ordentliches **Mädchen** für einige Stund. des Morgens sofort gesucht. Poststraße 38, 2. Etage.

Ein j. Mädchen empfiehlt sich zum **Servieren** bei Gesellschaften. Näh. Adlerstraße 37, 3. St., l.

Ein prop. **Mädchen** zum Waschen gesucht für alle drei Wochen.
1. Kampstr. 79, 1. Et.

2 j. Mädch., welche das Kochen erlernen wollen, erh. Stellen. "
Frau **Sievers,** Weberstraße 18.

Tücht. **Morgenmädchen** od. Frau z. 1. April ges. Gutenbergstr. 22.

1 pr. kath. **Mädchen** gesucht von 16—18 J. Heinrichstr. 11, 1. Et. §

Anst. **Mädch.** i. Hausarb. u. W. erf. f. kl. bess. Haush. ges. Märkischestr. 65.

Mädchen z. Flaschenspülen ges. p. 1. April. Bleichmärschstr. 28, part.

Brav. **Tagesmädch.,** n. üb. 17 J., w. a. wasch. k. 2. Kampstr. 4, 1 Tr. *

Mädchen ges. Humboldtstraße 69. §

Ein ord. **Laufmädchen** wird gesucht. Ostrandweg 23. §

Ein kleines Häuschen, Mitte der Stadt, auf 1. Mai an ruhige Leute billig zu vermiethen.
Näheres
Gerberstraße 10, 1 Treppe.

Eine abgeschl. Etage

von 5 Zimmern per 1. Mai zu vermiethen. 5518§
W. Stoltefuß, Sunderweg 121.

Etage v. 4 Z., Bodenz. u. allem Zubeh., in bess. Hause, versetzungsh. z. 1. Mai an kl. Fam. zu verm.
Jägerstraße 32. §

Eine Wohnung

v. 3 Z. per 1. Mai cr. zu vermieth. Näh. Unionstraße 8. †

2 große **Parterre-Zimmer** a. eine einzelne Dame od. bess. ält. Leute zum 1. August zu vermiethen.
Zu erfragen Hüttemannstr. 14. §

Versetzungsh. sof. od. Mai 3 schöne **Zimmer** zu verm. Kurfürstenstr. 34. Näheres daselbst. „5523

Sch. **Etage** v. 5 Z. a. ruh. Fam. zu verm. Münsterstraße 85, 2. Et. §

Suche 1. Mai eine
Wohnung
von 4 Zimmern für 3 Personen.
Schriftl. Angebote unt. B D 5490 an die Dortm. Ztg. †

1 Schlafstelle frei. Wißstr. 52. "

Eine freundl. **Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern für 2 ruh. Miether ohne Kinder per **sofort** oder 1. April ges.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. 5420 an die Dortm. Ztg. "

Brautpaar sucht **Wohnung** von 2 Zimmern zum 1. oder 15. April.
Schriftl. Angebote unter 5502 an die Dortmunder Zeitung.

Beamtenfam. sucht sof. od. 1. Mai **Wohnung** von 4—5 Zimmern.
Schriftl. Angebote unter 5498 an die Dortmunder Zeitung.

Eine ält., alleinst. Dame sucht per 1. Mai oder 1. August **2 Zimmer.** Näh. in der Dortm. Ztg. 5511†

Möbl. **Zimmer** z. 1. od. 15. April in der Nähe des Marktpl. gesucht.
Schriftl. Angeb. unter H. C. 5503 an die Dortm. Ztg.

Junger Mann sucht einfach möbl. **Zimmer.** Schriftl. Angebote unter 5496 an die Dortm. Ztg. *

Zwei möbl. Zimmer

zu vermiethen gesucht zum 1. April, Telephon im Hause. 5510 Johannesstraße 26.

Privat-Mittag- und Abendtisch.

5499 Rheinischestr. 16, 1 Tr.

Einfach möbl. Zimmer

an 2 ordentl., junge Leute zu verm Neuestrasse 1 (Holzhofecke).

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** im bess. Hause an einz. H. z. v. Kuhstr. 37, I.

Jung. Mann z. Mitbew. e. **möbl. Zimmers** ges. Kuckelke 12, 1. Et. §

Schön **möbl. Z.** mit Frühstück zu vermiethen. Roudel 4, 1 Tr. §

1. April ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Westwall 10, 2 Tr. §

2 m. **Zim.** a. 1—2 H. sof. z. v. Klavierb. a. W. Humboldtstr. 27, II.

Gut **möbl. Z.** sof. oder später zu vermiethen. Grafenhof 5, 1. Et. †

2 möbl. Z. sofort zu vermiethen. † Ostwall 12.

Möbl. Zim. Münsterstr. 44, 1. Et. *

Möbl. Z. a. 2 H. z. v. Bremerstr. 7, 2. Et

Besseres, **möbl. Z.** zu vermiethen. Prinzenstr. 2, 2 Tr. †

Möbl. **Zimmer** an 1 od. 2 H. zu vermiethen. Münsterstr. 66, 1. Et.

Wohn- u. Schlafz., fr. u. gut m., zu verm. Rosenthal 34, I.

Gutes Logis mit oder ohne **Kost** zu haben. Burgmundastr. 11, 2 Tr.

Kost u. Logis. Rolandstr. 6, 3. Et., links.

Kost und Logis. Kirchenstr. 28. †

Prop. **Schlafstelle.** Kielstr. 17, 2. Et. §

Schlafstelle frei. 1. Kampstr. 71.

Schlafstelle offen. Marschallstr. 15.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm Ztg"**

Kleiderstoff-Neuheiten.

Unübertroffene Auswahl. Bekannt billigste Preise.

Gebrüder Kaufmann, Westenhellweg 46.

s 2025

Verkaufshäuser: Dortmund, Westenhellweg 46, Barmen, Bochum, Duisburg, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Pfandlokal, Bornstraße 6:
1 Spiegel mit Console, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Sekretär, 1 Waschkonsole mit Marmorplatte, 1 Kleiderschrank, 35 Sack mit Feigen, 30 Dosen mit Bratheringe, 80 Faß Sardinen u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Dortmund, 28. März 1898.
Schlüter,
5506 f Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. März,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich **Lambachstraße 4:**
1 Ladentheke,
ferner um 10 Uhr **Betenstraße 25:**
1 Commode
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Kremer,
5525 * Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich beim Wirth Herrn **Wilms** hier, Bornstr. 6:
1 Korkmaschine, 1 Pferd (Schimmel) mit Geschirr, 1 zweirädrigen Handwagen, 1 Kommode, 1 Tisch und 1 Rauchservis
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 29. März 1898.
Kann,
5524" Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich Weiherstr. 66, hier:
1 Sopha, 1 Salonspiegel, 2 Waschkonsolen, 1 Vertikow, 1 Konsole, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 3 Tische, 6 Rohrstühle, 1 Waschkommode, 1 Teppich, 3 Spiegel, 1 Vogel m. Korb, 1 Automat 2c.
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 28. März 1898.
Wenke,
5526 f Gerichtsvollzieher.

Nur noch bis zum
15. April cr.
dauert der
Ausverkauf
von Kleiderschränken, Pultschränken, Kommoden, Waschkonsolen, Tischen und Stühlen
wegen Aufgabe des Geschäfts zu jedem annehmbaren Preise.
5500 f **Balkenstraße 3.**

Verding.

Die Einfriedigung des Todtenhofes der Gemeinde Wambel, in einer Länge von 224 Met., soll **am Mittwoch, den 30. März,** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths **W. Schulte-Göcking** öffentlich an den Wenigstfordernden vergeben werden.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. s2027
Wambel, den 26. März 1898.
Der Gemeinde-Vorsteher:
Luecke.

Wirthschaft

mit gutem Umsatz bei 15—30 Mille Anzahlung zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Diskretion zugesichert.
Schr. Angebote mit Preisangabe und Umsatz unter M W 5507 an die Dortm. Ztg.

Sichere Existenz.

Ein gutgehendes, altes Fettwaaren-Geschäft, Umsatz 40 000 M. pro anno, **garantirt 20 Prozent Gewinn,** in bester Geschäftslage, umzugshalber billig zu verkaufen.
Erforderlich 5000 M.
Angebote unter A 5494 an die Dortmunder Zeitung. I

Eine leichte
4" Sturzkarre
zu verkaufen. 5522 *
Löwenstraße 7.

400 Mark

zu leih. ges. Gute Sicherheit vorh. Ang. unt. C C 25 hauptpostlagernd.

Dünger zu verkaufen bei guter Abfahrt. 5509k
Schlosserstr. 30 (bei Hösch).

Dünger zu verkaufen. *
Wißstraße 19.

Geschäfts-Eröffnung.

Die
Mechanische Schuhfabrik
mit Dampfbetrieb von
Otto Wetzel & Cie. in Berlin
eröffnet in den nächsten Tagen im Hause der Herren Gebr. Sinn hier,
Westenhellweg Nr. 18,
den Verkauf ihrer anerkannt
vorzüglichen Schuhfabrikate
unter Leitung des Herrn Wolff, seitherigen Geschäftsleiter der Firma Conrad Tack & Co. hier.
e5501

Gebrüder Nassau,

Westenhellweg 41,
Special-Geschäft für
Damen-Confection.
Unser neuer
Louvre-Kragen
aus schw. Seide
mit eleganter Halsgarnitur
kostet 3,75 Mk.
Unser s 2031
Seiden-Sammet-Kragen
für junge Mädchen,
mit guter Seide gefüttert u. eleganter Halsgarnitur,
kostet 5,50 Mk.
Wir bitten bei eintretendem Bedarf sich diese Artikel bei uns anzusehen.
Gebrüder Nassau,
Westenhellweg 41.

Anfertigung von Herren- und Knabengarderobe zu den billigsten Preisen.
H. Müller, Zimmerstr. 43.

Special-Geschäft
in
Wäsche und Unterzeugen,
daher größte Auswahl und außergewöhnliche Billigkeit.

Damen-Hemden mit Spitze	65	Pf.
Damen-Hemden aus Reuforce	90	Pf.
Damen-Hemden aus Dowlas	100	Pf.
Damen-Hemden mit Herzpasse	110	Pf.
Damen-Hemden aus Ia. Hemdentuch	125	Pf.
Damen-Hemden aus Halbleinen	105	Pf.
Damen-Hemden mit Feston	138	Pf.
Damen-Hemden, Handfeston	155	Pf.
Damen-Hemden, handgestickt	165	Pf.

Feinere Qualitäten von **185—385** Pf.
Sämmtliche Hemden sind 110 cm lang.

Damen-Hosen aus Hemdentuch	90	Pf.
Damen-Hosen mit Feston	100	Pf.
Damen-Hosen aus Satin mit Feston	135	Pf.
Damen-Hosen festonirt	135	Pf.

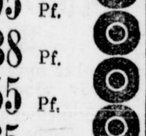
Weitere Qualitäten von **150—320** Pf.
Nachtjacken von **80—385** Pf.

Sämmtliche Wäsche-Artikel in nur bester Näherei, vollkommenem Schnitt und tadellosem Sitz.

J. Rosenthal jun.,
61. Westenhellweg 61.



Jagd-Verpachtung.



Am Donnerstag, den 7. April, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths **G. Schulte** hierselbst, soll
die Kirchderner Gemeindejagd
auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. s 2030
Kirchderne, den 26. März 1898.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Elegante Schaufenster-Beleuchtungs-Anlage

aus Bronze im Laden Brückstraße Nr. 4 zu Dortmund, mit 35 Lampen u. Reflektoren sofort preiswürdig zu verkaufen. s 2032
Angebote erbittet
Architekt Markmann,
Jakobstraße 20.

Texte

zur Operette
„Der Obersteiger"
sind à Stück **50 Pf.** zu haben in der
C. L. Krüger'schen Buch- und Musikal.-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Vogell.

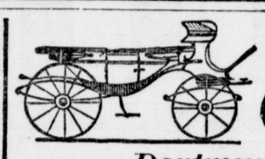
Mittwoch Abend 8½ Uhr:
Vortrag.
Thema: 5493
Die Kopfhängerei.
Zutritt frei.



Billardtuch
in bewährten Qualitäten stets vorräthig und empfiehlt billigst 6821s
W. G. Teichgräber,
Dortmund, Westenhellweg 88.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften in **Weiß- und Buntsticken** in und außer dem Hause bei tadelloser Ausführung.
† **A. König,** Märkischestr. 252.

Kanarienvögel zu verkaufen.
Gute Schläger und Weibchen.
Kielstraße 21. 2



Die 5521
Wagenfabrik
C. Beukelmann,
Dortmund, Löwenstrasse,
empfiehlt eine große Auswahl
neuer Luxus- und Geschäftswagen
sowohl fertig, als auch im Rohbau. Mehrere guterhaltene **Landauer** und **Halbverdecke,** sowie ein **zwölfsitz. Break** vorräthig.

Schellfisch, à Pfd. 13 Pf.

W. Butenuth, Rheinischestraße 54. Münsterstraße 15. 5175

Klavier-Musik.

Nachstehend empfehlen wir eine Auswahl hervorragender klassischer und moderner Salon-Albums für Pianoforte zu zwei Händen:

Gavotten, Sammlung der berühmten deutschen, franz. u. ital. 1,50 M.
Klassiker, Der junge. Sammlung v. leicht. u. mittelschw. Stücken in chronolog. Folge. Band 1. Corelli-Mozart. Band 2. Haesler-Field. Band 3. Onslow-Schubert. Band 4. Von Mendelssohn bis zur Gegenwart. Preis per Band 3 M.
Lieblinge, Unsere. Die schönsten Melodien alter und neuer Zeit in leichter Bearbeitung. 4 Bände à 3 M.
Marsch-Album, Sammlung der berühmtesten deutschen, französischen und italienischen Märsche. 1,50 M.
Märsche, Berühmte. Leichte Bearb. von Wachtmann u. Cramer. 2 M.
Mazurkas, Sammlung der beliebt. polnischen Mazurkas. 5 M.
Meister, Neue. Sammlung ausgew. Klavierstücke von Grieg, Heller, Liszt, Raff, Reinecke, Rubinstein u. a. 2 Bände à 4 M.
Pianoforte-Musik, Classische und moderne. Sammlung vorzügl. Pianoforte-Werke von J. S. Bach bis auf die neuesten Zeiten. 6 Bände à 3 M.
Salon-Album, Sammlung ausgewählter Vortragsstücke. 4 Bände à 1,50 M.
Sonatinen-Album, Ausgewählte Sonatinen von Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart u. a. 3 M.
Sonntags-Musik, Sammlung von kurzen Stücken aus den berühmtesten Werken der Kirchen- und Instrumental-Musik für Pianoforte. Band 1 3 M. Band 2 und 3 à 4 M.
Tänze, Deutsche. Sammlung ausgew. Ländler und Walzer. 2 Bände à 2,50 M.
Volksmusik, Skandinavische, Weisen und Tänze. 2 Bände à 3 M.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Dr. Gottbrecht,

pract. homöopath. Arzt,
Dortmund, Wissstr. 13.
Specialheh. aller chron. Erkrankungen, sowie aller Inneren-, Haut- u. Frauenleiden.

Gebr. **Wagenfedern mit Kranz** zu kaufen gesucht.
Kirchenstr. 19 (Laden). *

Rosenthal 12 **2 Kinderwagen** billig zu verkaufen. †

1 Tafelheerd fortzugshalber zu verkaufen. Adlerstr. 16, 3 Tr. f

2 große **Holzschilder** billig zu verkaufen. Balkenstraße 3. *

Gut erh. **Klempnerwerkzeug** zu verkaufen. Annenstr 2, 4. Et. *

Ein Pony zu verkaufen.
Kirchenstr. 19 (Laden). *

Land zu verpachten. Näheres Baroperstraße 75. §

Wein-Etiquetten, Liqueur-Etiquetten

eden Namens stets auf Lager.
Jos. F. Maas,
Lithograph. Anstalt und Druckerei
Dortmund, 2463
1. Kampstrasse 47.

Heirath.

Einfaches Fräulein, Anfang der 30er Jahre, evang., angenehme Erscheinung, häuslich und bescheiden sucht die Bekanntschaft eines Herrn (Geschäftsmann oder Beamter).
Briefe unt. A A 500 bahnpostlag bis zum 2. April erbeten.
Anonymes verbeten.

Zwei große, gelbe **Ziehhunde,** auf Karo und Pluto hörend, entlaufen. Wiederbringer Belohnung.
J. Kahn, Heiligegartenstr. 40.

Db.-Uhrkettchen i. d. N. d. Paulskirche verl. Abzugeben **Westwall 57.**